

Petrinum
Das Schulmagazin
57 – 2025

CARL PETRINIANI CARAE PETRINIANAE
IVGLTER CONSTANter PVGNATE
INS NVGATORES AC MENDACES!

Ihr lieben Petrinianer, ihr lieben Petrinianerinnen!

Beständig und mit Ausdauer kämpft
gegen Aufschneider und Lügenmäuler!

Hannes Demming fecit.

Vorwort der Vereinigung ehemaliger Petriner

Liebe Petrinerinnen und Petriner, okay, ich gebe zu, dies war meine erste Reaktion, als ich den Auftrag erhielt, das Vorwort zum neuen „Petrinum“-Heft unter dem Titelthema „Entfaltung wagen“ zu verfassen: Was haben die sich jetzt bloß wieder ausgedacht? Warum immer ich? Was soll ich mir dazu nun Kluges aus den Fingern saugen?

Wie verfährt man in einer solchen Situation als Angehöriger der (so heißt es wohl) Gen Boomer (*1961)? Vor lauter Verzweiflung wird erst einmal altmodisch gegoogelt. Das Ergebnis: Lauter Psychotherapeuten, etwa mit der Empfehlung für die „3 Phasen der Selbstfindung nach der Schmetterlingsfrequenz“. Na ja. Und das soll ich den „Petrinum“-Lesern schmackhaft machen? Also ab auf die nächste Stufe der Suche nach Erkenntnis – ChatGPT: „'Entfaltung wagen' bedeutet, den Mut zu haben, sich selbst zu entwickeln, seine Potenziale auszuschöpfen und neue Wege zu gehen. Es geht darum, die eigenen Fähigkeiten und Talente zu entdecken und zu nutzen, auch wenn dies mit Unsicherheiten oder Herausforderungen verbunden ist.“

Ach, das ist ja mal ein Tonfall, den ich verstehe, und eine Idee, die mich überzeugt. Ich lese weiter: „Der Ausdruck kann in verschiedenen Kontexten verwendet werden, sei es im persönlichen Wachstum, in der beruflichen Entwicklung oder in kreativen Prozessen. Es ermutigt dazu, Risiken einzugehen und Veränderungen anzunehmen, um das eigene Leben oder die eigene Situation aktiv zu gestalten und zu verbessern.“

Mit diesem letzten Satz in der Hand stehe ich nun da – in meinem kleinen kreativen Prozess, wenige Tage vor der Bundestagswahl, in einer Zeit sich täglich verschärfender internationaler Krisen und krakenhaft um sich greifender Ungewissheit. Risiken eingehen! Veränderungen

annehmen! Das eigene Leben, die eigene Situation aktiv gestalten und verbessern! Ein gewaltiges Programm. Wenn das mit „Entfaltung wagen“ gemeint ist, möchte ich am liebsten sofort loslaufen – jedenfalls um in die nachfolgenden Seiten dieses „Petrinum“-Hefts hineinzustolpern und aufzusaugen, was dort geboten wird.

Ohne davon auch nur ein Wort gelesen zu haben, danke ich der Redaktion und allen Autorinnen und Autoren für den Anstoß, den ich bis jetzt schon erhalten habe. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich Freude und Erbauung an diesem Heft. Zur Mitarbeit an diesem, in Form kreativer Beiträge, Erinnerungen an die Petriner Schulzeit oder Berichte über spannende Lebensstationen nach dem Petrinum, seien alle Ehemaligen im Übrigen stets ermuntert!

Und wie üblich sei an dieser Stelle auf die bevorstehenden Veranstaltungen der Vereinigung ehemaliger Petriner hingewiesen:

04.07.2025, 19:00 Uhr:
Sommerfest der Ehemaligen
05.07.2025:
Patronatsfest, Entlassung der Abiturienten
07.11.2025, 12:00 Uhr:
Verleihung des Ehemaligenpreises
09.11.2025, 11:00 Uhr:
Akademisches Frühstück
20.12.2025:
Josef-Reike-Pokal
10.07.2026, 19:00 Uhr:
Sommerfest der Ehemaligen

Herzliche Grüße an Sie und Euch alle.

Dr. Peter Altenburger (Vorsitzender, Abi 1980), Uta Kunold (Stellv. Vorsitzende, Abi 1993), Sebastian Kraft (Schriftführer, Abi 2011), Heike Stötzl (Kassenführerin, Mutter Abi 2019 und Abi 2022), Michael Rembiak (Beisitzer, Schulleiter)

Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser, die diesjährige Ausgabe (57) ist dem Thema „Entfaltung wagen“ gewidmet. Entfaltung? In der Schule? Ja, genau! Doch oft wird die Frage gestellt „Wozu brauche ich das später noch?“. Und ja, betrachtet man einzelne unterrichtliche Inhalte, Themen und Kompetenzbereiche losgelöst, denkt man etwa an die Gedichtanalyse oder die Untersuchung quadratischer Funktionen, mag man auf den ersten Blick Notwendigkeit und Nutzen in Frage stellen. Jedoch: Unterliegen Schule und Unterricht einzig den Maximen Notwendigkeit und Nutzen? Liegt ihr Wert nicht gerade in der Fächervielfalt, den mit ihnen verbundenen Herausforderungen, Möglichkeiten und verschiedenen Denkweisen, die die unterschiedlichen Fächer fördern? Muss man nicht erst die Chance erhalten, sich mit chemischen Prozessen zu befassen oder Choreografien einzustudieren, um überhaupt erfahren zu können, was Spaß macht oder eben nicht, worin die eigenen Stärken wie auch Schwächen liegen? Und ist das nicht die Grundlage jeder Entfaltung, wenn sie als Entwicklung der eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen verstanden wird? Es bedarf Einiges, um Entfaltung zu erleben: Man muss sie erkennen können und wahrnehmen wollen. Gerade im schulischen Kontext bedeutet dies Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft sowie Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen. All dies wiederum sind unschätzbar nützliche Eigenschaften und Fähigkeiten! Entfaltung wagen bedeutet so verstanden, dass man sich einlässt auf die unterrichtliche Vielfalt, sie zu schätzen weiß und auf dieser Basis die eigenen Interessen und Talente zu entdecken lernt.

Dazu bieten wir im ersten Teil einen kurzen statistischen Blick auf das zurückliegende Schuljahr 2024/25, auf Personen, Klassen und Schulentwicklungsprozesse.

Wie Entfaltung gelingen kann und wer sie wie wagt, zeigen verschiedene Beiträge von Ehemaligen, Lehrkräften und aus der Schülerschaft. Diese finden sich im zweiten Teil dieser Zeitschrift, der dem Titelthema gewidmet ist.

Im dritten Teil lassen wir die Schule durch die vielfältigen Aktivitäten lebendig werden, die unsere Schule im vergangenen Jahr ausgemacht haben. Ein Blick auf aktuellen und ehemaligen Petrinerinnen und Petriner in der Welt und eine Presseschau runden das Heft ab.

Scan den QR-Code für digitale Inhalte!



Auf einigen Seiten weisen wir durch einen QR-Code auf zusätzliche Materialien und ausführlichere Beiträge hin. Diese digitalen Inhalte erreichen Sie durch Scannen des QR-Codes auf der jeweiligen Seite. Ferner gelangen Sie durch den obigen bzw. auf der Rückseite dieses Heftes abgedruckten QR-Code auf den Bereich der Schulhomepage, in dem alle Online-Materialien gesammelt hinterlegt sind: **Schulleben -> Zeitschrift Petrinum -> Heft 57 (2025)**. Auf der Hefrückseite ist das Passwort für diesen Bereich abgedruckt, in dem Sie auch das **Archiv der Zeitschrift** mit den digitalisierten Ausgaben von 1956 bis 2017 finden. Ein Dank dafür gilt dem Gymnasialfonds und Dr. Ralf Molkenthin.

Wir hoffen, mit dem vorliegenden Heft unseren Leserinnen und Lesern erneut eine lesenswerte Ausgabe der Zeitschrift Petrinum zu bieten. Wir bedanken uns bei allen, die an diesem Heft mitgewirkt haben. Beiträge für die in den Startlöchern stehende Arbeit der Redaktion an Heft 58 (2026) sind ab sofort herzlich willkommen. Fühlen Sie sich eingeladen, durch eigene Beiträge Teil unserer Zeitschrift zu werden!

Redaktionsleitung



Inhalt

Klassen	5
Kollegium	6
Gruß- und Abschiedsworte	8
Klassenfotos der aktuellen Stufe 5	12
Aktuelle Schulentwicklung	14

Statistisches und Organisatorisches

Anmeldungen, Wahlen und Klassen

Im Schuljahr 2024/25 besuchten das Petrinum 441 Schülerinnen und 405 Schüler. Für die Stufe 5 im Schuljahr 2025/26 wurden 61 Schülerinnen und 59 Schüler aufgenommen. Von diesen werden 22 Schülerinnen und Schüler an der Bläserklasse teilnehmen. Für die neue Oberstufe EF (11) wurden 3 Schülerinnen und 2 Schüler aufgenommen.



Klasse	Klassenleitung	Klassenraum	Klassenstärke
05A	Frau Banken, Frau Hoffmann	N101	31
05B	Frau Hansmersmann, Frau Wadel	N102	31
05C	Frau Müller, Frau de Sousa	N103	31
06A	Frau Hermann, Herr Wewers	N104	31
06B	Frau Krey, Frau Sehrbrock	N105	32
06C	Herr Kraft, Frau Miersch	N106	31
07A	Frau Riemer, Frau Thüner	N202	31
07B	Frau Föbus, Frau Jäger-Endras	N203	31
07C	Frau Gelleschun, Herr Reeker	N204	31
07D	Frau Böhmer, Herr Rembiak	N201	31
08A	Frau Schroeder, Herr Dr. Zerwas	N301	28
08B	Herr Rembiak, Frau Sebbel	N302	27
08C	Herr Christ, Frau Oldenbürger	N303	29
08D	Herr Bracht, Frau Hammelmann	N205	30
09A	Herr Leymann, Frau McLaren	A016	28
09B	Frau Bajon, Herr Das	A017	28
09C	Frau Busse, Herr Gellert	N206	31
09D	Frau Stein, Herr Terhorst	A019	28
10A	Frau Kreutzer, Herr Porr	A115	30
10B	Herr Brackland, Frau Hill	A116	31
10C	Herr Borzichowski, Herr Habermann	A216	29
EF	Frau Heinemann, Frau Schuler	Altbau EF	95
Q2	Frau Dr. Haas, Frau Kossack	Altbau OG2	101
IOK	Frau Selenkewitsch	NF101	20

Statistisches und Organisatorisches



Das Kollegium 2024/25: Lehrerinnen & Lehrer

Name	Fächer	Eintrittsdatum	
de Sousa, Maria	E, L	01.02.2002	Klasse 05C
Haas, Katrin	G, L	01.02.2006	Stufe Q2
Porr, Klaus	M, PH	01.02.2006	Klasse 10A
Heinemann, Sandra	BI, EK	01.08.2007	Koord. Oberstufe, Stufe EF
Pötter, Lioba	MU, PA	01.08.2008	
Stecher, Björn	E, PL, PP	08.08.2008	
Christ, Anne	E, M, PP	01.02.2009	
Krey, Katerina	M, MU	01.02.2009	Klasse 06B
Rembiak, Michael	L, IF, KR, M	01.02.2009	Schulleiter, Klassen 07D/08B
Reeker, Thorsten	M, PH	01.02.2010	Klasse 07C
Hermann, Anne-Cathrin	D, EK	01.08.2010	Koord. Erprobungsstufe, Klasse 06A
McLaren, Sonya	E, SP	01.08.2010	Klasse 09A
Mrug, Andrea	BI, SP	01.08.2010	
Christ, Jörg	D, E	01.08.2011	Klasse 08C
Terhorst, Jana	M, PL, S	01.08.2011	
Miersch, Alexandra	D, SW	01.02.2012	Klasse 06C
Schuler, Jennifer	BI, ER	01.08.2012	Stufe EF
Föbus, Vera	CH, M	01.02.2013	Klasse 07B
Jostarndt, Katrin	D, PL, GE	01.02.2013	
Kleinschmidt, Antje	PA, SP	01.09.2013	
Gelleschun, Nina	BI, D	01.02.2014	Klasse 07C
Leymann, Andreas	MU, PH	01.08.2014	Klasse 09A
Das, Rajanikanta	E, EK	01.02.2015	Klasse 09B
Hill, Melanie	D, KU	01.02.2015	Klasse 10B
Borzychowski, Bastian	M, SP	01.08.2015	Koord. Mittelstufe, Klasse 10C
Secker, Marina	D, S, KR	01.08.2015	
Sehrbrock, Sakia	D, E	01.08.2015	Klasse 06B
Trottenberg, Barbara	KU	01.08.2015	
Brackland, Jens	GE, SP	01.11.2015	Klasse 10B
Kossack, Laura	ER, F	01.11.2015	Stufe Q2
Müller, Jana	BI, SP	01.11.2015	Klasse 05C

Kollegium

Schuch, Inga	MU, S	01.11.2015	
Terhorst, Sebastian	EK, SP	23.11.2015	Klasse 09D
Bracht, Daniel	GE, SW	01.02.2016	Klasse 08D
Matzke, Mona	E, KU	01.02.2016	
Zerwas, Marco	D, GE	01.02.2016	Klasse 08A
Stein, Annegret	M, PH	01.08.2016	Klasse 09D
Sebbel, Gesa	D, GE	01.11.2016	Klasse 08B
Schröder, Leonie	BI, SP	01.02.2017	Klasse 08A
Kreutzer, Sabrina	CH, GE	01.08.2017	Klasse 10A
Wiethoff, Nadine	D, F, KU	01.08.2017	
Janus, Christopher	D, E, SW	18.09.2017	stellv. Schulleiter
Busse, Saskia	E, M	01.02.2018	Klasse 09C
Thüner, Kim	BI, D	01.08.2018	Klasse 07A
Gellert, Harri	E, SW	01.09.2019	Koord. Förderung, Klasse 09C
Kraft, Sebastian	L, M	01.05.2020	Klasse 06C
Banken, Melanie	D, IF, L	01.09.2020	Klasse 05A
Töws, Johannes	M, SP	01.09.2020	
Hoffmann, Pia	D, E	01.11.2020	Klasse 05A
Barkholt, Adina	D, KU	01.11.2020	
Haberman, Lars	CH, L	01.11.2020	Klasse 10C
König, Manuel	CH, MU	01.05.2021	
Hansmersmann, Franziska	F, SP	01.08.2021	Klasse 05B
Jäger-Endras, Sonja	D, GE, KR	01.08.2021	Klasse 07B
Carstensen, Anna-Lena	E, SW	13.08.2021	
Bajon, Carolin	BI, S	01.08.2022	Klasse 09B
Böhmer, Elisabeth	D, ER	01.08.2022	Klasse 07D
Wewers, Dominik	M, EK	01.08.2022	Klasse 06A
Wadel, Lisanne	E, F, MU	01.02.2023	Klasse 05B
Riemer, Katrin	E, EK	01.03.2023	Klasse 07A
Büdding, Hendrik	IF, SW	01.08.2023	
Hammelmann, Janine	D, PL	01.08.2023	Klasse 08D
Oldenburger, Anne	KR, M, SW	01.08.2023	Klasse 08C
Köster, Sebastian	CH, IF	01.08.2024	
Urbisch, Franca	M, PA	01.02.2025	
Holtkotte, Katharina	GE, KR	01.08.2024	
Hagemann, Jens	M, SP	01.02.2025	

Statistisches und Organisatorisches

Name	Fächer	Name	Fächer
------	--------	------	--------

Das Kollegium 2024/25: Referendarinnen und Referendare

Aksoylu, Büsra	GE, PL	Laubrock, Melina	D, SW
Balabanoglu, Selin	D, GE	Nikesch, Julia	F, S
Höricht, Wiebke	E, PL	Seeber, Nana	KU
Kern, Stephanie	M, SP		

Wussten Sie schon ... ? Neues aus dem Kollegium ...

Anna-Lena Carstensen und **Mona Matzke** freuten sich über die Geburt eines Kindes. **Jana Terhorst** kehrte aus der Elternzeit zurück. **Kim Sommer** ist in den Stand der Ehe eingetreten und hat den Namen **Thüner** angenommen.

Anne Christ unterstützt im Rahmen einer freiwilligen Abordnung das Team der Anton-Wigermann Grundschule in Recklinghausen.

Michael Rembiak (kath. Religion), **Lisanne Wadel** (Musik) und **Nadine Wiethoff** (Kunst) bilde-

ten sich im Rahmen von Zertifikatskursen fort, um eine Unterrichtserlaubnis in den genannten Fächern zu erwerben.

Martin Willebrand verließ das Petrinum und trat das Amt des Oberstufenkoordinators am Wilhelm-Hittorf-Gymnasium in Münster an. **Justus Klapperich** (KR, SP), **Sabine Metz** (KU), **Victor León Moreno** (S, SP), **Hannah Olfens** (SP), **Bertin-Georg Strothjohann** (KU) sowie **Simon Winands** (E) unterstützten uns auf Vertragsbasis.

Neue Kollegen und Kolleginnen sagen „Hallo“

Katharina Holtkotte

Fächer: Geschichte, kath. Religion
Eintrittsdatum: 01.08.2024

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ Dieses Zitat wird Franz Kafka zugeschrieben. Mein Weg hat mich im Sommer 2024 wieder zurück in meine Geburtsstadt Castrop-Rauxel geführt. Dieser Schritt zurück in das Ruhrgebiet war allerdings nur möglich, weil ich zum Schuljahr 2024/2025 an das Petrinum versetzt werden konnte. Nach dem Studium an der Ruhr-Universität in Bochum, folgte das Referendariat am Mallinckrodt Gymnasium Dortmund. Eine Zeit, die kurz, aber einprägsam war. Damals wäre ich auch gerne in Dortmund geblieben, aber das Mallinckrodt Gymnasium hatte schon 18 Religionskolleginnen und -kollegen, also versuchte ich, woanders eine Stelle zu finden. In ganz NRW bewarb ich mich auf die wenigen Stellen und bekam kurz vor Schuljahresbeginn 2013 eine Vertretungsstelle am Franz-Stock-Gymnasium in Neheim. Ein kurzer Abstecher an die Realschule in Castrop-Rauxel erweiterte meinen Blick auf den Lehrerberuf noch einmal. Bis zum Sommer 2024 arbeitete

rendariat am Mallinckrodt Gymnasium Dortmund. Eine Zeit, die kurz, aber einprägsam war. Damals wäre ich auch gerne in Dortmund geblieben, aber das Mallinckrodt Gymnasium hatte schon 18 Religionskolleginnen und -kollegen, also versuchte ich, woanders eine Stelle zu finden. In ganz NRW bewarb ich mich auf die wenigen Stellen und bekam kurz vor Schuljahresbeginn 2013 eine Vertretungsstelle am Franz-Stock-Gymnasium in Neheim. Ein kurzer Abstecher an die Realschule in Castrop-Rauxel erweiterte meinen Blick auf den Lehrerberuf noch einmal. Bis zum Sommer 2024 arbeitete

Gruß- und Abschiedsworte



ich dann - seit 2015 als fester Bestandteil des Kollegiums - am FSG im Sauerland. Eine lange Zeit, wie ich finde, so dass mir der Abschied

Jens Hagemann

Fächer: Mathematik, Sport
Eintrittsdatum: 01.02.2025

Mein Name ist Jens Hagemann, ich bin gebürtig aus Münster und lebe dort mit meiner Frau und meiner Tochter. Bis 2018 habe ich in Münster studiert und anschließend meine Promotion in der Biomechanik durchgeführt. Trotzdem stand für mich immer fest, dass ich Lehrer werden möchte, sodass ich 2022 in das Referendariat am Kant Gymnasium in Münster-Hiltrup gestartet bin. Nachdem ich nun ein gutes Jahr als Vertretungslehrer gearbeitet habe, freue ich mich sehr, ab diesem Halbjahr als Lehrkraft mit den Fächern Mathematik und Sport am Petrinum beginnen zu dürfen. Besonders die Verbindung zwischen Sport und den naturwissenschaftlichen Fächern, die auch Teil meiner Dissertation war, fasziniert mich. Ich hoffe, dass ich es schaffe, diese Begeisterung mit meinen Schülerinnen und Schülern am Petrinum teilen zu können.

nicht leicht gefallen ist. Im Jahr 2019 ist auch meine Tochter Mathilda geboren, nachdem ich 2017 die Pendelei leid war und in ein Dorf in der Nähe der Schule zog.

Aber mein Weg führte mich wieder zurück in meine Heimatstadt, in der ich meine Sportleidenschaft, das Korbball spielen, ausüben konnte und in der ich in der Kolpingfamilie so viele Freunde, Bekannte und natürlich auch Familie habe. Und nun eben auch ans Petrinum, an dem ich mich schon sehr wohl fühle und mich über die große Bedeutung meiner beiden Fächer im Schulalltag besonders freue. Eine eigene Kirche auf dem Schulhof, was will das Reli-lehrerinnen-Herz mehr. Ich bin dankbar dafür, ein Teil dieser Schulgemeinde sein zu dürfen und neue wie alte Wege zu begehen!

In meiner Freizeit bin ich als Trainer für Wasserspringen und Trampolin tätig, arbeite dort im Jugendbereich und wenn ich dann noch Zeit finde, drehe ich ab und zu gerne eine Runde auf dem Rennrad.



Verdiente Kolleginnen und Kollegen sagen „Adieu“

Elke Reppert

Fächer: Englisch, Musik

Eintrittsdatum: 01.08.2000

Austrittsdatum: 31.07.2024

Dass alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfangen, daran ist gar kein Zweifel.

Immanuel Kant

Vielfältige Erfahrungen, die Elke Reppert in ihrer Dienstzeit in und außerhalb des Petrinum gesammelt hat, haben ihr geholfen, die viele Facetten des Systems Schule zu überblicken und sich auf dieser Basis ganz bewusst in die Gestaltung dieser Systeme einzubringen. Nach ihren Jahren an einer Castroper Gesamtschule war der Wechsel zum Petrinum dabei ein ganz bewusster Schritt zu Heimat und Familie und in Richtung gymnasialer Bildung. Die Projekte und Bereiche, die Elke Reppert in den Folgejahren mitgestaltet hat, sind so zahlreich, dass sie nur exemplarisch aufgereiht sein mögen: Fachkonferenzarbeit in Englisch und Musik, England-Austausch, Model United Nations in Classroom, Skifahrten, Sozialpraktikum, Moderatoren AG, Zeitschrift Petrinum, SV-Arbeit mit Lebensmittelspende, Nikolaus-Aktionen u.v.m.

In diesen Bereichen war ihre Mitarbeit umso wertvoller, da sie als Petriner Kollegin, Mutter zweier Petriner Abiturientinnen, Fachleiterin für Englisch am ZfSL Recklinghausen sowie als Recklinghäuser Bürgerin multiperspektivisch auf ihre Schule blickte. Sie verstand in der Wahrnehmung ihrer zahlreichen Aufgaben und Projekte, die unterschiedlichen Dimensionen der Schule sowohl in Theorie als auch Praxis zu verbinden. Während sie sich für die Wahrung hoher gymnasialer Standards in ihren Fächern einsetzte, lebte sie vor, dass Schule mehr ist als eine bloße Wissens- oder Kompetenzfabrik. Insbesondere mit ihrem Engagement für



das Petriner Sozialpraktikum, die SV-Arbeit der Schule sowie die Moderatoren AG, ließ sie eine ganz zentrale Erkenntnis manifest werden: **Schule ist ein Ort des sozialen Lernen und nur wenn dieses soziale Lernen gelingt, kann auch fachliches Lernen als Grundlage lebenslangen Lernen gelingen.** Diese Idee einer Schule, in der die Menschenbildung, die **humanitas** in all ihrer Komplexität im Mittelpunkt steht, hat Elke Reppert am Petrinum verkörpert. Sie hat uns gezeigt, welchen Wert eine Schulgemeinschaft hat, in der auf der Basis von Werten, sozialem Engagement und fachlichem Ehrgeiz jedes Individuum zur Entfaltung kommen kann. Sie hat uns vorgelebt, warum es sich lohnt, sich für die Schulgemeinschaft über das Erwartbare hinaus einzusetzen – beinahe logisch mutet es da an, dass sie sich auch über die Pensionierung hinaus weiter in der Redaktion ihrer Zeitschrift Petrinum engagiert – Chapeau! Für dieses leuchtende und auch mahnende pädagogische Vorbild danke ich Elke Reppert im Namen der gesamten Familie Petriniana.

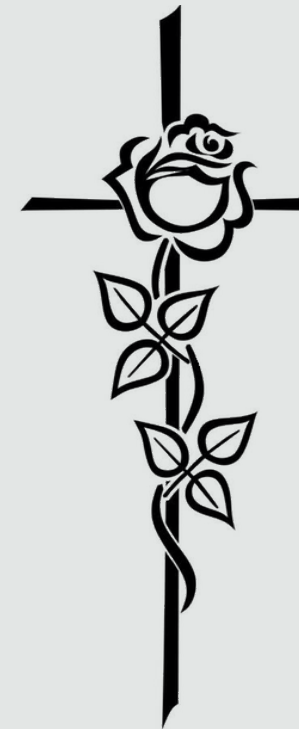
Michael Rembiak

Der Tod ist nicht der Untergang, der alles aufhebt und zerstört, sondern eine Wanderung und der Beginn eines anderen Lebens, welches ein Ende nicht hat.

Marcus Tullius Cicero



Die Schulgemeinschaft des Gymnasium Petrinum Recklinghausen trauert um



Dr. Andreas Gayda

* 05. Dezember 1962 † 14. März 2024

Lehrer für Geschichte und katholische Religion
am Gymnasium Petrinum von 2007 bis 2014

Requiescat in pace!

Für die Familia Petriniana

Michael Rembiak, OStD
Schulleiter

Dr. Peter Altenburger
Vorsitzender der Vereinigung
ehemaliger Petriner

Die neuen Schülerinnen und Schüler stellen sich vor



Klasse 05A mit dem Klassenleitungsteam Frau Banken und Frau Hoffmann



Klasse 05B mit dem Klassenleitungsteam Frau Hansmersmann und Frau Wadel



Klasse 05C mit dem Klassenleitungsteam Frau Müller und Frau de Sousa



Karlstraße 16 b
45699 Herten

E-Mail: mm@murberger.de
www.murberger.de

Tel.: 0 23 66 / 88 67 87
Fax: 0 23 66 / 18 38 31

Mobil: 0172 / 28 70 690

Scan den QR-Code
für die digitalen
Klassenfotos



Eine Schule auf dem Weg – Tradition und Innovation

Leitbildentwicklung

Wie schon im vergangenen Heft angekündigt, hat eine Arbeitsgruppe das schulinterne Leitbild von den Begriffen Tradition und Innovation aus weiterentwickelt. Bildung und Haltung sind die neuen Leitbegriffe des Petrinum. Im Proömium des neuen Leitbildes heißt es dazu:



„Das Gymnasium Petrinum Recklinghausen versteht sich mit über 600 Jahren Tradition als Bildungseinrichtung, die im Bewusstsein ihrer christlich-humanistischen Quellen den Herausforderungen der Gegenwart begegnet und die Zukunft unserer vielfältigen und demokratischen Gesellschaft gestaltet. Unser Leitgedanke 'Bildung erwerben, Haltung erlernen' fördert Schülerinnen und Schüler in diesem Sinne zu verantwortungsbewussten, reflektierten und engagierten Persönlichkeiten. Unter Mitwirkung aller am Schulleben Beteiligten setzen wir uns das Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler zu handlungsfähigen Mitgliedern unserer demokratischen Gesellschaft zu erziehen. Das im Folgenden entfaltete Leitbild verpflichtet uns, als Schulgemeinschaft gemeinsam für eine bessere Zukunft zu arbeiten, in der Bildung, Haltung, Tradition, Innovation, Leistung und Verantwortung einander durchdringen und ausgewogen ineinandergreifen.“ Der Leitbildentwurf liegt den schulischen Gremien zu Beschlussfassung mit Ziel der Inkraftsetzung zum neuen Schuljahr 2025/26 vor.

Steuergruppenarbeit

Parallel zur Arbeitsgruppe Leitbildentwicklung tagen weitere Arbeitsgruppen unter Regie

der schulinternen Steuergruppe, um zentrale Schulentwicklungsprozesse anzustoßen: Zwei Arbeitsgruppen widmen sich der psychosozialen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften mit Blick auf Identifikation und Reduzierung von Stressoren im Schulalltag sowie auf eine Überarbeitung unseres schulinternen Teilzeitkonzeptes. Damit im direkten Kontext steht die neue COPSOQ-Befragung (Copenhagen Psychosocial Questionnaire), die sich im Frühjahr 2025 landesweit den psychosozialen Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz Schule gewidmet hat. Die COPSOQ-Ergebnisse werden für Schulleitung und Lehrerrat im Schuljahr 2025/26 die Grundlage sein, den Arbeitsplatz Petrinum attraktiv zu erhalten.

Schutzkonzept

Darüber hinaus widmen wir uns derzeit der Erarbeitung des schulinternen Schutzkonzeptes gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch, das gemäß SchG §42 (6) von jeder Schule zu erarbeiten ist. Dazu sind im ersten Halbjahr 2024/25 eine qualitative Potentialanalyse und eine quantitativ-qualitative Risikoanalyse als empirische Grundlage der weiteren Arbeit durchgeführt worden. Alle Lehrkräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Offenen Ganztags haben sich parallel dazu anhand des Online-Kurses „Was ist los mit Jaron?“ grundlegend mit der Prävention, Intervention und Nachsorge in Fällen oder Verdachtsfällen von



Digitaler Grundkurs zum Schutz von Schüler*innen vor sexuellem Missbrauch



BASTKOWSKI & DONNEPP

KANZLEI

www.kanzlei-in-recklinghausen.de

RAPHAELA
BASTKOWSKI

Rechtsanwältin und Notarin
Fachanwältin für Miet- und Wohnungseigentumsrecht

Erb- und Pflichtteilsrecht
Wohnungseigentumsrecht
Immobilienrecht
Mietrecht

JULIA
DONNEPP

Rechtsanwältin

Bau- und Architektenrecht
Verkehrsrecht
Verkehrsstrafrecht
Familienrecht
Förderungsangelegenheiten

raphaela.bastkowski@kanzlei-in-recklinghausen.de

julia.donnepp@kanzlei-in-recklinghausen.de

KANZLEI REITZENSTEINSTRASSE 4, 45657 RECKLINGHAUSEN

T 02361.4877 452



RALF THORMANN

Rechtsanwalt

Verkehrs- und Versicherungsrecht · Verwaltungs- und Arbeitsrecht
Arzthaftungsrecht

T 02361.58266 10

info@ra-thormann.de

www.ra-thormann.de

Reitzensteinstrasse 4 · 45657 Recklinghausen

Statistisches und Organisatorisches

Gewalt und sexuellem Missbrauch im Kontext Schule fortgebildet. Am pädagogischen Tag im Februar 2025 stand vor allem die partizipative Erarbeitung eines Verhaltenskodex im Mittelpunkt. Die Arbeitsgruppe wird auf dieser Basis zeitnah den schulischen Gremien ein Schutzkonzept zur Beschlussfassung vorlegen.



Fahrtenprogramm

Eine besondere Herausforderung stellt es derzeit dar, das schulische Fahrtenkonzept und Fahrtenprogramm angesichts immens gestiegener und weiter steigender Reisekosten zu aktualisieren. Wenngleich sich alle Beteiligten des Mehrwerts von Klassenfahrten und Exkursionen sowohl für die Gemeinschaft als auch das Individuum bewusst sind, muss das für alle obligatorische Fahrtenkonzept der Schule eine angemessene Antwort auf die ökonomischen, ökologischen und pädagogischen Herausforderungen der Gegenwart geben. Wir werden daher

in den kommenden Monaten intensiv prüfen, welche Fahrten wir uns auch in Zukunft in welchem Rahmen leisten können und sollen, welche Fahrten wir vielleicht ökonomisch, ökologisch und pädagogisch sinnstiftend werden modifizieren können und welche Fahrten wir gegebenenfalls ganz aus dem obligatorischen Fahrtenkanon streichen müssen. Auch hierzu tagt eine Arbeitsgruppe.

Schulhofgestaltung

Bereits erfolgreich abgeschlossen ist die Neugestaltung des Sportplatzes auf dem Neubauschulhof: Mehrere Basketballkörbe, eine Kletterwand und Calisthenics-Geräte sind dabei nur einige Höhepunkte. Die Stadt Recklinghausen hat keine Kosten und Mühen gescheut, um alle Anforderungen und Wünsche, die wir bei der erstmaligen Planung des neuen Sportplatzes im Jahr 2017 artikuliert hatten, umzusetzen. Die gesamte Schulgemeinschaft dankte stellvertretend u.a. Herrn Bürgermeister Christoph Tesche, der bei strahlendem Sonnenschein im Spätsommer 2024 den neuen Sportplatz begutachtete. Eine Arbeitsgruppe hat in der Folge noch weitere Elemente zur Schulhofgestaltung gesammelt, die in Form von Bodenmarkierungen vor allem auf dem Altbauschulhof zusätzliche Bewegungsanreize zur sinnvollen Pausengestaltung setzen sollen. Wir dürfen auf die Umsetzung teilweise auch unter Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern gespannt sein.

LemaS - Leistung macht Schule

Projektorientierter Unterricht, Deeper Learning, die Umdefinition der Lehrkräfte von Wissensvermittlern zu Lerncoaches für die Anbahnung lebenslanger Lernprozesse waren zentrale Stichworte des Münsteraner Bildungskongresses mit dem Titel „Potenziale entwickeln – Schule transformieren – Zukunft gestalten“, an dem Mitglieder einer Arbeits-

Aktuelle Schulentwicklung

gruppe zur Unterrichtsentwicklung über die Bundesinitiative LemaS im September 2024 teilnahmen. In der Folge erprobte die Arbeitsgruppe im aktuellen Schuljahr alternative Unterrichtsmodelle und neue Prüfungsformate. Wir erhoffen uns, daraus Impulse abzuleiten, die die Unterrichtsqualität am Petrinum langfristig und nachhaltig positiv beeinflussen, um unsere Schülerinnen und Schüler fit zu machen für Gegenwart und Zukunft.

Digitalisierung

Einen guten Schritt in dieser Richtung werden wir in materieller Sicht im Sommer 2025 durch die Vollaussstattung aller Lernenden und Lehrenden mit durch den Schulträger kostenlos zur Verfügung gestellten mobilen Leihgeräten in Form schulverwalteter iPads inklusive Eingabestift und Tastatur gehen. Die iPads werden dabei erstmals auch als digitale Hilfsmittel in Klausuren und zentralen Prüfungen im Fach Mathematik genutzt. Im gleichen Zuge werden Apple-TVs in allen Räumen der Schule installiert, so dass durchgehende kabellose

Konnektivität und Projektionsmöglichkeiten für alle mobilen Endgeräte gegeben sind. Parallel dazu endete zumindest im Altbau des Petrinum bereits die Kreidezeit: Alle noch vorhandenen Kreidetafeln, die sich zur Entsorgung auf dem Schulhof türmten, wurden durch moderne Smartboards ersetzt, so dass im gesamten Altbau nun ausschließlich Whiteboards mit Kurzdistanzbeamer oder digitale Smartboards zur Verfügung stehen. Die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzten die Fachkollegen der Informatik auch gleich, indem sie mit innovativen Projekten wie der „Codeweek“ oder der „Hour of Code“ Schülerinnen und Schüler begeisterten. Dies konnte realisiert werden unter anderem dank einer großzügigen Förderung der Ernst-Denert-Stiftung für Software-Engineering, mittels derer zusätzliche Anschaffungen wie 3D-Brillen getätigt werden konnten.

Oberstufenreform

Fit für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft soll auch die gymnasiale Oberstufe durch eine zum Start des Schuljahres 2026/27 wirksame Reform der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Gymnasiale Oberstufe (APO-GOST) werden, deren wesentliche Eckpunkte durch die Landesregierung veröffentlicht wurden:

1. Einführung eines fünften Abiturfaches, durch das größere Wahlmöglichkeiten bei der Festlegung der Abiturfächer geschaffen werden.
2. Einführung neuer Abiturprüfungsformate, die beispielsweise durch eine Präsentationsprüfung im fünften Abiturfach die Möglichkeiten erhöhen sollen, auch digital gestützt mithilfe von KI verstärkt kollaborative, kreative und kommunikative Kompetenzen sowie kritisches Denken (4K-Modell) unter Beweis stellen zu können.
3. Flexibilisierung und Neuaufstellung der Leistungsüberprüfung, durch die in größerem Maße Klausuren durch alternative Prüfungsformate ersetzt und die Klausurzeiten auf ein



fachlich notwendiges und sinnvolles Maß beschränkt werden sollen.

4. Beibehaltung klarer fachlicher Profilierung und Schwerpunktsetzung, indem etwa am Zweiklang aus fremdsprachlichem oder naturwissenschaftlich-technischem Schwerpunkt ebenso wie an den Zusatzkursen in Geschichte und Sozialwissenschaften festgehalten wird.

5. Festhalten an bewährten Kursarten, die sich in fünfstündigen Leistungskursen, dreistündigen Grund- und Projektkursen sowie zweistündigen Vertiefungskursen manifestieren, wobei Letztere in der Qualifikationsphase für alle Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung von Besonderen Lernleistungen und Präsentationsprüfungen im fünften Abiturfach verbindlich werden.

6. Beharren auf bewährten Stundenumfängen und Pflichtbelegungen, so dass auch künftig 40 Kurse in der Qualifikationsphase belegt und 36 Kurse in die Gesamtqualifikation eingebracht werden müssen.

Schulverwaltungsprogramme

Im Beratungsprozess für die neue APO-GOST ab dem Frühjahr 2026 werden auch neue Schulverwaltungsprogramme zum Einsatz kommen. Die in die Jahre gekommene Trias aus **SchILD 2.0** zur Schülerdatenverwaltung, **LUPO** zur Oberstufenberatung sowie **Kurs42** zur Oberstufenkursverwaltung wird abgelöst werden durch

ein neues **Schild 3.0**, dass die Funktionen aller drei bisherigen Programme in sich vereinen soll. Das neue Schild 3.0 ging im Oktober 2024 in den öffentlichen Beta-Test. Seine Implementierung für den Live-Betrieb spätestens ab Frühjahr 2026 für die Oberstufenberatung auf Basis der neuen APO-GOST wird gemeinsam mit dem Schulträger und der GKD Recklinghausen geplant. Man darf gespannt sein, wie schnell sich die bei einem Übergang auf eine gänzlich neue Programmstruktur unvermeidlichen Anfangsprobleme beheben werden lassen.

Team-Stunde

Unabhängig von diesen Aspekten der Schulverwaltung und Schulbürokratie haben wir aufgrund pädagogischer Erwägungen zum Schuljahr 2025/26 die School of Talents in Stufe 5 auf zwei Stunden gekürzt, um die gewonnene Stunde als Team-Stunde in das soziale Lernen zu investieren. In dieser Team-Stunde, die fest im Stundenplan jeder Klasse 5 verankert ist, widmet sich das Klassenleitungsteam gemeinsam mit der Klasse den Herausforderungen des Ankommens am Petrinum, regelt Klassengeschäfte, diskutiert im Klassenrat, bereitet Feste und Feiern vor, investiert Zeit in das Zusammenwachsen als Klassengemeinschaft und vermittelt Methoden zur Stärkung des Individuums in dieser sozialen Gemeinschaft. Diese Stunde sehen wir als Investition, um die Schule als soziale Einrichtung, geprägt von Beziehung und Beziehungsarbeit, voranzubringen, so dass sie, sinnstiftend gestaltet, Grundlage für eine gelingende Schullaufbahn und gelingende lebenslange Lernprozesse sein kann.

Mit diesem Ziel vor Augen freuen wir uns, auch weiterhin als Gemeinschaft aus Lernenden, Lehrenden, Erziehungsberechtigten und Ehemaligen, das Petrinum im Kleinen wie im Großen, in individuellen Details wie in der systemischen Gesamtheit behutsam und fokussiert weiterzudenken und weiterzuentwickeln.

Michael Rembiak, Christopher Janus



FLEUTER²
ZENTRUM FÜR ZAHNMEDIZIN



**EINMAL PETRINER,
IMMER PETRINER!**



ZAHNARZTPRAXISFLEUTER



FLEUTERUNDFLEUTER



SCAN MICH



Stimmen, die „Entfaltung gewagt haben“ Ehemalige Lehrkräfte über Wendepunkte am Petrinum

Es war einmal eine große Zahl an Kolleginnen und Kollegen, die mit Blick auf Möglichkeiten in unserer petrinischen Schulentwicklung Gegebenheiten überdachten. Mit viel Energie gingen sie ans Werk und wagten Neues, oftmals gegen heftige Bedenken und Hindernisse, die überwunden werden wollten. Und wenn heute die Kolleginnen und Kollegen einen Blick auf unsere Schule oder auf die Homepage werfen, stellen sie fest, dass zahlreiche Projekte in ihrem Sinne weitergeführt werden. Und das über einen Zeitraum von mittlerweile mehreren Jahrzehnten. Beeindruckend, was in Schule möglich ist!

Diese Sammlung von Stellungnahmen erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Im Gegenteil! Es sei vermutet, dass wesentlich mehr Prozesse in Gang gesetzt wurden.

Gisela Erler-Krämer kam als Redaktionsmitglied und ehemalige Petriner Lehrkraft mit anderen ehemaligen Lehrkräften des Petrinums ins Gespräch über Errungenschaften, die sich heute anfühlen, als wären sie schon immer da gewesen, aber zu ihrem Beginn visionär vorausgedacht oder mit Überzeugung erstritten werden mussten. Lesen Sie, wer welchen Wendepunkt des Petriner Schulalltags (mit)gestaltete!

Hier im Thementeil verteilt finden Sie auf den grauen Karten die Stimmen der ehemaligen Schulleiter Theo Schulte Coerne und Detlef Klee – ebenso wie Beiträge der ehemaligen Kolleginnen und Kollegen Merve Janßen, Karlfried Conrads, Jürgen Kreis, Adela Binding, Ulrike Klisat, Ute Strobel, Theo Kemper, Traute Bracht, Petra Peveling, Thomas Wyrwoll, Georg Möllers und Wolfgang Kindler. Gehen Sie auf die Suche!

Gisela Erler-Krämer

Die Redaktion

Entfaltung gewagt: Theo Schulte Coerne (D/GE), 1969-2004 am Petrinum, ab 1983 Schulleiter
„Heute so selbstverständlich, damals hart erfochten.“

Wenn es um das Petrinum geht, bin ich auch nach den vielen Jahren als Pensionär immer wieder gerne bereit, mich an meine aktive Berufszeit zu erinnern und tief in die Vergangenheit einzutauchen.

1969 durfte ich direkt nach meinem Referendariat und dem damaligen Petriner Schulleiter Herrn Reike meine Stelle antreten. Schnell spürte ich, dass das Klima zwischen den Schulen mehr als unfreundlich war und der Konkurrenzkampf erbittert geführt wurde. Im Ernst: Es gab sogar Stimmen, die das Ende des Petrinum forderten und mir Vorteile für meine Berufslaufbahn versprachen, wenn ich dabei helfe, unsere Schule aufzulösen. Wie sehr unterschied sich diese Stimmungsmache von der Einschätzung meiner werten Mutter, die in RE Süd am Mädchenlycee Abitur gemacht hatte und mir bei meinem Start am Herzogswall folgende Worte mit auf den Weg gegeben hatte: „Junge, du kommst an die beste Schule der Welt!“

Doch was war zu tun? Ich sah nur einen Weg, nämlich den Kontakt zu den anderen Gymnasien zu suchen, zu stärken und gemeinsam mit Gleichgesinnten im innerstädtischen Bereich etwas völlig Neues in der Schullandschaft zu wagen: gemeinsame Vielfalt, ein umfangreiches Angebot an Fächern, verwaltet von den Vertretern der vier Gymnasien an einem Tisch. Die Kooperation in der Oberstufe war das Ziel aller Überlegungen und Bestrebungen! – Die Vision wurde Wirklichkeit und hat nach meinem Kenntnisstand wohl immer noch Alleinstellungsmerkmal in NRW.



Inhalt

Stimmen, die "Entfaltung gewagt haben"	21
„Heimaturlaub“ – 'The Joy of Two Homes'	22
Classics – Collage: Entfaltung dank Latein	25
DALF & DELF – Mehr als nur Sprachprüfungen	28
Förderung der soft skills wagen	29
Interview: Entfaltung wagen im Leistungssport	31
Engagement im Jugendtreff: Kindern helfen	35
Mathematik wagen!	39



Entfaltung gewagt: Detlef Klee (M/PH),
2005–2017 am Petrinum, ab 2005 Schulleiter
„Manchmal werden also auch die Träume eines Schulleiters wahr.“

Als ich im Jahr 2005 meine Aufgabe als Schulleiter des Gymnasium Petrinum begann, besichtigte ich am darauffolgenden Sonntag mit meiner Frau die Schule. In den naturwissenschaftlichen Räumen angekommen, empfanden wir die Ausstattung mit naturwissenschaftlichen Räumen als unzureichend. Ich nahm mir vor, programmatisch an einer Erweiterung der Räume zu arbeiten.

Auch vom Standort dieser neuen Räume hatte ich damals eine Ansicht. Sie sollten in meiner Vorstellung als Aufstockung des neuen Teils der Schule aus dem Jahre 1978 gebaut werden.

Es dauerte noch einige Zeit, bevor im Jahre 2011 der naturwissenschaftliche Neubau realisiert werden konnte, da die Stadt dazu erst die erheblichen Mittel beschaffen musste. Alle anderen Standorte, wie etwa das Gelände des Schulgartens, wurden verworfen. Unter der sachkundigen Leitung des Ingenieurbüro Ludes entstand letztlich die Aufstockung des Neubaus und die neuen Räume wurden fertiggestellt.

„Heimaturlaub“ – The Joy of Two Homes

Aufgewachsen in einer bi-kulturellen Familie in Deutschland, nimmt Klara Fuchs (Abitur 2015) uns mit auf ihre spannende Reise hin zur Entfaltung ihrer kulturellen Identität.

Perhaps no other author has written as humorously and engagingly about ‘that awful German language’ as my favourite American writer, Mark Twain. Having spent a considerable amount of time in Germany, first as a boy and then as a young bachelor, the author was confronted with the insurmountable challenge of learning German; a language he believed ‘ought to be gently and reverently set aside among the dead languages, for only the dead have time to learn it’. Among the variety of linguistic idiosyncrasies that irked this American traveller were long words that ‘stretched across the printed page’.

One such German compound for which no English equivalent exists is ‘Heimaturlaub’. Originally



nally used as a synonym for ‘Fronturlaub’ during World War II, the term referred to a soldier’s leave of absence that allowed him to return home from the front for a short period during a lengthy deployment. I was introduced to the term during my first few weeks at university when my friends asked whether I’d be returning home to my family between semesters for a coveted ‘Heimaturlaub’. I immediately liked the term. It gave voice to a feeling I had grown up with but was never quite able to put into words before. A feeling that only people who had also grown up with or later acquired multiple cultural and linguistic ‘homes’ could understand. My bilingual and bicultural upbringing involved spending the majority of my holidays returning ‘home’ to visit my grandparents in the United Kingdom; a custom I quickly got bored with as a



Linnea Hampe (Stufe EF) : „Regenbogenengel“

child. My English mother had left the UK in her mid-twenties with the intention of working in Germany for a year or two. However, as the story so often goes, she met my German father, and the rest, as they say, is history. In a childish effort to establish some kind of order to the cultural chaos of being ‘half and half’, I spent most of my childhood refusing to speak English in Germany or German in England; a rule I stuck to with such zeal that I would reliably and without fail switch languages mid-flight or mid-sail, depending on that particular trip’s chosen mode of transport. My dogmatic separation of these languages was motivated by more than a desire to ‘fit in’ with the people around me. It was an attempt to claim both England and Germany as ‘home’ respectively, when in reality I felt that I was neither fully ‘at home’ nor fully ‘foreign’ in either country. When in Germany, I would miss the UK; and vice versa. Returning to either felt like coming

‘home’ as well as going ‘abroad’ or on ‘holiday’. Thus, when I heard the beautiful German compound ‘Heimaturlaub’ I felt that my relationship with the idea of a cultural ‘home’ had finally been captured. Now that I have lived in the UK for 7 years with my family still in my other home Germany, the term is still as pertinent as ever. My cross-cultural ‘post-Petrinum’ story since my graduation in 2015 – like Twain’s journey through Germany and its language – began in the beautiful university town of Heidelberg. That story is essentially an account of how my personal experience of ‘Heimaturlaub’ developed into an academic preoccupation with the cultural politics of international, particularly transatlantic, relations. It is the story of how I have ended up at the University of Cambridge writing my doctorate on the ‘Diplomatic Poetics of Political Representation in Nineteenth-Century Transatlantic Prose’.



Starting university at 17 was a jarring experience in more ways than one. In addition to being banned from attending certain fresher's events by my department's student union and my parents having to sign the lease to my small one-bedroom flat in Heidelberg due to my being underage, I was received a lot of unsolicited advice and criticism from

friends and acquaintances who questioned the utility of the subjects I had chosen to study. There seemed to be an unspoken (well, often spoken) expectation that someone who had achieved the kinds of grades I had in my Abitur had to study either medicine, law, or train as a teacher. And yet I chose to study English Literature and Musicology not to teach but simply for the joy of the subjects. Perish the thought! While questions such as 'What do you want to do with that later on?' are valid and important to consider when choosing what to study, comments like 'What's the use of that?' or 'So you're training to be a taxi driver!' were not only hurtful but confusing to someone on the verge of what they had been told over and over again would be 'the best years of my life'. Thus, in October 2015 I began studying subjects I was extremely passionate about, while feeling extremely insecure about that decision.

You see, what most Germans don't realise is that their understanding of higher education is quite particular. They view it as primarily vocational; meaning you study something with the express purpose of training for a particular profession. While vocational degrees exist in the UK too, university is neither merely nor primarily seen as a place that trains you for a specific job. That's what apprenticeships and graduate schemes are for.

Worried about utilitarian conceptions of the university creeping into British higher education C.S. Lewis, in his 1943 book 'The Abolition of Man', defended a classical approach to education that targeted the whole human person by emphasising the pursuit of truth, virtue and intellectual excellence. Having trained as a classicist before teaching Medieval and Renaissance Literature both at Oxford and Cambridge, Lewis was concerned that Modernist education was creating people with heads but without chests; people who were all intellect but had no heart and who subsequently had no capacity for virtue and enterprise. Instead, he believed that 'the task of the modern educator was not to cut down jungles but to irrigate deserts'. Lewis's aphorism viewed the university as a place of not only intellectual but emotional and spiritual growth. And it is this conception of higher education – which mostly prevails in the UK to this day – that produces lawyers, bankers and sometimes even doctors who have studied English, Philosophy, History, Theology, to name a few, prior to and in preparation for their vocational training.

This excursion through British and German conceptions of higher education provides important context for why I spent the first two years of my undergraduate degree seriously doubting the validity of my chosen path in spite of the immense sense of fulfilment it gave me. One of the burdens and blessings of being bicultural is that you are constantly questioning customs and conventions. While the Brit in me knew that my choice to pursue a humanities degree was perfectly acceptable and that when all else failed I could always 'get a job in the UK', the nagging German in me questioned whether I ought not to drop out and do something 'sensible'. I almost did several times. I almost switched to psychology, thinking I'd become a therapist. At other times I considered swapping literature for law until I realised I was more interested in studying English common law than I was in pondering

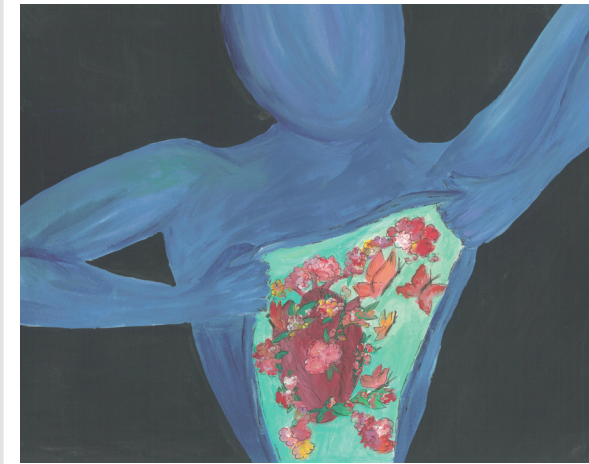


Entfaltung gewagt: Ulrike Klisat
(KU/SW), 1983–2016 am Petrinum

Die Galerie „Der blaue Hahn“!

Die Idee wurde in einem LK-Kunst geboren, als es darum ging, Möglichkeiten für die Präsentation der Kunstobjekte aus den Schülerreihen zu finden. Denn was bewirkt Kunst, wenn sie nicht öffentlich gemacht wird?

Von vornherein sollte die Organisation in die Hände der jungen Menschen gelegt werden. Frau Muhlenbeck, meine fachfremde Kollegin, unterstützte mich tatkräftig und mutig im Hintergrund, dann durften wir im Altbaukeller starten. Ich weiß noch wie heute: Für die allererste Ausstellung nutzten wir die Bewerbungsmappen der angehenden Abiturienten, die sich dem Kunststudium verschrieben hatten.



Natalia Bohatyrova (Stufe EF): „Aus dem Herzen heraus“

the ever-expanding German Civil Code. I even considered starting all over again and becoming a dentist, even though I had never displayed the slightest interest in dentistry in my life. But it sounded so... sensible.

Nevertheless, I persisted. And by the time I began the fourth semester of my undergraduate degree an opportunity arose for me to spend a year in Scotland, studying Literature and Linguistics at the University of Edinburgh by means of the Erasmus Programme. Excited to experience studying at a university that had been ranked within the top 10 institutions for my discipline worldwide and eager to explore Scotland, I moved to Edinburgh in early September 2017 for what promised to be a wonderful educational and cultural experience. Little did I know, how wonderful! [...]

[Anm. d. Red.:] **Scan den QR-Code** und erfahre, welche wundervollen Erfahrungen Klara Fuchs über ihr Studium in Schottland andeutet, vor welchen Herausforderungen die Corona-Pandemie sie stellte, wie sie sich in ihrer universitären Karriere zwischen Cambridge und Oxford entscheidet und warum sie am Ende schreibt:

I can see now that my experiences of 'Heimaturlaub' have not only made me who I am today but allow me to write more authoritatively about the experiences of cultural and national identity formation depicted in the very writings my doctoral thesis explores. I know now that 'Heimaturlaub' captures that 'self' and 'other' or 'home' and 'abroad' are inextricably linked and that – to quote another great American author James Baldwin – 'home is not a place but simply an irrevocable condition'.

Klara Fuchs (Abitur 2015)



Classics – Collage: Entfaltung dank Latein

Entfaltung wagen – während „Entfaltung“ ein durchweg positiv konnotiertes Wort ist, das die Weiterentwicklung, die Vergrößerung des eigenen Seins umfasst, ist „wagen“ semantisch komplex: „ein Wagnis eingehen“ verlangt Mut, kann auch Herausforderung bedeuten, der Ausgang ist vielleicht

Titelthema: Entfaltung wagen

sogar unbestimmt. Welche Entfaltungen ermöglicht das Fach Classics, welches Wagnis ist hierbei einzugehen? Beides spiegelt die angefügte Collage der Classics-SchülerInnen wider. Die Classics-Lernenden waren in einer kreativen Aufgabe angehalten, Symbole oder Bilder, die sie mit dem Fach Classics verbinden, entweder mithilfe einer bildgenerierenden KI zu erstellen oder online zu suchen. Anschließend sollten sie kurz schriftlich erklären, warum sie sich für ihr jeweiliges Bild entschieden haben. Hier folgen die Erklärungen in gekürzter Form:



Buch/offene Tür/Tardis: In Classics reisen wir mithilfe von Texten in vergangene Zeiten, lernen das Leben der Menschen im alten Rom, ihre Erfindungen, Gedanken, ihre Götter und ihre Geschichte kennen. Dabei muss man sich auch darauf einlassen, dass einiges früher ganz anders war als heute. Aber genau das macht die Reise so spannend! Vielleicht verändert es auch dein Denken, deine Einstellungen?

Brücke/Regenbogen:

Der Regenbogen ist so bunt, wie es die Themen im Lateinunterricht sind: Es geht um die lateinische Sprache, ihre Grammatik und die Vokabeln, es geht um eine Vielzahl von Sachinformationen und fachübergreifende Lernmethoden. Und am Ende des bunten Weges wartet vielleicht wie im Mythos ein Schatz auf uns: z. B. das Latinum. Der Regenbogen und die Brücke verbinden einen Ort mit einem anderen, eröffnen einen Weg über

ein Hindernis, erleichtern somit die Reise. Unser Lehrwerk heißt „Pontes“, Brücken. Denn Latein schlägt eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zu modernen Fremdsprachen und zum europäischen Kulturgut.

Bergsteigen/Stolpersteine: Wie finde ich meine Lernmotivation wieder? Wie lerne ich richtig? Ja, manchmal geraten wir auch ins Stolpern, etwa wenn wir nicht regelmäßig Vokabeln lernen. Manchmal erscheint der Berg zu steil. Aber mit einer helfenden Hand (Mitschüler, Lehrkraft), lernen wir, den Aufstieg zu meistern.

Baum/Glühbirnen: Im Fach Classics dürfen wir auch sehr kreativ sein, quasi wachsen/erblühen. Wir stellen z. B. Vokabelbedeutungen pantomimisch dar, basteln römische Villen oder entwickeln eigene römische Nussspiele. Einige schreiben und drehen sogar ganze Theaterstücke auf Latein. Nicht immer passt dabei alles zu mir; das muss es aber auch nicht.

Fluss/Wasserfall: Der Fluss steht zum einen für den Flow, den man erlebt, wenn man in einem sicheren Boot (Gelerntes) unterwegs ist. Es ist auch völlig normal, dass es hin und wieder zu Stromschnellen, dann wieder zu seichten Stellen kommt. Nicht immer kann man Vollgas geben! Und das ist ok. Gute Navigationskenntnisse (Lernmethoden) sind erforderlich, um die Gefahr eines Wasserfalls (Notenabsturz) vorherzusehen und abzuwenden.

Säule/Tempel/Backsteinmauer/Wortwolke:

Mit Latein errichten wir ein Fundament. Denn es lässt uns auch andere Sprachen (auch die eige-

Classics – Collage

nen Deutschkenntnisse) besser im Aufbau etc. verstehen. Unser eigener sprachlicher Ausdruck verbessert sich durch die Wortschatzerweiterung. Stein für Stein bauen wir unsere Kenntnisse auf. Je sorgfältiger wir dabei sind, desto stabiler ist das Wissensgebäude.

Schlüssel/Karte/Worträtsel: Ich mag es, Sprachen zu lernen. Wir nutzen im Unterricht auch die Navigium-App zum Lernen. Dort kann man z. B. Vokabeln mit einem Kreuzworträtsel oder Suchsel üben. Latein selbst ist manchmal aber auch wie ein Rätsel: das Übersetzen bietet sehr viel Knobelspaß. Hierzu passt auch die Karte bzw. der Schlüssel als Symbol: Wir bekommen für z. B. das Übersetzen eine Karte an die Hand, wie man Schritt für Schritt vorgeht. So sind wir in der Lage, das Ziel selbst zu finden. Der Schatz ist die Freude darüber, das Rätsel (selbst) gelöst zu haben.

Herz/Smiley: Und was am Ende auf keinen Fall fehlen darf: der Spaß! Das Fach Latein macht so viel Spaß – umso mehr, wenn man selbst mit ganzem Herzen dabei ist. Das Lernen in einer kleinen Gruppe sorgt für eine entspannte

und sehr angenehme Arbeitsatmosphäre. Hier wird jeder gesehen!

Das ist ein kleiner Einblick in dieses vielseitige Fach aus Sicht unserer Lateinlernenden. Im Schuljahr 2023/24 fand im März zum ersten Mal ein Classics-Workshop für die zukünftigen kleinen Petriner statt. Hier wird den Kindern das weite Spektrum des Faches aufgezeigt, damit sie eine gute Entscheidung für sich treffen können, ob Classics das richtige für sie ist.

Audete! – Geht das Wagnis ein, euch durch das Fach Latein zu entfalten!

Melanie Banken mit ihren Classics-Kursen



Luzie Hild (Arts-Kl. 10B),
Elin Badners (Arts-Kl. 10C)
„Schwan“

Entfaltung gewagt: Merve Janßen (EK/F), 1978–2012 am Petrinum

Der deutsch-französische Schüleraustausch ist mir ans Herz gewachsen! Nach dem plötzlichen Tod eines Französischkollegen musste es aus meiner Sicht weitergehen und das tat es dann auch. Der Kraftaufwand lohnte sich.

Ach ja und BaP (Berufsinformation am Petrinum)! Ehemalige Schüler und Schülerinnen vermittelten interessierten jungen Menschen der Oberstufe ihre Berufsbilder an einem Informationsabend in der Aula.

Sozusagen eine personifizierte Internetrecherche.



Entfaltung gewagt: Theo Kemper (D/GE), 1987–2016 am Petrinum

Die Preiskultur!

Der Reike-Pokal ist so bekannt wie der bunte Hund, besser formuliert: wie unser bunter Hahn, doch die übrigen Preise existieren gar nicht so selbstverständlich, wenn sie in passenden Festakten überreicht werden. Die Stiftung der Vereinigung der ehemaligen Petriner setzte sich zum Ziel, drei Preise für besondere wissenschaftliche Leistungen und außerunterrichtliches Engagement zu verleihen und behält bis heute diese jährliche außergewöhnliche Auszeichnung bei. Ein besonderer Anreiz für motivierte junge Menschen in der Oberstufe.



DALF & DELF – Mehr als nur Sprachprüfungen

Was könnte mich als Schülerin der zwölften Klasse kurz vor dem Abitur dazu motivieren, mich noch einer zusätzlichen Prüfung und dem damit verbundenen Stress auszusetzen? Nun, die Gründe sind zahlreich, aber ehe ich mich zu diesen äußere, hier vorab eine kurze Erläuterung zu den beiden Sprachprüfungen:

Bei der sogenannten DELF-Prüfung (Diplôme d'Études en Langue Française) handelt es sich um eine Sprachprüfung, die an die Mittel- und Oberstufe gerichtet ist. Sie ist in vier Stufen eingeteilt, die den jeweiligen Schwierigkeitsgrad widerspiegelt. So kann man sehr grundlegende Kenntnisse der französischen Sprache nachweisen und beweisen, dass man einfache alltägliche Fragen verstehen und anwenden kann, bis hin zum höchsten Niveau, welches die Fähigkeit testet, sich sowohl mündlich als auch schriftlich auf komplexe Weise zu äußern.



DALF (Diplôme Approfondi de Langue Française) hingegen ist ausschließlich an die gymnasiale Oberstufe adressiert und prüft die beiden höchsten französischen Niveaustufen C1 und C2, wobei C2 dem muttersprachlichen Niveau entspricht. So wird überprüft, ob der Prüfling in der Lage ist, in komplexen und fachspezifischen Situationen detaillierte Argumentationen zu liefern.

Konkret bedeutet das sowohl für DELF als auch für DALF, dass sich der Prüfling einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung stellt. Dabei werden in der schriftlichen Prüfung die Kompetenzen Hör- und Leseverstehen sowie die Textproduktion getestet. So handelt es sich bei den DELF- oder DALF-Prüfungen um international

anerkannte Diplome, mit denen man mühelos das Niveau für Universitäten in französischsprachigen Ländern nachweisen kann. So können nachweisliche Französischkenntnisse vorteilhaft in Bereichen wie Diplomatie, internationalen Beziehungen, Wirtschaft oder Kultur sein.



Cara Prokop (Klasse 07A): „Do You know who You are“

In der heutigen, globalisierten Welt sind jegliche Fremdsprachenkenntnisse und die tiefere Auseinandersetzung mit anderen Kulturen von großer Bedeutung. Zu vernachlässigen ist auch nicht der persönliche Wert einer solchen Prüfung. Dank der hervorragenden Vorbereitung in der schulischen Arbeitsgemeinschaft stehen die Chancen, bei DELF zu bestehen, meist gut und das Gelingen einer solchen Herausforderung fördert Selbstvertrauen für zukünftige Prüfungs-

situationen. Auch bieten die Sprachprüfungen die Möglichkeit, sein persönliches Interesse gegenüber der französischen Sprache zu vertiefen. Darüber hinaus bietet das Vorbereiten zum spontanen Abrufen von Vokabeln und Redewendungen sowie das Trainieren der Hörkompetenz eine wertvolle Vertiefung zu Unterrichtsinhalten, die mir gerade im Hinblick auf die kommenden Abiturprüfungen Zuversicht schenken.

Da jedoch im Bereich der DALF-Prüfungen die Chancen, zu bestehen, nicht besonders hoch sind und es sich eher um einen Versuch handelt, habe ich zunächst gezögert, mich anzumelden. **Letztlich bin ich, ganz egal, wie das Resultat ausfällt, dennoch froh, diesen Versuch gewagt zu haben.** Dies ist unter anderem der unbestreitbaren Vergrößerung meines Allgemeinwissens geschuldet – denn wann sonst bekommt man die Möglichkeit, etwas über die jahrzehntelang für ausgestorben geglaubten Quastenflosser (Knochenfische), französische Rechtschreibreformen, die Herstellung von Parfums oder die Funktionsweise von Handys zu lernen?

Förderung der soft skills wagen

Eine Studie der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahre 2022, die 48 Millionen Stelleninserate analysiert hat, brachte Erstaunliches zu Tage: Auch in unserer digitalen Welt sind vor allem soft skills gefragt, allen voran sind es teamfähige, kommunikative, besonnene und einfühlsame Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die gesucht werden. Nicht nur Fachkenntnis und der Umgang mit dem Computer, sondern vor allem auch der Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist von zentraler Bedeutung – soziale Kompetenz als *game changer* auch für den Arbeitsmarkt der Zukunft.

Bereits im Schuljahr 2009/10 führte die Erkenntnis, dass neben der Förderung kognitiver auch

Entfaltung gewagt: Ute Strobel
(E/F), 1986–2016 am Petrinum



Das Sozialpraktikum! O Gott! Welchem Gegenwind war standzuhalten! Die Schülerschaft und das Kollegium machten mir immer wieder Mut, die Bedenken der Eltern, die vorwiegend um die Frage: „Wie sollen unsere Kinder das neben den schulischen Anforderungen schaffen?“ kreisten, zu entkräften. Und dann war es so weit. Alle Beteiligten waren zufriedengestellt.

Und der Englandaustausch! Als „Belohnung“ bestehen bis heute langjährige freundschaftliche Kontakte. Apropos Englisch: Die Öffnung der Klassen für Latein und Englisch und die Klasse Englisch+.

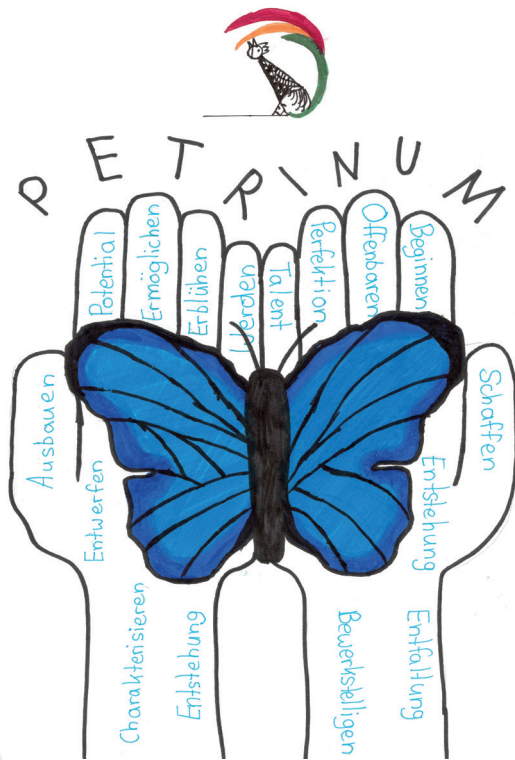
Lang ist es her und heute so selbstverständlich.

Insgesamt bieten die DELF- und DALF-Prüfungen also nicht nur sprachliche, sondern auch persönliche Herausforderungen. Hoffentlich dürfen sich auch die diesjährigen Teilnehmenden auf zahlreiche Zertifikate freuen.

Dana Leugner (Stufe Q2)

Titelthema: Entfaltung wagen

lichen Jugendzentrums Areopag begleitet, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre neuen und vielfach ungewohnten Erfahrungen zu verarbeiten. Eine Anerkennung erfährt dieses Projekt dadurch, dass der Bürgermeister der Stadt Recklinghausen die Schirmherrschaft übernommen hat und im Rahmen einer jährlichen Feierstunde im Rathaus zur Wertschätzung des Engagements individuelle Zertifikate verleiht.



Martha Putzke (Klasse 08D): „Entfaltung“

Rückmeldungen der Praktikantinnen und Praktikanten zeigen über die Jahre hinweg, dass der persönliche Zuwachs an Sozialkompetenzen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Den meisten haben sich neue Welten eröffnet, die sie in den Bereichen Kommunikation, Anpassungs- und Teamfähigkeit, Konfliktlösung und Entwicklung von Empathie für schwächere Mitglieder unserer Gesellschaft stärken. So spricht

eine Schülerin, die im letzten Schuljahr ihr Sozialpraktikum absolviert hat, wie folgt über ihre Zeit: „Durch mein Sozialpraktikum im Kindergarten habe ich gelernt, wie wichtig Geduld, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Kindern sind. Es hat mir nicht nur wertvolle soziale Kompetenzen vermittelt, sondern auch meinen Blick für die Bedeutung pädagogischer Arbeit geschärft. Deshalb sollte das Praktikum weiterhin Bestandteil der Schule sein, da es jungen Menschen praxisnahe Erfahrungen ermöglicht und ihre soziale Entwicklung fördert.“ Alle Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zeigen den Mehrwert des Sozialpraktikums: Sie bekommen die Gelegenheit, über den Tellerrand hinauszuschauen, vielleicht auch einmal ihre Komfortzone zu verlassen und sich in Bereichen unseres gesellschaftlichen Miteinanders einzubringen, in denen sie sich sonst nicht unbedingt bewegen. Und gerade nach den Einschränkungen, die die Corona-Pandemie für die Schülerinnen und Schüler mit sich brachte, ist es umso wichtiger, jungen Menschen Möglichkeiten zu bieten, soziale Kontakte zu leben. Das Sozialpraktikum ist seit der Einführung ein Projekt, das im Fluss ist. Jedes Jahr gewinnt die Schule neue Kooperationspartner dazu. Gleichzeitig bestehen Kooperationen schon seit Jahren, denn nicht nur die Schülerinnen und Schüler profitieren von der Zusammenarbeit. Auch die Einrichtungen freuen sich über die Unterstützung. So sind Bewohnerinnen und Bewohner kooperierender Pflegeeinrichtungen stets begeistert von den jungen Menschen, die sich Zeit für sie nehmen, und Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen freuen sich jedes Jahr über die Mitgestaltung der Angebote im Bereich der OGS durch die älteren Schülerinnen und Schüler des Petrinum. Angesichts des positiven Effekts des Praktikums auf alle Beteiligten freuen wir uns, dass dieses Projekt an unserer Schule auch in Zukunft fortgesetzt werden kann – hoffentlich mit einer großen Teilnehmerzahl.

Elke Reppert, Saskia Sehrbrock, Ute Strobel



Entfaltung im Leistungssport

Entfaltung gewagt: Thomas Wyrwoll
(SP/BI), 1979-2016 am Petrinum

Mit der Mädchenmannschaft 1989 im Hallenhandball so weit zu kommen, dass Berlin auf dem Programm stand. „Jugend trainiert für Olympia“, wer hätte das gedacht? Vergessen waren die Mühen, das harte Training, die zusätzlichen Zeiteinheiten. Einige Jahre später dann noch einmal Berlin! Mit den Rudermädchen im Doppelvierer mit Steuernmann! So etwas bleibt eingestempelt im Kopfkino, zumal der damals noch junge Steuernmann Malte Jakschik im Verlauf der nächsten Jahre der Malte wurde, der den Deutschland Achter zum Sieg ruderte.

Um die Fitness zu fördern, wollten wir damals einen Trainingsraum mit entsprechenden Geräten einrichten. Doch letztendlich scheiterte dieses Projekt an dem passenden Raum. Der Keller unter der Alten Sporthalle war auf Dauer zu feucht und zu muffig. Heute kennt jeder Sportbegeisterte die eingerichtete Empore in der Alten Sporthalle.



Nada Jacimowski (Arts - Kl.10B),
Giulia Scholz (Arts - Kl. 10C): „Lichtfaltung“

Interview: Entfaltung wagen im Leistungssport

Florian Zellin (Abitur 2011) entschied sich für ein Studium der Business Administration in den USA, um die anspruchsvolle Herausforderung zu meistern, ein erfolgreiches Studium mit dem Hochleistungssport zu vereinen. Nach einer spannenden und bereichernden Zeit an seiner Universität in Ohio sowie einem erfolgreichen Abschluss blickt er mittlerweile auf acht Jahre Berufserfahrung im Projektmanagement internationaler Unternehmen zurück. Noch immer ist er überzeugt davon, mit seinem Studienort die richtige Wahl getroffen zu haben – eine Entscheidung, die ihm nicht nur wertvolle Erfahrungen ermöglichte, sondern auch den Raum schuf, seine persönlichen und beruflichen Potenziale voll auszuschöpfen.

Persönlicher Hintergrund und Entscheidungen
Was hat dich dazu bewogen, dein Studium in den USA mit dem Leistungssport zu verbinden?

Dazu bewogen haben mich meine guten Leistungen bei den Nationalen Deutschen Meisterschaften sowie der Wunsch, mein Studium mit dem Leistungssport zu kombinieren. Da es dafür in Deutschland keine optimale Förderung gibt, suchte ich nach Alternativen. Bei der DM in Berlin wurde ich schließlich auf die Möglichkeit eines kombinierten Studiums in den USA angesprochen.



Welche Unterschiede siehst du zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Uni- und Sportsystem? Der harte, sportliche Wettbewerb in den USA ermöglicht es, neben guten akademischen Chancen, mit einem Sportstipendium sein

Titelthema: Entfaltung wagen

Studium zu finanzieren und von erstklassigen Sporteinrichtungen zu profitieren. College-Sport hat dort einen völlig anderen Stellenwert – viele Wettkämpfe sind regelrechte Publikumsmagneten.

Bei Standard-Meetings finden sich oft wöchentlich 2.000 bis 5.000 Zuschauer ein, weit mehr als bei einem World Cup im Schwimmen in Berlin. Die hohe Zuschauerresonanz sorgt für Begeisterung, wirtschaftliches Interesse und umfangreiche

Förderung. Die Universitäten nutzen dies, um die hohen Fixkosten durch diese Einnahmen teilweise gegenzufinanzieren. So sind sie in der Lage, zahlreiche Stipendien zu vergeben. Neben sportlicher Exzellenz sind ein guter Notendurchschnitt sowie starke Ergebnisse in standardisierten Tests wie dem SAT und TOEFL erforderlich. Diese prüfen analytisches Verständnis, kritisches Lesen sowie Englischkenntnisse in den Bereichen Sprechen und Hörverstehen für ein Studium.

Sportliche Entwicklung & Herausforderungen

Wie unterscheidet sich das Training in den USA von dem in Deutschland und hast du das Gefühl, dass du dich sportlich dort stärker entfalten konntest als in Deutschland? In Deutschland findet das Training meist nach Schulschluss statt, abhängig von Anfahrtswegen und der Unterstützung der Eltern. In den USA hingegen erhalten die Trainer den Stundenplan der Athleten und passen das Training individuell an – abgestimmt auf Disziplin und Wettkampfziele. Die Koordination erfolgt in Absprache mit Professoren/Dozenten und Trainern, sodass auch Freistellungen für Wettkämpfe eingeplant werden. Ein Beispiel für die Unterschiede:

Um im Abiturjahr 2011 an den Deutschen Meisterschaften teilnehmen zu



können, musste ich unentschuldigte Fehlstunden in Kauf nehmen – trotz frühzeitiger Anmeldung meiner Abwesenheit für einen offiziellen Wettkampf. Diese Einträge sind bis heute auf meinem Abiturzeugnis vermerkt. In den USA gibt es für verpasste Klausuren aufgrund internationaler Wettkämpfe feste Nachholtermine mit den Lehrenden, die die Studierenden mit echtem persönlichem Interesse unterstützen. Das Training umfasst vertraglich festgelegte 25 Stunden pro Woche, während gleichzeitig 15-20 akademische Kurse belegt werden müssen, um die Regelstudienzeit einzuhalten. Sport ist dort kein Hobby, sondern ein echter Beruf – kontinuierliche Höchstleistungen in beiden Bereichen sind essenziell.

Akademische & persönliche Entfaltung

Wie gelang dir der Spagat zwischen Studium und Leistungssport? So sah ein normaler Unitag in den USA aus:

5:30 Uhr bis 7:00 Uhr: Frühtraining, 7:00 - 8:00 Uhr: Rückweg und Frühstück, 8:00 - 12:00 Uhr: Unikurse, manchmal Gottesdienst, dann Mittagessen. Nachmittags: Unikurse oder zweites Training, 18:00 Uhr: Abendessen, 18:30 Uhr: Lernzeit, Projekt- und Hausarbeiten. Optional: 19:30 - 21:00 Uhr, Library Time (Studierzeit in der Unibibliothek). Freitags: Wettkämpfe oder je nach Zeitplan Krafttraining und Schwimmen.

Die Sport-Teams sind nicht nur sportlich, sondern auch akademisch im Wettbewerb. Schlechte Noten können zum Ausschluss von Wettkämpfen führen. Man engagiert sich aber akademisch wie sportlich gemeinsam in seinem Team und das verbindet und macht obendrein wirklich Spaß.

Welche akademischen Möglichkeiten haben sich für dich in den USA eröffnet? Meine Studienwahl Economics ist auch in Deutschland gut möglich. Für mich war es aber besonders interessant, dass in den USA durchgängig Dozenten mit starker Anbindung an den beruflichen Alltag unterrichten. Sie kommen direkt aus hochklassigen Tätig-

Entfaltung im Leistungssport



Leonie Gremerath (Stufe EF): „Märchenschloss“

keiten in der Wirtschaft. Diese Dozenten bringen praktische Erfahrungen aus der Geschäftswelt und der Industrie mit, was den Unterricht realistischer und praxisorientierter macht. Die Studierenden profitieren von wertvollen Einblicken und konkreten Beispielen, die ihre Theoriekenntnisse vertiefen und auf reale Herausforderungen vorbereiten.

Kulturelle Unterschiede & Integration

Wie hast du dich an das Leben und die Mentalität in den USA angepasst? Im ersten Jahr war ich an meiner Uni nur mit einem spanischen Teamkollegen und einer polnischen Mitstudentin als Europäer eingeschrieben, doch innerhalb kurzer Zeit hat sich dort innerhalb der NCAA (die US-amerikanische Organisation, die den Hochschulsport regelt) enorm viel verändert – mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Studentenathleten/-athletinnen aus allen Sportarten und allen Nationen. Meine Studienkollegen waren letztlich neben Amerikanern Brasilianer, Deutsche,

Polen, Norweger, Schweden, Chinesen, Kolumbianer und viele Nationen mehr. Das war inspirierend, spannend und lehrreich. Durch diese Vielfalt, verbunden mit der Herausforderung, allerlei Sprachbarrieren zu überwinden, war der Anschluss und die Einbindung direkter und unkomplizierter.

Wie unterscheidet sich die Wertschätzung von Sportlern in den USA von der in Deutschland?

Die Wertschätzung von Sportlern variiert stark. In Deutschland sortiert man immer noch gern nach *brain* und *muscles*. In den USA suchen viele Unternehmen gezielt nach *student athletes*, da sie oft exzellentes Zeitmanagement, hohe Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft und starke Teamfähigkeit entwickelt haben – Fähigkeiten, die nicht nur im Sport, sondern auch in Projekten von Unternehmen geschätzt werden. Sportstudenten lernen, Verantwortung zu übernehmen, sowohl als *team leader*, als Mitglied in der Trainingsmannschaft als auch im akademi-

Titelthema: *Entfaltung wagen*

schen Umfeld. Das schafft die Grundlage für ihre Entwicklung, sowohl in sportlicher als auch in beruflicher Hinsicht, und fördert die Integration in das Team und die Unternehmenskultur.

Zukunft & Fazit

Welche Erfahrungen nimmst du aus deiner Zeit in den USA mit? Ich habe superviele nette und interessante Menschen aus allen möglichen Kulturen kennengelernt, zu denen ich heute noch gute Kontakte und Freundschaften pflege. Ich habe dort eine spannende Zeit gehabt und ich habe gelernt, wie man mit Spaß und Freude trotz hohem Druck maximale Leistung bringt und effektives Zeitmanagement umsetzt.

Ich hätte mir auf jeden Fall vorstellen können, in den USA zu bleiben – die Universitäten haben

exzellente Verbindungen zu Unternehmen und bieten großartige Möglichkeiten, Fuß zu fassen. Aus privaten Gründen bin ich jedoch nach Deutschland zurückgekehrt, um bei meiner Freundin zu sein. Mein Zwillingbruder, der ebenfalls in den Staaten studiert hat, ist nach seinem Masterstudium in den USA geblieben und hat dort

erfolgreich gearbeitet, wurde jedoch während der Coronazeit aufgrund von Visa-Problemen und geschlossenen Grenzen gezwungen, sich anders zu entscheiden.

Welche Ratschläge würdest du anderen deutschen Sportlern geben, die eine ähnliche Chance ergreifen wollen? Wer aus sich herauskommt und Leistungsbereitschaft zeigt, hat in Amerika sehr gute Chancen. Schon in der Bewerbungsphase lernt man viel: wie man seine Vorstellungen formuliert, andere überzeugt, Möglichkeiten ausprobiert und Entscheidungen trifft. Man sollte allerdings keine Angst vor starkem Wettbewerb haben. Man steht unter permanentem Druck: Uniarbeiten, Sport und beides stets *high level*. Es reicht nicht, nur im Sport gut zu sein, auch der Notenschnitt muss passen. Aber es gibt keinen besseren Weg, aus der Komfortzone herauszukommen, als in ein anderes Land zu gehen. Mit dem klaren Ziel, Leistung zu bringen, und dem Wunsch, sich weiterzuentwickeln, kann man viel ausprobieren und erreichen.

Und: nichts ist in Stein gemeißelt – man kann das Fach, das Team, die Uni oder auch die Sportart vor Ort noch wechseln. Einmal angekommen, stehen einem auf jeden Fall jede Menge Perspektiven und Möglichkeiten offen.

Florian Zellin (Abitur 2011), Sabine Metz

Entfaltung gewagt: Wolfgang Kindler (D/PA/SW), 1969-2006 am Petrinum

Das ist und bleibt die Moderatoren-AG, zur damaligen Zeit wohl einzigartig, die mein Kollege Ludger Linneborn und ich ins Leben gerufen haben. Im Grund haben wir „nur“ auf junge Menschen gehört, die uns von Mobbingvorfällen an unserer Schule berichteten. Die Älteren unter uns erinnern sich bestimmt schmunzelnd, dass die AG insgeheim die Mobbing-AG getauft wurde, doch im Laufe der Zeit wurde jedem klar, wie ernst das Thema war und geblieben ist.

Die Unterstützung kam hauptsächlich aus der Schülerschaft und animierte uns immer wieder, neue Ideen umzusetzen und Akzente zu setzen. Jeder kennt beispielsweise das Patenkonzept in der Unterstufe.



Die Moderatoren AG heute ▶

Außerschulisches Engagement im Jugendtreff



Entfaltung gewagt: Jürgen Kreis (D/SP), 1981-2016 am Petrinum

Als ich an die Schule kam, begegnete mir mein damaliger Kollege Wolfgang Konarski mit den Worten: „Du bist genau der Richtige!“ Gesagt, getan! Damit war der Grundstein für die Steinhaus-Skifahrt gelegt. Ein üblicher, mehr oder weniger ernstgemeinter Wunsch anderer Kollegiumsmitglieder begleitete uns bei der jährlich stattfindenden Klassenfahrt immer wieder: Euch einen schönen Urlaub! Doch was alles damit verbunden war, lassen wir jetzt mal dahingestellt sein.

Apropos Skier! Sie gehören in den Skikeller! Unser schulischer Skikeller hat jetzt über 40 Jahre auf dem Buckel und ist der einzig verbliebene in unserer unmittelbaren Umgebung. Das darf ruhig mal angemerkt werden! Die Bilder im Keller der Alten Sporthalle auf dem Weg zum Skikeller sind übrigens vor



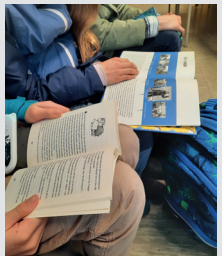
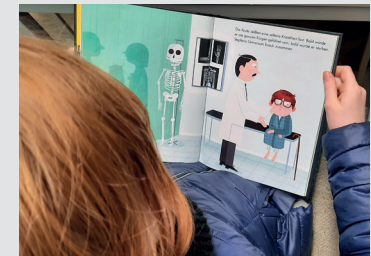
▲ Impression der Fahrt nach Steinhaus 2025

mehr als 20 Jahren im Rahmen einer Projektwoche entstanden, ebenso die Handabdrücke der damals gestaltenden Schüler und Schülerinnen an einer Kellersäule. Noch heute kann beobachtet werden, dass ein jetzt erwachsener Petriner seine Hände auf seine Handabdrücke legt und einen Moment innehält. Eine schöne Beobachtung und eine nachwirkende Bestätigung für unseren Einsatz!

Und nicht zu vergessen das Leseland!

- Auch entstanden in einer Projektwoche unter Mithilfe unserer Kollegin Gisela Erler-Krämer. Die jungen Schüler und Schülerinnen engagierten sich so tatkräftig, dass die Unterstufenbibliothek einen fest verankerten Platz bzw. Raum im Angebot unserer Schule fand.

Das Leseland heute ▶



Engagement im Jugendtreff: Kindern helfen

Der Jugendtreff Hillerheide bietet nicht nur lehrreiche, kulturelle und spannende Fahrten an, sondern auch ein abwechslungsreiches und herausforderndes Arbeitsfeld. Es geht nicht nur darum Kinder zu betreuen, sondern ihnen ein belehrende und friedliche Atmosphäre zu schaffen.

Der Tag beginnt um 14 Uhr mit dem Ausräumen der Spülmaschine und den Vorbereitungen für die Kinder, z. B. das Schneiden von Äpfeln oder Kochen von Tee. Gegen 15 Uhr trudeln nun die ersten Kinder nach der Schule ein und freuen

sich auf das Spielen, Lernen und die verschiedenen geplanten Aktivitäten. Oft unterhalten wir uns erst einmal ein bisschen mit den Kindern und sie erzählen Erlebnisse aus der Schule. Wir sorgen dafür, dass sich jeder wohl und geschätzt fühlt.

Nachdem alle Kinder angekommen sind, startet auch schon der Bastelspaß! Es werden z. B. Traumfänger gestaltet. Jedes Kind darf sich seine Lieblingsfarbe aussuchen und die vorher aus Pappe ausgeschnittenen Kreise bemalen. Daraufhin wird um diesen Kreis Wolle gewickelt, Per-

Titelthema: Entfaltung wagen

len aufgefädelt und die erstellten Traumfänger mit Federn verziert. Die Kinder, die dabei etwas Hilfe benötigen, bekommen meine Hilfe. Es wird versucht, gemeinsam an den Hindernissen zu arbeiten. Andere sind voller kreativer Ideen und arbeiten direkt drauf los. **Am Ende ist es schön zu erkennen, wie viel Spaß und Ehrgeiz hinter dem Basteln steckt und wie stolz die Kinder auf ihre fertigen Werke sind.**

Als nächste Aktivität steht das Kochen an. Dies übernehmen die etwas älteren Kinder. Es gibt eine sinnvolle Arbeitsverteilung, sodass sich ein paar Kinder um die Vorbereitungen eines Salates als Vorspeise kümmern, andere um die leckere Hauptspeise z. B. Wraps und zuletzt übernehmen noch ein paar Kinder Verantwortung für das Anrichten einer köstlichen Nachspeise wie Pudding oder einen Kuchen. Der Tisch wird zusammen gedeckt und es wird gewartet, bis jedes Kind etwas zu essen hat. Beim Essen entsteht eine lockere Atmosphäre, es wird viel geredet und gelacht. Dabei lernen die Kinder nicht nur, wie man kocht, sondern auch **zusammenzuarbeiten und Verantwortung** zu tragen.

Nach dem Essen bekommen die Kinder eine Chance auf freies Spielen, was natürlich betreut wird. Dies findet meistens im Spielraum, wo verschiedene Gesellschaftsspiele für eine amüsante Stimmung sorgen, statt oder – wenn das Wetter mitspielt – auf dem Gelände draußen. Auch können sich die Kinder im Tischtennis-

raum austoben und zusammen spielen. Ich achte natürlich darauf, dass alle ein respektvolles Verhalten zeigen und sich niemand ausgegrenzt fühlt. Sollten kleine Streitigkeiten auftreten, versuche ich, mit den Kindern zusammen eine Lösung zu finden.

Bevor der Tag zu Ende geht, wird noch zusammen aufgeräumt, Stühle werden zurückgestellt, Geschirr wird abgeräumt und die vorher benutzten Bastelsachen weggeräumt. **Es geht darum den Kindern zu vermitteln, dass ein gemeinsamer Raum auch gemeinsame Pflege benötigt und jeder dafür verantwortlich ist, Ordnung zu schaffen.**

Gegen 18 Uhr neigt sich der Tag nun dem Ende zu. Die Kinder sind kaputt von den verschiedenen Aktivitäten und werden mit einem guten und produktiven Gefühl abgeholt. Alle Mitarbeiter schaffen nun final Ordnung, bevor der Treff dann schließt.

Die Arbeit im Jugendtreff Hillerheide ist voller Leben, Abwechslung und Freude. Es ist schön zu wissen, den Kindern etwas beigebracht zu haben bzw. etwas Sinnvolles zu ihrer Entwicklung beitragen zu können. Es ist für die Mitarbeiter genauso wie für die Kinder eine sehr belehrende und wichtige Erfahrung. Jeder neue Tag bringt neue Herausforderungen, aber vor allen viele schöne und bunte Momente.

Marie Honz (Stufe EF)

Entfaltung gewagt: Petra Peveling (D/R/PP), 1986–2015 am Petrinum

Mein persönliches Wagnis? Ganz sicher mein Aufbaustudium im Fach Philosophie! Das hatte schon was, neben den alltäglichen beruflichen Verpflichtungen wieder die Universitätsbank zu drücken und sich Prüfungen zu stellen. Anschließend konnte ich das Fach „Praktische Philosophie“ neben Deutsch unterrichten, denn Russisch war ja nicht im Angebot der Kooperation.

Eine weitere Überlegung zielte auf die Förderung im Bereich der Methoden ab. Der **Methodenkurs in der Mittelstufe und der Basiskurs in der Oberstufe** wurden zu festen Bausteinen im Rahmen des Stundenplans. Anfangs musste ich auf die Bereitschaft der Deutschfachschaft vertrauen, doch nach und nach „trauten“ sich auch weitere fachfremde Kolleginnen und Kollegen. Die Textanalyse wird ja nicht nur vom Fach Deutsch allein gepachtet!

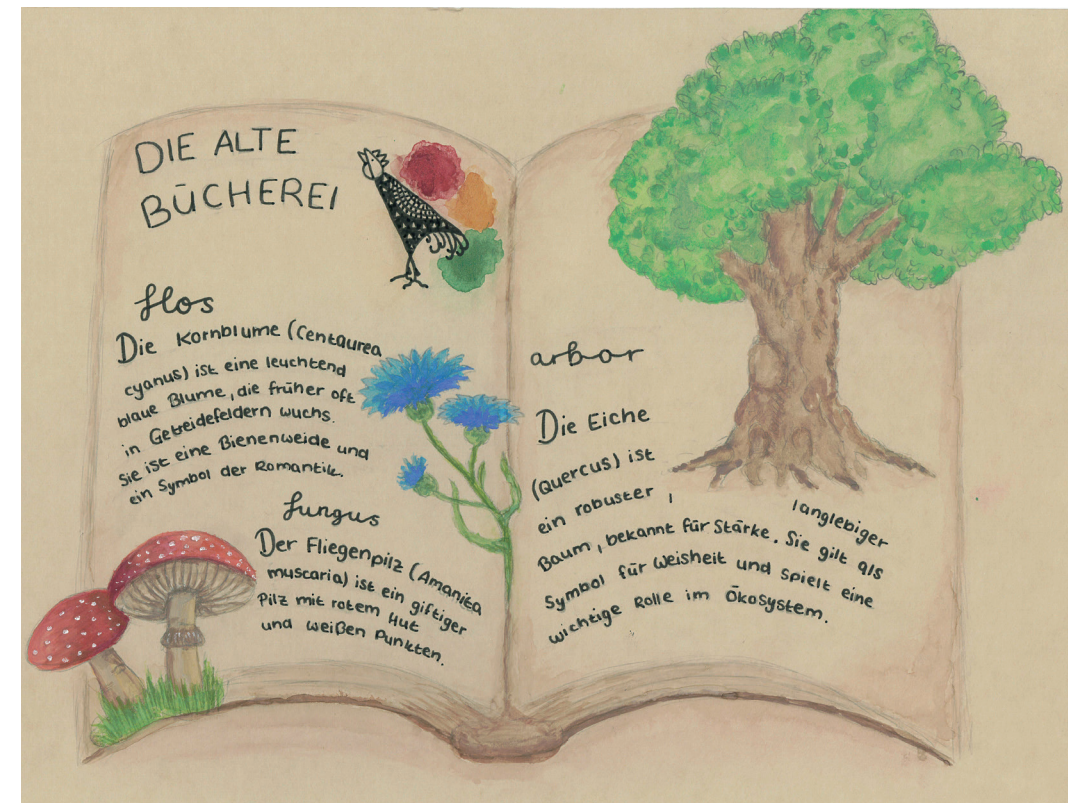


36

Scan den QR-Code
für einen weiteren
Beitrag von Marie Honz



Außerschulisches Engagement im Jugendtreff



Emma Seger (Stufe EF): „Bücherei der Entfaltung“



Entfaltung gewagt: Adela Binding (ER/M), 1987–2020 am Petrinum

Gewagt habe ich es, mich von meinem Kollegen Bernhard Voßhenrich anlernen zu lassen, um dann **das große Theater** nach seiner Pensionierung in Eigenregie fortzusetzen. Das waren enorm große Fußabdrücke, in die ich trat. Mir zur Seite standen neben den Oberstufenschülern und -schülerinnen über die Jahre engagierte treue Ehemalige.

O ja, da war das **Schülerbetriebspraktikum**, das von meinem Kollegen Pitt Pieper und mir ins Leben gerufen wurde. Pitt hat es dann alleine jährlich weitergeführt. Um den Schülern und Schülerinnen der Mittelstufe zu beweisen, dass auch ein studierter Lehrer richtig anpacken kann, ist er selbst bei der MüllentsorgungRE aktiv geworden. Das Überraschungsmoment hatte er auf seiner Seite!

Außerordentlich aufregend empfand ich es, den **Israel-Austausch**, nachdem unser Kollege Jörg Schürmann damals an eine andere Schule wechselte, zu begleiten. Mit einem Telefonkontakt und 10 Kindern im Schlepptau, ohne wesentliche Vorkenntnisse, hoben wir im Flieger Richtung Akko ab.



37



Entfaltung gewagt: Traute Bracht
(D/PA), 1983–2012 am Petrinum

Warum ein Theater für die Älteren und nicht ein Theater für die Jüngeren? Das große Theater war bekannt, hatte allerdings eine Altersbeschränkung. Für mich lag darin eine intensive Aufforderung, Abhilfe zu schaffen. Die Idee, einen Spielort für die „Kurzen“ zu schaffen, wurde umgesetzt und das „Bärtrinum“ war geboren. - Na ja, so einfach war der Start und das jährliche Durchhalten nicht, weil unsere Jüngsten voller Energie und Spielfreude immer mal wieder zielgerichtet „eingefangen“ werden mussten, doch auf die Vorstellungen des „Bärtrinum“ war Verlass.



Das Bärtrinum heute

Entfaltung gewagt: Karlfried Conrads
(L/GR/SW), 1969–2006 am Petrinum

Als Pensionär in meinem Alter rückt die Schule in so weite Ferne und doch war für mich die Digitalisierung wohl der einschneidendste Prozess. Von 0 auf 100! Keine Finanzen, kaum Unterstützung... Die ersten Computer stammten als ausgemusterte Exemplare aus Privatbeständen. Damals gab es das sogenannte Milchfrühstück. Alle Vierteljahr mussten die Anmeldezettel für die Klassen völlig neu geschrieben werden. Auf einmal konnten Textbausteine genutzt werden! Seit 1996 verfügte die Schule über einen Internetanschluss, unsere **erste E-Mailadresse** lautete gym.petrinum@t-online.de. An der Homepage wurde seitens der Schülerschaft in der Informatik-AG fieberhaft gearbeitet. Ach ja, das Notebook-Projekt für die gesamte Stufe 7 sollte auf Dauer fest eingeführt werden. Durch viele Umstände mussten wir es „zu den Akten“ legen. Heute unvorstellbar! Im Nachhinein glaube ich, dass wir der Zeit ganz einfach ein bisschen voraus waren.

Entfaltung gewagt: Georg Möllers
(GE/KR), 1983–2006 am Petrinum

Wer mit dem Petrinum zu tun hat, kennt „Bacabal“, den Namen für die Eine-Welt-AG in Brasilien. Ungefähr 40 Jahre ist es her, dass die Idee Gestalt annahm, in unserer Schülerschaft das Bewusstsein für die Mitverantwortung unseres Lebensstils für die Ungerechtigkeit anderer junger Menschen zu schärfen. Wie holt man Schüler und Schülerinnen mit ins Boot, die in Eigeninitiative diese Zielvorstellung in Projekten umsetzen, d.h. als Schüler für Schüler da zu sein?! Die Umsetzung klappte bekannterweise, Höhepunkte sind sicherlich die Langlebigkeit der AG und die Besuche in Bacabal. Wer mehr erfahren möchte, bekommt ausführliche Informationen auf der Homepage unserer Schule.



Der Brasiliantag der Eine-Welt-AG für die 5. Klasse

Erwähnenswert sind sicherlich auch die **Tage der religiösen Orientierung**, die mit Unterstützung unseres Kollegen Ulrich Lüke ihren festen Platz in der Mittelstufe fanden. Anfangs fuhrten wir mit Interessierten der Klassenstufe 10 von freitags bis sonntags los. Gemeinsam waren wir immer bereit, Freizeit miteinander zubeziehen.

Na klar! Akko, der **Israel-Austausch** mit der dortigen Terra-Santa-Schule! Das ist ein Thema, das ganze Bücher füllen könnte. Nur eins sei verraten: Entstanden ist dieser Austausch durch ein konspiratives Treffen in Bonn!

Mathematik wagen! Sie kann auch Erlebnisse bieten

Der eine liebt sie, der andere hasst sie: Mathematik. Während viele Schulfächer neutral gesehen werden, haben die meisten Lernenden eine klare Meinung, wenn es um Mathematik geht.

Oft starte ich meine Stunden in neuen Klassen mit einem Blitzlicht zu „Ich mag Mathe (nicht), weil...“ oder „Ich habe den Mathe-LK gewählt, weil...“. Die Antworten sind vielfältig. „**Mathe LK wegen Sport.**“ • „**Ich mag Mathe nicht, weil ich es nicht verstehe**“ • „**Ich mag Mathe, weil alles logisch ist**“ • „**In Mathe muss ich keine Texte interpretieren**“. Diese Stimmen geben mir viel Aufschluss darüber, wie ich mit den jeweiligen Kursen arbeite, vielleicht auch, wie viel ich mit ihnen wagen kann, ohne dabei ihre Frustrationstoleranz zu überschreiten.

Dass ich mich als Mathelehrerin an die Mathematik gewagt habe und ihre positiven Seiten kenne, ist vielleicht selbstredend. Deshalb soll es nun auch insbesondere darum gehen, warum Schülerinnen und Schüler denken, dass man es auch mal wagen muss, sich auf Mathematik einzulassen und zu erkennen, was daran super toll sein kann. Unterhalten habe ich mich dabei mit den Mitgliedern meiner Mathe- Plus-Arbeitsgemeinschaft. ▶



BUCHHANDLUNG Kapitel Zwei

Julia Kortenjann & Regina Schwan GbR | Heilige-Geist-Straße 3 | 45657 Recklinghausen
Telefon 02361/181249 | info@buchhandlung-kapitelzwei.de

Titelthema: *Entfaltung wagen*

Ein erster Kommentar war: „Sie können ja sowas schreiben, was man immer hört: Mathematik steckt in allem und wird für alles gebraucht. Ganz aktuell natürlich für KI-Systeme“.



Mathe Plus AG: Projektion eines Ikosaeders auf den Schulhof

Es folgte eine kurze Diskussion über Physik, Informatik, Kunst, Architektur, Statistik, Musik und viele weitere Themen. Klar, Mathematik ist ein Baustein für Vieles, der Nutzen für die Gesellschaft ist also gegeben, aber ist dies der Hauptgrund, warum die Kinder und Jugendlichen Mathe toll finden? Nein.

„Mathematik ist einfach logisch, - und

wenn es nicht sofort logisch ist und man es sich nicht direkt erklären kann, dann wird es eigentlich so richtig interessant.“

Mathematik kann also Neugier entfachen, kann einen vor Herausforderungen stellen und man kann an ihr wachsen. Insbesondere bei Wettbewerbsteilnahmen merken die Jugendlichen, dass Mathematik anspornen kann:

„Nächstes Jahr möchte ich dann noch weiterkommen.“ Der Ehrgeiz ist erweckt, der eigene Anspruch, sich weiteren mathematischen Phänomenen zu widmen und sie zu durchdringen, ist da.

Auch für Teamarbeit eignet sich die Mathematik sehr gut. „Mathe ist super, um sich auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.“ „Es ist toll, dass es so viele verschiedene Wege gibt, man sich also sehr individuell einbringen kann, aber doch alles zu einem gemeinsamen und gleichen Ziel führt.“

Dass das Interesse an Teamwettbewerben fast noch größer ist als an Einzelwettbewerben, zeigten auch die hohen Teilnahmezahlen in diesem Schuljahr, welche durch die Kapazitäten der Schule beschränkt wurden, nicht durch das Interesse der Schülerinnen und Schüler. Auch die „Lange Nacht der Mathematik“, ein sehr anspruchsvoller 14-stündiger Wettbewerb, hatte einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Und dabei hatte selbst ich bei und nach der ersten Teilnahme mit Schülerinnen und Schüler gezögert und mich gefragt, ob es nicht zu frustrierend sei, wenn man nicht einmal die erste Runde schafft. Kurzes Brainstorming mit den Kids: die Herausforderung, gerade das ist das Interessante. Und außerdem käme es auch darauf an, einfach gemeinsam die Aufgaben zu bearbeiten und dabei nachts in der Schule zu sein. **Mathematik kann also auch Erlebnisse bieten.** „Die Bandbreite an sehr verschiedenen Bereichen ist super. Einerseits Logikrätsel, andererseits Geometrie mit exaktem Zeichnen, dann aber auch Rechnen und das Lösen von Gleichungen. Und Wahrscheinlichkeiten.“ Und: „Man lernt einfache Probleme zu zerlegen und beim Lösen durchzuhalten.“ **Mathematik kann also sehr vielfältig sein.**

Fazit: Es lohnt sich definitiv, sich an die Mathematik zu wagen, um ihre spannenden Seiten zu entdecken und mehr über ihre Schönheit, aber vielleicht auch über das eigene Durchhaltevermögen zu lernen. Aber gerade das Durchhalten beim Lösen von Problemen ist eine Eigenschaft, die einem auch im Leben abseits der Schule etwas bringt. Wenn also wieder jemand fragt, wofür man im eigenen Leben diese quadratischen Funktionen denn bitte brauchen soll, bietet sich im Zweifelsfall ein Gespräch über Fähigkeiten an, die man durch Mathematik neben den fachlichen Kenntnissen erwerben kann: strukturiertes Denken, Problem lösen, exaktes Kommunizieren und natürlich Frustrationstoleranz.

Saskia Busse

Individuelle Förderung

#TeamSparkasse

Wir suchen dich.
sparkasse-re.de/karriere

Sparkasse
Vest Recklinghausen

Prof. Dr. Josef Beeking

Ein Petriner im Exil 1935-1946

Aufgewachsen ist der gebürtige Recklinghäuser (*06.09.1891) als Sohn des Schreinermeisters Julius Beeking und seiner Frau Maria im Elternhaus am Kurfürstenwall 16. Ostern 1913 gehörte er am Petrinum zu den 15 Abiturienten des Jahrgangs. Drei von ihnen fanden im Weltkrieg ab 1914 den Tod. Auch Beekings Studium der Theologie und Staatswissenschaften wurde durch den Einsatz im Krieg unterbrochen. 1919 erreichte er den Abschluss an den Universitäten Münster und Freiburg.

Bereits seit 1918 hatte Josef Franz Beeking in Freiburg an Fachzeitschriften der dort ansässigen Zentrale des Deutschen Caritasverbandes mitgearbeitet. Zwei Jahre nach seiner Priesterweihe 1919 leitete er bis 1929 das „Referat für Jugendfürsorge“. Auch die Promotion zum Dr. rer. pol. von Beeking hatte Unterstützungskonzepte für gefährdete Jugendliche zum Thema. Über das grundlegende Jugendwohlfahrtsgesetz der Weimarer Republik von 1922, bis heute eine Grundlage der Jugendarbeit der Kommunen und Sozialträger, publizierte er. Der Habilitation 1926 folgte die Lehrtätigkeit an der Universität Freiburg als Privatdozent, ab 1931 die Professur für Caritaswissenschaft. Zudem baute er ab 1925 das Institut für Caritaswissenschaft mit auf.

Mit den Grundsätzen des christlichen Menschenbilds, die er vertrat, geriet auch Beeking bald in Konflikt mit der NS-Ideologie. Als Mitglied des Caritas-Fachausschusses gehörte er zu den engsten Mitarbeitern von dessen Leiter Prof. Dr. Heinrich Weber (1888-1946). Auch dem anerkannten Sozialwissenschaftler und Mitbegründer der Caritas im Bistum Münster wurde 1935 der Lehrstuhl in Münster entzogen und nach der Zwangsversetzung nach Breslau auch die Professur. Nach dem Petriner Weber (Abiturientia

1908) ist heute ein Preis des Fördervereins für soziales Engagement an der Schule benannt.

Auch Prof. Beeking war in das Blickfeld der Gestapo geraten: „Beeking hat früher die NSDAP stark bekämpft und steht auch heute noch der Regierung staatsfeindlich gegenüber“ lautete das knappe Resümee in seinem Personalbogen bei der Gestapo Düsseldorf 1935. Anlass der gesamten Akte „Beeking“ war einer seiner zahlreichen Vorträge. Am 22. Juli 1935 hatte er sich im Klosterinternat Mülhausen/Rheinland vor Schülerinnen einer noch existierenden katholischen Jugendorganisation kritisch mit Alfred Rosenbergs „Mythus des XX. Jahrhunderts“ auseinandergesetzt. Die rassistische Blut-und-Boden-Lehre des NSDAP-Reichsschulungsleiters war schon vorher auf die offene Ablehnung durch die Kirche, v.a. den Bischof von Münster gestoßen. Clemens August von Galen hatte die Ideologie in seinem Osterbrief an alle Gläubigen 1934 als „Neuheidentum“ zurückgewiesen und dies bei einer Großkundgebung vor 10.000 Recklinghäusern am Vorabend der Weihe von St. Elisabeth im September wiederholt.

Inhalt der wachsenden Gestapo-Akte Beeking war auch ein Dossier der Gestapo Karlsruhe. Darin wurde er als notorischer Regimegegner innerhalb der Freiburger Professorenschaft bezeichnet, der sich nicht einmal scheue, mit Studenten Spottlieder zu singen. Seine hetzerischen Reden bei zahlreichen Vorträgen außerhalb der Universität und im Ausland seien bekannt. Bei der politischen Gleichschaltung der Universität erhielt Beeking ein Lehr-, danach auch ein Publikationsverbot. Noch vor Beginn des Strafverfahrens floh er am 1. September 1935 nach Österreich. Sein Exil sollte über zehn Jahre anhalten. Zutunze kamen ihm dabei internationale Kontakte, die er

Inhalt

Historisches	43
Studium Generale Petrinianum	50
Schulfahrten und internationale Partnerschaften	52
MINT	58
Sprachen und Literatur	64
Musik, Kunst und Kultur	68
Gesellschaft und Soziales	78
Sport und Gesundheit	82
Schulgemeinschaft	84
Petriner in aller Welt	104
Buntes und Kreatives	114
Presseschau: Wussten Sie schon ... ?	124



mit seinem Engagement für Caritas und Universität geknüpft hatte. So hielt er Gastvorlesungen an der Universität Salzburg und setzte seine publizistische Tätigkeit unermüdlich fort. Mehr noch: Beeking übernahm die Aufgabe, die „Katholische Aktion“, eine Laienbewegung im Bistum, mit aufzubauen. Auch mit dieser Organisation befand er sich im Gegensatz zur NS-Bewegung, die auch im Nachbarland Fuß fasste und bei einem Putschversuch

am 25. Juli 1934 Bundeskanzler Dollfuß ermordet hatte. Der Überfall deutscher Truppen auf Österreich am 12. März 1938 erreichte auch seinen Fluchtort. Glücklicherweise befand sich Beeking gerade auf einer Vortragsreise in der Schweiz. Die Gestapo suchte ihn in Salzburg und beschlagnahmte sein Vermögen. Als „politischer Flüchtling“ hätte es Beeking in der Schweiz schwer gehabt. Zudem war das neutrale Land nun durch das „Großdeutsche Reich“ und dessen Bündnispartner, das faschistische Italien nahezu umschlossen: Im Schreiben des Bischofs von Basel und Solothurn an die Behörden ist deshalb von einem Forschungsaufenthalt in Solothurn für wissenschaftliche Publikationen rein religiösen Inhalts die Rede. Zudem versichert der Bischof der Polizeidirektion, dass Beeking dem Staat nicht zur Last fallen werde, sondern seinen Lebensunterhalt durch seine wissenschaftlichen Arbeiten selbst bestreite. Nachdem eine Aufenthaltserlaubnis von einem Jahr vorderhand erging, folgten später weitere Gesuche bei der Fremdenpolizei in Bern. Beekings intensive publizistische Tätigkeit mit Verlagen in der Schweiz entsprang also nicht nur seinem wissenschaftlichen Ethos, sondern auch der wirtschaftlichen Notwendigkeit angesichts eines ungesicherten

Status. Ab 1940 fand Dr. Beeking Unterkunft in einem Ordenshaus in Fribourg, zu einer Zeit, wie er schrieb, wo ganzen Völkern der äußere Erfolg zum Maßstab aller Werte geworden ist, wo man die geistige Welt des Christentums als unwirklich, christliche Lebensforderungen als veraltet, überlebt und lebensfremd, ja lebensfeindlich bezeichnet. Angesichts des begonnenen nationalsozialistischen Vernichtungskrieges um den „Lebensraum im Osten“ meinte er zugleich wahrzunehmen, dass das Christentum Ungezählten in seiner ganzen Lebensfülle und Lebenskraft erst eigentlich aufgeht. Dazu wollte er mit seinen Publikationen beitragen.

Mit der Kapitulation und dem Zusammenbruch des Regimes 1945 war seine Rückkehr nach Freiburg noch keineswegs gesichert. Dazu bedurfte es zunächst der Zustimmung der französischen Besatzungsbehörden. Zudem war die Wohnung, die seine Schwester für ihn besorgt hatte, von Offizieren requiriert worden und der Großteil seines Besitzes beschlagnahmt oder im Krieg in Salzburg zerstört worden. Als er sich dem Entnazifizierungsverfahren stellen musste, kam der „Senatsausschuss für politische Bereinigung“ der Universität Freiburg am 15. Mai 1946 zu einem eindeutigen Beschluss: „Herr Beeking war nicht nur niemals Nationalsozialist, sondern hat als Gegner des Nationalsozialismus Amt und Stellung an unserer Universität verloren.“ Nach der Wiedererlangung der Professur 1947 und dem Beginn des Wiederaufbaus des Instituts für Caritaswissenschaften verblieben Prof. Josef Beeking nur noch wenige Monate. Dann waren seine Kräfte nach Jahren der Anspannung erschöpft; er starb am 18. November 1947 im Alter von nur 58 Jahren und wurde in Freiburg beigesetzt. Nachrufe, etwa in der Schweiz, würdigten sein durch Naziverfolgung und Krieg geprägtes Leben und hoben seine klare Grundsätzlichkeit, seine reiche Erfahrung, sein kluges Urteil und seine Einfühlungsgabe hervor.

Georg Möllers

„Ich werde die Geschichten weitererzählen!“

Projekt zur Erinnerungskultur in Stufe 7

„Junge Menschen ab dem 12. Lebensjahr können eigenständig die multimedial aufbereiteten Lebensgeschichten der Holocaust-Überlebenden Elisheva Lehmann, Henny Brenner, Erna de Vries und Rolf Abrahamsohn entdecken und sich mit Antisemitismus im Gestern und Heute befassen“, lautet das digitale Angebot des Vereins Zweitezeugen. Jener hat es sich zur Aufgabe gemacht, Lebensgeschichten Holocaust-Überlebender zu bezeugen, zu bewahren und vor allem Jugendliche dazu zu befähigen und zu ermutigen, diese Überlebensgeschichten als Zweitezeuginnen und Zweitezeugen weiterzutragen (siehe <https://werde-zweitezeuge.de>).

Bereits im Zuge der Projekttagge Ende Januar anlässlich des „Internationalen Holocaustge-

denktages“ hatte sich eine Gruppe aus Stufe 8 bis Stufe Q2 mit den vier Lebensgeschichten mithilfe des „digital Storytellings“ auseinandergesetzt, um die Schicksale der Zeitzeugen Elisheva, Henny, Erna und Rolf nunmehr als Zweitezeugen dieser vier Personen lebendig weitertragen zu können. In einem sich jüngst anschließenden Projektteil begegneten die Älteren dankenswerterweise den jüngeren Schülerinnen und Schülern aus der Klasse 7D, die wiederum zu Zweitezeugen wurden. Die Jüngeren resümierten, dass sie vor allem die Gestaltung, die Vorträge und die Gespräche mit den älteren Schülerinnen und Schülern über die Holocaust-Überlebenden sehr interessiert hätten – auch wenn die Schicksale der einzelnen Personen sehr traurig gewesen seien. „Mich hat sehr beschäftigt, dass

STARTE DEINE KARRIERE bei uns!

Duales, ausbildungsintegriertes Studium

- Ausbildung zum/zur Steuerfachangestellten
- Bachelorstudium BWL und Steuern
- Ausbildung zum /zur Kaufmann/-frau für Büromanagement
- Ausbildung zum/zur Informatikkaufmann/-frau
- Ausbildung zum/zur Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement

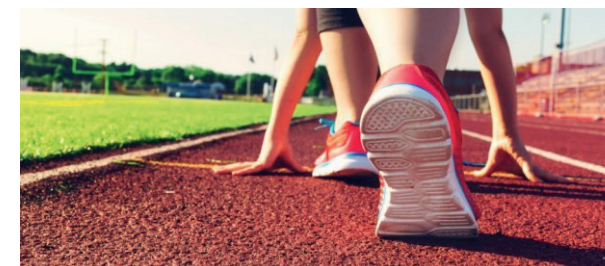
Sicherer Job mit Perspektive und Verantwortung
Bewirb dich hier: bewerbung@team-confides.de

Wir freuen uns auf Dich!

Deine Ansprechpartnerin:
Frau Lotta Hornung
TEAM confides
Steuerberatungsgesellschaft mbH

Reitzensteinstraße 30
45657 Recklinghausen
Telefon: 02361-9216-32
www.team-confides.de

**TEAM
confides**
Steuerberatungsgesellschaft





Erna de Vries in meinem Alter gewesen ist, als sie ausgegrenzt und verfolgt wurde. Dann ist

sie auch noch so mutig, dass sie freiwillig ihrer Mutter ins Konzentrationslager folgt und nach dem Krieg von dieser schlimmen Zeit berichtet, obwohl sie so viel erliden musste“, resümierte eine Schülerin, „die letzten Worte ihrer Mutter, ‚du wirst überleben und wirst erzählen, was sie mit uns gemacht haben‘, werden mir nicht so schnell aus dem Kopf gehen.“

Zuletzt verfasste die Klasse 7 eigene Briefe an die Zeitzeugen, in denen sie ihre Gedanken und ihr Mitgefühl zum Ausdruck bringen konnten. Künftig soll im Zuge der Module zur Erinnerungskultur im Fach Geschichte jeweils der neunten Jahrgangsstufe die Gelegenheit gegeben werden, sich zu Zweitzeugen auszubilden, um wiederum Jüngeren von den Überlebensgeschichten erzählen zu können: „Wir müssen doch etwas gegen das Vergessen tun und aus dieser schlimmen Zeit lernen“, lautete die Stimme eines Schülers am Ende der Begegnung, „ich werde die Geschichten auf jeden Fall weiter-erzählen!“

Gesa Sebbel

Persönliche Worte, ein herzlicher Händedruck Besuch der Stufe EF beim „Erzählcafé für NS-Verfolgte“

„Weißbrot war damals ein Ausdruck von Wohlstand und da meine Mutter Sima als Buchhalterin in einer Brotfabrik arbeitete, hatten wir sehr viel Weißbrot zuhause“, erinnerte sich am Mittwoch, 11.09.2024 im „Erzählcafé für Verfolgte des Nationalsozialismus“ der Zeitzeuge Eugeniy Kuznetsow (*1933). Manchmal habe er das Weiße sogar sattgehabt und gerne gegen Schwarzbrot von Jungen aus der Nachbarschaft getauscht. Rückblickend sagte er, habe er eine schöne Kindheit gehabt, die er in der Stadt Artemowsk (seit 2016 Bachmut) in der Ostukraine als Kind jüdischer Eltern inmitten einer großen jüdischen Gemeinde erlebte. Als das Deutsche Reich im Juni 1941 die Sowjetunion überfällt, ändert

sich das Leben der Familie Kuznetsow schlagartig. Eugeniy ist damals acht Jahre alt, sein Vater wird zur Armee eingezogen, seine Mutter muss nun alleine für die Kinder sorgen. Den Hoffnungen seines Onkels, der wie viele andere Einwohner der Sowjetunion nicht wusste, was an der Front des ideologischen „Rasse- und Vernichtungskrieges“ vor sich ging, der keine Kenntnis von den sogenannten „Einsatzgruppen“ des „NS-Sicherheitsdienstes“ und der Wehrmacht hatte, die in den eroberten Gebieten bestimmte Menschengruppen der Zivilbevölkerung – darunter Kommunisten, Menschen jüdischen Glaubens, Sinti und Roma – brutal ermordeten, dass die Deutschen doch „intelligent und ausgeglichen“

seien, setzt der Vater die nachdrückliche Aufforderung zur Flucht entgegen.

So lauschen die Jugendlichen des Geschichtskurses der Stufe EF, dass Eugeniy's Mutter für sich und seinen jüngeren Bruder Waleriy alle erdenklichen Vorbereitungen zur Flucht trifft. Doch die Familie hat keine Chance, sich einer der Evakuierungsmaßnahmen anzuschließen. Auch der Versuch, mit zwei Pferden und einem Fuhrwerk die Stadt zu verlassen, scheitert. Erst einen Tag, ehe die Deutschen am 10.10.1941 Artemowsk erobern und nahezu alle jüdischen Männer, Frauen und Kinder töten, gelingt Sima, Eugeniy, Waleriy und einigen weiteren Familienmitgliedern die rettende Flucht gen Osten mit einem Mann, der ein Auto besitzt und sie gegen Lebensmittel mitnimmt. Nach ca. 7000 Kilometern wird die Familie Sibirien im Jahre 1943 auf ihrer abenteuerlichen Flucht erreichen: „Mal sind wir auf gut Glück auf einen Zug aufgesprungen, ohne zu wissen, wohin er fährt. Dann erkannten wir, dass er Richtung Front fährt. Sofort haben die Erwachsenen die Koffer wieder hinuntergeworfen und wir mussten hinterher springen, wir wollten doch nach Osten!“, schildert Eugeniy weiter. Erst Ende 1944 kehren sie nach Artemowsk zurück, als die Rote Armee die deutsche Wehrmacht zurückgedrängt hat. Nicht nur die Stadt ist völlig zerstört, auch alle zurückgebliebenen Familienmitglieder sind ermordet worden: Vom 09. bis 12.01.1942 wurde unter Vorgabe der „isolierten Unterbringung“ die jüdische Bevölkerung durch die deutschen Besatzer aufgefordert, sich in Nähe der unterirdischen Gänge und Höhlen Artemowsks zu sammeln. In einem 50-70 Meter tief liegenden Stollen unter der Erde wurden 3000 Jüdinnen und Juden durch Mitglieder der Wehrmacht und einer Einsatzgruppe bei lebendigem Leibe eingemauert. Um die Aktion zu vertuschen, wurden die Wände des Stollens abgesprengt. Der über 90jährige ergänzt: „Diese Taten an den Menschen und auch, dass meine Heimatstadt heute vollständig

zerstört ist, macht mich sehr, sehr traurig. Unser Planet ist ganz klein. Wir müssen alles dafür tun, um einen Dritten Weltkrieg zu verhindern.“



Ehe die Jugendlichen sich von dem Zeitzeugen verabschieden, bleibt noch Zeit für ein paar persönliche Worte, die eine Schülerin an ihn richtet: „Ich bewundere Sie dafür, dass Sie so stark sind, dass Sie uns heute von all dem erzählen können.“ Und dafür erntet sie von Eugeniy einen herzlichen Händedruck und ein warmes Lächeln.

Die Erzählcafés werden zweimal jährlich jeweils in Köln, Düsseldorf und Recklinghausen durch den Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte ausgerichtet. In diesem Rahmen erzählen Überlebende vor Schulklassen und anderen Gästen von ihrem Verfolgungsschicksal. Die persönlichen Berichte der Überlebenden und der generationenübergreifende Austausch machen die Erzählcafés zu einem Ort für lebendigen Geschichtsunterricht. Das Projekt wurde im bundesweiten Wettbewerb Aktiv für Demokratie und Toleranz als „ideenreiches und wirkungsvolles Beispiel zivilen Engagements“ ausgezeichnet.

Gesa Sebbel

„Wer heute schweigt, macht sich mitschuldig“ Gedenken an die Recklinghäuser Opfer des Ghetto Riga



Am 3. November 1943, also vor 81 Jahren, wurde das Ghetto in Riga von den Nationalsozialisten liquidiert. Die jüdischen Gefangenen, die diesen Tag überlebten, wurden in die Vernichtungslager gebracht und dort ermordet. 3000 Juden aus dem Kreis Recklinghausen und dem Ruhrgebiet wurden im Ghetto von Riga ermordet. Minna Aron, Martha de Vries und Rolf Abrahamsohn gehörten zu den wenigen Überlebenden des Holocaust. Als sie 1945 zurückkehrten, bauten sie in Recklinghausen die jüdische Kultusgemeinde wieder auf und erklärten den ersten Sonntag im November zum Gedenktag an die Deportation nach Riga. Die Frage nach dem „Warum“, die Forderung nach dem „Nie wieder“, die Mahnung, die Geschichte nicht zu vergessen, bestimmen seitdem diese Gedenkfeiern. „Doch seit dem 7. Oktober 2023 ist die Zahl der antisemitischen Straftaten auf ein Allzeithoch gestiegen“, sagte Zwi Rappoport. Der Landesverbandsvorsitzende der jüdischen Gemeinden in Westfalen-Lippe sprach zum Riga-Gedenken auf dem jüdischen Friedhof in Recklinghausen eindringliche und auch ehrliche Worte. „Heute erleben wir offenen Antisemitismus aus allen

politischen Richtungen“, beklagte Zwi Rappoport: „Der Judenhass explodiert auf deutschen Straßen.“ Es sei Zeit aufzustehen, forderte er von Verantwortungsträgern wie Bürgern gleichermaßen: „Wer heute schweigt, macht sich mitschuldig.“

Schülerinnen und Schüler des Petrinum haben sich im Vorfeld der Gedenkfeier mit den Berichten von Zeitzeugen der Pogromnacht am 9. November 1938 und des 24. Januar 1942, der Tag, an dem die jüdischen Recklinghäuser zunächst nach Gelsenkirchen und von dort am 27. Januar nach Riga deportiert wurden, auseinandergesetzt. Um Gewalt, Erniedrigung, Schmähung, Brutalität, Erbarmungslosigkeit und auch das Wegsehen ging es in diesen schmerzhaften Berichten. Dem stellten die Jugendlichen ihre Gedanken und Empfindungen gegenüber, ihre Fassungslosigkeit, wie Menschen in Recklinghausen ihre Mitbürger so grausam oder auch gleichgültig behandeln konnten. Ihr für immer gültiges Fazit lautet: „Wir haben den Wunsch, dass Menschen als Menschen aufeinander zugehen.“

Michael Rembiak



„Bei uns zählt nicht,
wo man herkommt.
Sondern wo man hinwill.“



Bernd Breuer GmbH
Sanitär - Heizung - Klima
Handwerk mit Umweltverantwortung!

Reinersstraße 9-11 | 45665 Recklinghausen | Tel: 02361.44 491

Studium Generale Petrinianum

Geographie und Biologie – Vorträge im Jahr 2024

Als Studium Generale bezeichnet man im Allgemeinen nicht obligatorische, öffentliche Lehrveranstaltungen einer Hochschule. Sie verkörpern im Sinne des humanistischen Bildungserbes den Auftrag, die umfassende Allgemeinbildung zu fördern. Eine solche Förderung ist Auftrag aller öffentlichen Bildungseinrichtungen. Die Schulgemeinschaft des Gymnasium Petrinum perpetuierte nach dem gelungenen Auftakt im Jubiläumsjahr 2021 die Reihe öffentlicher Vorträge im Rahmen des Studium Generale Petrinianum und bietet zweimal jährlich im Frühjahr und im Herbst einen öffentlichen Vortrag mit anschließender Diskussion an, in dessen Rahmen Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft, Politik und Kultur zu wechselnden Themen und inhaltlichen Schwerpunkten in der Petriner Aula vortragen.

Reisen mit Sinn: Bildung für nachhaltige Entwicklung an außerschulischen Lernorten

Dr. André Baumeister am 15.05.2024

Zeitlich kurz vor Beginn der Urlaubssaison und inmitten der langen Wochenenden referierte Dr. André Baumeister über die Auswirkungen des Tourismus auf das Klima und über nachhaltigere Formen des Reisens. Hierbei ging es nie darum, das Reisen zu verteufeln, sondern die Bedeutung der persönlichen Entscheidungen im größeren Kontext zu betrachten. Hierbei wurden sowohl Kreuzfahrten nach Spitzbergen, als auch die Authentizität von Wanderungen zu Nomadenstämmen in der Sahara kritisch hinterfragt. Er lud vielfach alle Anwesenden dazu ein, sich an dem Vortrag zu beteiligen und ihre eigenen Gedanken zu äußern. Untermalt wurde der Abend durch spannende Bilder und Eindrücke, die André Baumeister auf seinen zahlreichen Reisen und Exkursionen sammeln konnte. Mittlerweile versucht er mit seinem Unternehmen FRAM Science&Travel sowie dem Verein FUTURE Summit nachhaltige Exkursionen und Forschungsreisen auch für Schülerinnen und Schüler anzubieten. Dass auch noch Tage später über die Inhalte des Vortrags gesprochen wurde und dass die eigenen Reiseentscheidungen zumindest reflektiert wurden, fasst den Ertrag des Abends gelungen zusammen.

Michael Rembiak

Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADS): keine Modediagnose, sondern (heilbare!) Erkrankung

Dr. Ralph Meyer am 27.11.2024

ADS ist nicht gleich ADS, dies ist eine der wichtigsten Erkenntnisse, die Dr. Ralph Meyers bei seinem Vortrag mit auf den Weg gab. ADS kann ganz unterschiedliche Ausprägungen haben. Das Wichtigste steht zu Beginn: die Diagnose. Und gerade diese sei bei ADS nicht einfach, unter anderem weil Betroffene mit ADS oftmals durchs Raster fallen. Viele sind nicht hyperaktiv, sondern eher still und in sich gekehrt, werden als Träumende abgestempelt. Hinzu kommt, dass eine Diagnose oftmals nicht valide durchgeführt wird. Dabei gebe es zuverlässige Diagnoseverfahren, mit denen ermittelt werden kann, ob die Impulskontrolle problematisch ist oder ob eine Konzentrationsschwäche im Vordergrund steht. Steht die Diagnose dann, so machte Meyer vor allem Hoffnung, denn laut seinen Erfahrungen ist ADS bei weitem nicht nur mit Medikamenten therapierbar, sondern oft durch Verhaltenstrainings. Er stellte auch Patientinnen und Patienten vor, bei denen eine Behandlung mit spezifischen Medikamenten nützlich war, deren Dosis nach einer gewissen Zeit wieder reduziert oder deren Gabe gänzlich abgesetzt werden konnte. Auch aus diesen Gründen bezeichnet Meyers die Krankheit als „heilbar“.

Sandra Heinemann

DSB FÜR NOTARE UND ÄRZTE GMBH

Externer Datenschutzbeauftragter für Berufsgeheimnisträger

ab **mtl. 55,-€**
zzgl. MwSt.

www.dsb-notare-aerzte.de

Abschlussfahrt Sörpesee

Zum Ende einer langjährigen Klassengemeinschaft ging es als Abschlussfahrt zum Sörpesee. Es ist der größte Stausee im Sauerland mit der fünftgrößten Talsperre in Nordrhein-Westfalen. Wir fuhren montags früh los, sodass wir den ganzen Tag noch nutzen konnten. Vor Ort angekommen, wurden wir freundlich in Empfang genommen. Nachdem die Zimmeraufteilung sowie das Auspacken der Koffer geschehen war, hatten wir Freizeit und konnten das Gelände erkunden gehen. Besonders gut war, dass die Jugendherberge direkt am See lag, wodurch man keinen

weiten Weg zum Wasser hatte. So kam es, dass sich viele Grüppchen, mit Badesachen, Gesellschaftsspielen und Snacks gepackt, am Ufer niederließen. Wir hatten großes Glück mit dem Wetter! Der Him-

mel war strahlend blau, die Sonne glänzte auf der Wasseroberfläche. Neben dem entspannten Beisammensein am Ufer, hatten wir auch die Möglichkeit, verschiedene Ballsportarten auszuprobieren oder schwimmen zu gehen. Nach einem gemeinsamen Abendessen durften wir in Kleingruppen den Ort auskundschaften. Ein beliebtes Ziel für viele Gruppen war ein kleines, gemütliches Eiscafé, welches nicht weit entfernt lag. Der Spaziergang in der Abendsonne mit

Freunden, Eis und guter Musik war auf jeden Fall eines meiner persönlichen Highlights dieser Fahrt!

Am zweiten Tag stand Teambuilding auf dem Programm. Direkt nach dem Frühstück führten wir, zusammen mit zwei Gruppenleitern, kooperative Gemeinschaftsspiele durch. Jedes der Spiele war nur durch gute Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich. Durch die individuellen Stärken des Einzelnen konnte ein stimmiges Gesamtergebnis erlangt werden. Am Nachmittag bekamen wir die Aufgabe, in Kleingruppen Flöße zu bauen. Dabei bekamen wir sechs Kanister, acht Holzbalken und ausreichend Schnur zur Hand. Ziel war es, dass das Floß am Ende alle Personen einer Gruppe auf dem Wasser halten konnte, ohne unterzugehen natürlich. Nach dem erfolgreichen Austesten der Flöße, konnten wir erneut im Sörpesee schwimmen. Am Abend wurde gegrillt. Während des Essens genossen wir einen idyllischen Blick auf die Umgebung. Die darauffolgende Freizeit nutzten wir erneut für Gesellschaftsspiele und einen ausgiebigen Austausch über den Tag. Nachts machten wir alle gemeinsam eine kleine Nachtwanderung am Ufer entlang. Zurück auf dem Zimmer feierten wir in einem kleinen Rahmen noch in einen Geburtstag hinein.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück ging es auch leider schon wieder zurück. Alles in allem war es eine sehr schöne, erfolgreiche Abschlussfahrt mit vielen schönen Erinnerungen.

Lea Kunold (Stufe EF)

TRO: Mehr als Tage religiöser Orientierung

Auch in diesem Jahr fanden für die Jahrgangsstufe EF Mitte Februar wieder die Tage religiöser Orientierung statt. Pater Thomas, Mönch im Kloster Reken und Gute Seele des Jugendhau-

ses in dem beschaulichen Örtchen Maria Veen, empfing die Mitfahrenden aus unserer Stufe sowie Frau Kossack und Frau Jäger-Endras als begleitende Lehrerinnen herzlich und begleitete

uns durch diese Tage, welche schon lange nicht mehr ausschließlich auf dem religiösen Aspekt basieren.

Vielmehr bieten diese Tage uns Schülerinnen und Schülern einen Zeitraum, um uns mit uns selbst und mit dem, was uns persönlich wichtig im Leben ist, zu beschäftigen. So bekamen wir als Gruppe selbst die Möglichkeit, die Schwerpunkte des Programms der Tage zu setzen, sodass jeder Einzelne seinen Interessen nachgehen konnte. Unsere Gruppe entschied sich unter anderem für eine Übung, bei der man sich in Kleingruppen untereinander berichtet, was man jeweils an dem anderen schätzt. Übungen dieser Art, gepaart mit Freizeit, regten uns zum Nachdenken über Dinge und Situationen an, über welche man im stressigen Schulalltag vielleicht nicht so häufig nachdenkt.



Die ganze Fahrt über herrschte eine ausgelassene Stimmung und so hatten alle Teilnehmenden ein paar schöne und lehrreiche Tage im Herzen des Münsterlands.

Franziska Vöcking (Stufe EF)

Ein bewegender Tag in Auschwitz und Birkenau

Nur wenige Tage nach dem 27.01.2025, dem „Internationalen Holocaustgedenktag und dem Gedenktag zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus“ besuchten die Pettrinerinnen und Pettriner die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Vorbereitet wurden die Jugendlichen auf diese alle zwei Jahre stattfindenden Gedenkstättenfahrt bereits in den Räumlichkeiten des Gesamteuropäischen Studierendenwerks (GESW) in Vlotho, wo der Institutsleiter und Osteuropa-Experte Dr. Gerhard Schüsselbauer sie empfing und in verschiedenen Workshops die Auseinandersetzung mit der deutsch-polnischen Geschichte anregte.

Vor 80 Jahren wurde das Konzentrationslager durch die Rote Armee befreit – der Ort, an dem zwischen 1940 und 1945 mehr als eine Million Menschen aus ganz Europa gequält, gefoltert

PRAXISKLINIK

Gemeinschaftspraxis
Dr. Dr. Thomas Olivier
Dr. Tobias Wienhöfer
Dr. Christian Spies
Prof. Dr. Dr. Ulrich Westermann

Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Plastische - Ästhetische Operationen
Oralchirurgie
Implantologie
Parodontologie

FIR

Fortbildungsinstitut
Implantologie
Rhein-Ruhr

3D

Diagnostikcenter



PRAXIS & KLINIK

Zentrum für Implantologie,
MKG-Chirurgie und
Plastische Chirurgie
Recklinghausen GmbH

Qualitätsmanagement System
nach DIN EN ISO 9001:2008

Holzmarkt 7-9
45657 Recklinghausen
Telefon 02361 93182-0
www.mkg-olivier-wienhoefer.de

Schulleben

und systematisch ermordet wurden. Der überwiegende Teil der Deportierten waren Menschen jüdischen Glaubens, dazu kamen etwa 140.000 Polen, Zehntausende Sinti und Roma sowie Tausende politische Häftlinge anderer Nationalität und der NS-Ideologie zufolge „Unangepasste“ wie „Berufsverbrecher“ oder Homosexuelle.



Ihre Gedanken an diesem grausamen und von Verbrechen gegen die Menschlichkeit durchtränkten Ort teilen zwei der Schülerinnen:

Am Mittwochmorgen haben wir uns auf den Weg nach Auschwitz gemacht. Dort wurden wir in zwei Gruppen durch das ehemalige Konzentrationslager geführt. Schon vorher hatten wir feststellen können, dass wir Respekt vor den uns dort erwartenden Eindrücken hatten. Während der Besichtigung durften wir mehrere Blockhäuser im „Stammlager“ (Auschwitz I) betreten, in denen eindrucksvolle Ausstellungen zu sehen waren. Besonders emotional anspruchsvoll waren die damals beschlagnahmten persönlichen Gegenstände der ehemaligen Häftlinge – Berge von Schuhen, Koffern, Kilos von abgeschnittenen Haaren und berührende Fotoserien und Filme, die jüdisches Leben in Europa vor der Shoa zeigten. Durch den Besuch des dortigen ehemaligen Krematoriums wurde die Grausamkeit der damaligen Ereignisse noch greifbarer. Zusätzlich haben die Erzählungen von Zeitzeugen, die uns ihre bewegenden Geschichten in

Videoinstallationen schilderten, einen bleibenden Eindruck in unseren Köpfen hinterlassen. Besonders die Aussage „Ich habe nicht mal daran gedacht, meine Eltern oder meine Schwester mitzunehmen, als ich geflüchtet bin“, verdeutlicht die emotionale Ausnahmesituation der damaligen Häftlinge und hat uns selbst tief in unserem Inneren mitgenommen.

Anschließend fuhren wir weiter nach Birkenau, einem ungeheuer großen Lagergelände. Dort haben wir eine der Baracken besichtigt, in denen die 600 Häftlinge unter unmenschlichen Bedingungen lebten, sowie ein Waschhaus, das nur rudimentär für die Häftlinge vorgesehen war und durch welches sie im Laufschrift durchgetrieben wurden. Besonders eindrucksvoll war der Besuch der verbliebenen Grundrisse des Lagerabschnittes „Kanada II“, wo damals geraubte Wertgegenstände der Gefangenen in ca. 30 Baracken gelagert wurden. Anhand von dem, was von den Gebäuden übrig geblieben ist, erinnerte der Bereich eher an einen Friedhof mit ordentlich angeordneten Grundrissen. Der Rundgang endete mit den Überresten der zerstörten Krematorien 4 und 5 des Lagers, deren Abscheulichkeit gerade durch die dort ausgestellten illegal gemachten Fotos verdeutlicht wurde: Sie zeigten die Verbrennung ganzer Leichenberge unter freiem Himmel und bereits entkleidete Frauen, die voller Angst darauf warteten, im nächsten Moment vergast zu werden.

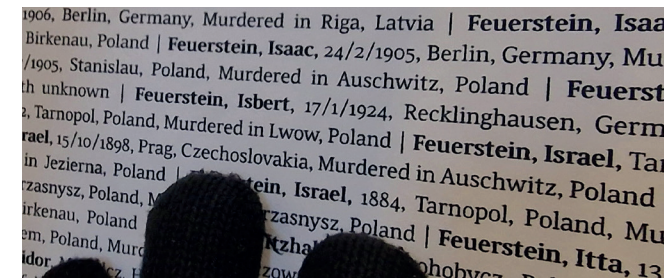


„Dieser Ort sei allzeit ein Aufschrei der Verzweiflung und Mahnung an die Menschheit. Hier ermordeten die Nazis etwa anderthalb Millionen Männer, Frauen und Kinder. Die meisten waren Juden aus den verschiedenen Ländern

Schulfahrten und internationale Partnerschaften

Europas.“ Diese eindringliche Mahnung war auf großen Bronzetafeln in 23 Sprachen im Boden des Mahnmals eingelassen, das über den Krematorien 2 und 3 errichtet wurde. So wie die Anzahl der Sprachen die Herkunftsländer der Häftlinge symbolisiert, so steht jeder der über eine Million verlegten Pflastersteine, aus denen das Mahnmal gefertigt ist, für einen der Ermordeten in Auschwitz-Birkenau.

Nach einem intensiven Tag fuhren wir zur Internationalen Jugendbegegnungsstätte, wo wir nach einem gemeinsamen Abendessen in eine Reflexionsrunde gingen, in der wir unsere Eindrücke verarbeiteten und darüber nachdachten, was diese beiden Lager für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bedeuten. Auch wenn die insgesamt knapp 6-stündige Führung eher schnell vorbei war, waren es doch sehr viele Informationen über einen kurzen Zeitraum. Als wir durch die Lager gegangen sind, konnten wir noch nicht richtig realisieren und verarbeiten, welche Grausamkeiten sich dort abgespielt haben und wie die schrecklichen und unmenschlichen Bedin-



gungen für die Häftlinge gewesen sein müssen. So war der erneute Austausch eine wichtige Gelegenheit, um das Gesehene und Gehörte zu verkraften.

„Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen: Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.“ Das Zitat von Primo Levi als Zeuge und Überlebender des Holocausts, interniert in Auschwitz von 1944 bis 1945, ist uns eindrucklich in Erinnerung geblieben: Wir müssen alles dafür tun, dass derartig Unmenschliches nie wieder einem Menschen angetan wird.

Hannah Wagner und Matea Jonjic
(Stufe Q2), Gesa Sebbel

Deutsch-Französisches Jubiläum



Im Schuljahr 2024/25 feiert der Schüleraustausch zwischen dem Gymnasium Petrinum und dem Lycée Albert Châtelet aus Douai in Frankreich sein 60-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums reiste eine Gruppe deutscher und französischer Schülerinnen und Schüler im



Anschluss an den Besuch der Franzosen in Recklinghausen gemeinsam nach Straßburg, um den kulturellen Austausch im Zeichen gemeinsamer europäischer Werte zu vertiefen.

Fachschaft Französisch



Das Petrinum unterwegs

Irlandaustausch 2024/25



Nach der ersten Runde des Austausches haben meine Austauschpartnerin und ich bereits kleine Unterschiede zwischen Irland und Deutschland feststellen können. Ich hoffe, durch diesen Austausch meinen Wissensstand über andere Länder erweitern und mehr von der Welt sehen und erleben zu können. Um so mehr bin ich gespannt, Irlands Kultur als nicht ganz „klassischer Tourist“ kennenzulernen.

Lucia Gnip (Klasse 10A)

Die Stufe 6 fuhr 2024 wieder in die Wingst



Südafrikaustausch 2024

Vier Wochen auf der anderen Seite der Erdkugel verbringen? Der Austausch mit dem südafrikanischen Somerset College macht es möglich! Auch 2024 ermöglichte uns das Gymnasium Petrinum einen vierwöchigen Schüleraustausch. Wir (Patricia Kappler, Jule Wiesmann, Victoria Peiler, Luca Heinze, Julian Achtelek und Julian Wiemers) hatten das große Glück, an dem, unserer Meinung nach attraktivsten, Austauschprogramm des Gymnasium Petrinum teilzunehmen.

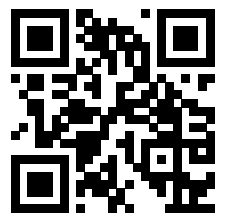


Anfang August war es endlich soweit. Wir tauschten für 31 Tage unsere normale Alltagskleidung gegen die Schuluniformen des Somerset Colleges. Neben spannenden Einblicken in das Schulwesen Südafrikas konnten wir an den vielfältigen Sportangeboten der renommierten Privatschule teilnehmen. Auf einer Fläche von 32 Hektar befinden sich neben den Schulgebäuden Sporthallen, Fußball- und Tennisplätze, Möglichkeiten zum Rugby- und Hockeyspielen. Sogar ein eigenes Outdoor-Schwimmbad für das Wasserpolo-Team ist vorzufinden. Die Highlights in Südafrika waren definitiv der Ausflug auf den Tafelberg, der Besuch der Pinguine am Boulders Beach, ein Safari-Wochenende mit Löwen, Giraffen, Nashörnern und Elefanten sowie ein gemeinsames Wochenende mit unseren Austauschschülerinnen und -schülern im beliebten Urlaubsort Hermanus. Wir waren von der Kultur, dem Land und den Menschen vor Ort begeistert und können auf eine ganz besondere Zeit zurückblicken.

Julian Wiemers (Stufe EF)



www.rewe-kramer.de/newsletter



ABONNIERE UNSEREN NEWSLETTER.
Und erfahre, dass wir mehr sind als ein Supermarkt!





REWE Kramer
Oerweg 89a · 45657 Recklinghausen
02361/183632 · www.rewe-kramer.de · @rewekramer

REWE Kramer

Wettbewerb „Jugend präsentiert“ am Petrinum

Im aktuellen Jahr 2025 entsenden wir erstmals sieben Schülerinnen und Schüler aus der 6. und 9. Jahrgangsstufe des Petrinum zur Landesrunde des Wettbewerbs „Jugend präsentiert“.

Wie alles begann ...

Doch zunächst ein kleiner Rückblick in die Vergangenheit: Selbst die aktuellen Physikkolleginnen und -kollegen können sich wohl nicht mehr genau an das „Farbenprojekt“ der Klasse 6 erinnern, das bereits vor mehr als zehn Jahren traditionell im Fach Physik durchgeführt wurde. Alle Schülerinnen und Schüler durften sich im Team für ein beliebiges Unterthema entscheiden, das dann der Klasse präsentiert wurde. Die Präsentation mithilfe von Powerpoint wurde im Rahmen der Medienschulung Pflicht, bevor schließlich im Jahr 2022 zum ersten Mal eine Schulrunde von „Jugend präsentiert“ mit acht Finalteams stattfand, die sich in den Klassenausscheidungen mit ansprechenden Präsentationen durchgesetzt hatten. Da sich Ben Trojca zusätzlich über den Einzelwettbewerb mit dem Titel „Ist Fusion die Zukunft von Energiegewinnung?“ für den Landeswettbewerb qualifizierte, konnten im März 2023 bereits sechs Teilnehmende von ihren Erfahrungen berichten. Ben schaffte sogar den Sprung ins Bundesfinale und verbrachte im September 2023 eine spannende Zeit in Berlin.

Aktueller Wettbewerbsdurchgang in Stufe 6

Im letzten Sommer 2024 beschrieb Marietta Heppelmann (6c) „Warum können Gegenstände und Lebewesen besser auf Salzwasser als auf Kranwasser schwimmen?“ mit sehr genauen und ansprechenden Erklärungen und Experimenten, so dass sie auf Platz 1 kam. Natalie Meyer und Cara Prokop (6a) präsentierten in einer sehr gut aufeinander abgestimmten Teamleistung das Thema „Warum haben wir unterschiedliche Augenfarben?“. Auf den Plätzen 3 und 4 folgten eng hintereinander mit Live-Experimenten und

überzeugendem Fachwissen Leonas Kinzel und Noah Folger (6b) „Wie funktioniert kabelloses Laden?“ und Josefine Engel und Sofia Hovhannyan (6d) „Wie funktioniert ein Taschenwärmer?“. Wie immer gab es Sachpreise und „Nervennahrung“ am Ende der Schulrunde, sodass Sofia und Josefine nicht ganz leer ausgehen mussten.

Neuer Wettbewerbszweig in Stufe 9

Begleitet werden diese drei erstplatzierten Teams beim Landesfinale in Wuppertal in diesem Jahr von Núria Tornow Lafuente und Lisa Weber aus der 9d, die sich im Januar 2025 in unserem erstmals durchgeführten Wettbewerbszweig der Stufe 9 durchgesetzt hatten: Am 17. Januar 2025 schickte jede 9. Klasse ihre besten Präsentationen in den Fächern Biologie, Physik und Chemie in die Schulrunde. Die Jury setzte sich, ähnlich wie in der Landesrunde, aus verschiedenen Gruppen zusammen: Die Fachexperten Frau Bajon, Herr Leymann und Frau Kreutzer beurteilten die Sachkompetenz, Herr Rembiak und Frau Stein die Darstellung und Lena Mankewitz und Lucia Gnip aus dem 10. Jahrgang, ob und wie das Publikum mit einer verständlichen und anschaulichen Darstellung begeistert werden konnte. Pro Fach legte die Jury zunächst jeweils einen 1. Platz fest, schließlich die Rangfolge, damit der letzte Team-Qualifikant für die Landesrunde feststand:

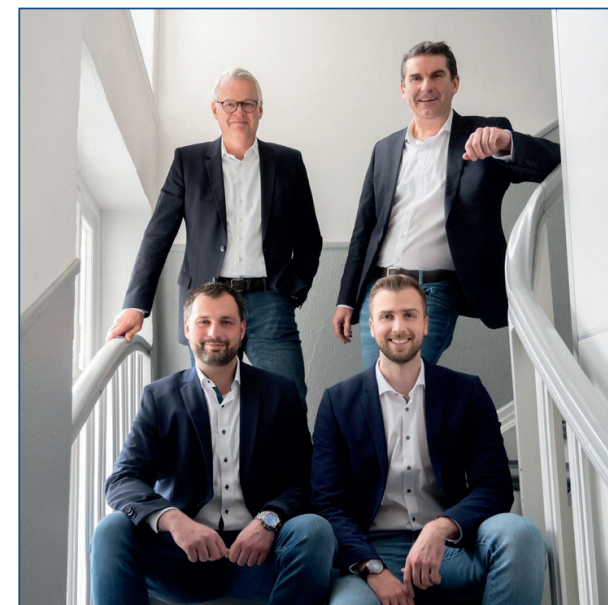
1. Platz (Chemie): Núria Tornow und Lisa Weber: „Kann ein Leben mit Silicium als Hauptelement existieren?“
2. Platz (Physik): Thomas Dox und Romain Fimpeler: „Wie funktioniert das Atomkraftwerk?“
3. Platz (Biologie): Lucia Reyes: „Die Superpower der Heilpflanzen“

Der Landeswettbewerb „Jugend präsentiert“

In 2024/25 haben 80 Schulen Schulwettbewerbe durchgeführt, an denen sich insgesamt rund 8.500 Schülerinnen und Schüler beteiligt hatten.

DR. TYKWER, MECKE UND KOLLEGEN

Notar und Rechtsanwälte



Wir fördern Recht!

KANZLEI DR. TYKWER MECKE UND STEGEMANN

DR. FRANK TYKWER
Notar
Rechtsanwalt

Schwerpunkt ist die Übernahme
aller notariellen Amtsgeschäfte

NEU: Online-Formulare
<https://notar-formulare.de/tykwer/>

KAI MECKE
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Familienrecht
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Eherecht
Familienrecht Kindschaftsrecht
Verkehrsrecht
Ordnungswidrigkeitenrecht
Unfallschadenregulierung



HENDRIK PALM
Rechtsanwalt

Erbrecht
Pflichtteilsrecht
Priv. Baurecht
Immobilienrecht
Wohnungseigentumsrecht

ROUVEN SÖCHTIG
Rechtsanwalt in Anstellung
Strafverteidiger

Allgemeines Zivilrecht
Arbeitsrecht
Mietrecht
Strafrecht

LIMPERSTRASSE 19 - 45657 RECKLINGHAUSEN T: 02361/92680

www.anwalt-in-recklinghausen.de



Der Schulwettbewerb ist jedoch nur eine Möglichkeit, die Länderfinale zu erreichen: Schülerinnen und Schüler haben auch die Möglichkeit, sich mit einem kurzen

Videoclip ihrer Präsentation direkt bei „Jugend präsentiert“ zu bewerben. Insgesamt haben in der ersten Runde des Präsentationswettbewerbs 2024/25 somit über 9.000 Schülerinnen und Schüler teilgenommen und sich für die Länderfinale beworben. Im Länderfinale können insgesamt 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer um den Einzug ins Bundesfinale antreten. Die ersten Länderfinale des Wettbewerbs 2024/25 beginnen im März.

Länderfinale mit Präsentationstraining

In der Wettbewerbsrunde 2025 werden sechs Länderfinale ausgerichtet. Für Schülerinnen und Schüler von deutschen Auslandsschulen wird es darüber hinaus ein digitales Länderfinale geben. Bei vor Ort stattfindenden Länderfinale halten die Schülerinnen und Schüler ihre Präsentation live vor einer Jury aus Lehrkräften sowie Rhetorik-Expertinnen und -Experten. Die Teilnehmenden des digitalen Länderfinals reichen erneut ein Video ihrer Präsentation ein, das ebenfalls von einer Jury bewertet wird. Die Schülerinnen und Schüler, die mit ihrem Präsentationskönnen überzeugt haben, dürfen sich über den Einzug ins Bundesfinale freuen. Bei den Länderfinale nehmen alle Teilnehmenden zudem an Präsentationstrainings teil. Trainerinnen und Trainer des Seminars für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen bereiten die Schülerinnen und Schüler nicht nur auf das Präsentieren im Wettbewerb vor, sondern fördern allgemein die Präsentationskompetenz der Jugendlichen. Verkündet werden die Gewinnerinnen und Gewinner der Länderfinale auf der Webseite von „Jugend präsentiert“: www.jugend-praesentiert.de.

Präsentationsakademie und Bundesfinale

Mit dem Einzug in das Bundesfinale ist die Einladung zu einer Präsentationsakademie verbunden: Dort erwartet die Schülerinnen und Schüler ein in mehrere Module aufgebautes professionelles Präsentationstraining, das von Trainerinnen und Trainern vom Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen durchgeführt wird. Das Training legt den Fokus auf die Präsenzpräsentation, behandelt aber ebenfalls das Präsentieren im digitalen Raum. Für alle Teilnehmenden besteht außerdem das Angebot eines individuellen Feedbacks und Coachings zu ihrer Präsentation.

Das Bundesfinale findet am 28. September 2025 in Berlin statt. Um es am Ende auf das Siegerstülpchen zu schaffen, halten die Schülerinnen und Schüler eine Präsentation zu einem vorgegebenen Themenbereich aus den Naturwissenschaften. Den Siegerinnen und Siegern winkt eine Städtereise nach Berlin mit exklusivem Einblick in die Welt der Forschung und der Medien. Die Bildungsorganisation „Jugend präsentiert“ wird von der Klaus Tschira Stiftung getragen und hat das Ziel, die Präsentationskompetenz und Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlich-mathematischen Themen in der Schule zu fördern. Dazu bietet „Jugend präsentiert“ seit 2011 kostenfreie Unterrichtsmaterialien und Lehrkräfte trainings an und ruft jährlich einen bundesweiten Präsentationswettbewerb aus. Unterrichtsmaterialien sowie Trainings für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schülern werden von einem Team aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen entwickelt und durchgeführt. Hier wird die Wirkung des Vorhabens zudem wissenschaftlich evaluiert.



Annegret Stein

Codeweek.eu: VR und Code-Rallye im Petrinum

Im Herbst 2024 beteiligte sich das Petrinum erstmals an der Codeweek.eu. In spannenden Workshops tauchten Schülerinnen und Schüler in die faszinierende Welt der Informatik und digitalen Technologien ein.

Im ersten Workshop, der in Zusammenarbeit mit der Denert Stiftung stattfand, erhielten die jungen Informatiktalente Zugang in die virtuelle Welt mit VR-Brillen und einer Programmierungsumgebung für Jugendliche. In der blockbasierten Programmierungsumgebung CoBlocks gestalteten und programmierten die Schülerinnen und Schüler interaktive 3D-Welten. Mit viel Kreativität entstanden hierbei eigene Escape-Rooms, aufregende Achterbahnfahrten und andere virtuelle Erlebniswelten.

Im zweiten Workshop stellten sich die Teilnehmenden einer Coding Rallye und arbeiten sich dabei durch verschiedene Stationen, an denen sie Coderätsel lösten und so den Geheimnissen des Petrinum auf die Spur kamen. Die Aufgabe, Mikrokontroller zu programmieren, Codes zu entschlüsseln und verschlüsselte Informationen zu verarbeiten, vermittelte technische und mathematische Inhalte, die im Zusammenspiel der Rallye den Teilnehmenden auf ansprechende Weise MINT-Kompetenzen nahebrachten. Dabei entwickelten sie auf spielerische Weise die eigene Lösungskompetenz und Kreativität weiter. Die Teilnehmenden zeigten sich sehr motiviert und waren zum Abschluss einhellig

der Meinung, dass die drei Stunden wie im Flug vergingen – ein klares Zeichen dafür, wie viel Freude das Programmieren eigener Projekte und das Knobeln an den Rätseln bereiten konnte.

Die Veranstaltung war aber nicht nur für den Moment ein voller Erfolg, sondern auch in der Perspektive ein nachhaltiger Gewinn: Die Unterstützung durch die Gerlind & Ernst Denert-Stiftung, die die Aus-

stattung mit moderner Hardware wie den neuesten VR-Brillen ermöglichte, unterstreicht den zukunftsweisenden Charakter dieses Projekts.

Die EU Code Week wurde 2013 ins Leben gerufen und wird seither von Freiwilligen getragen, stützt von der

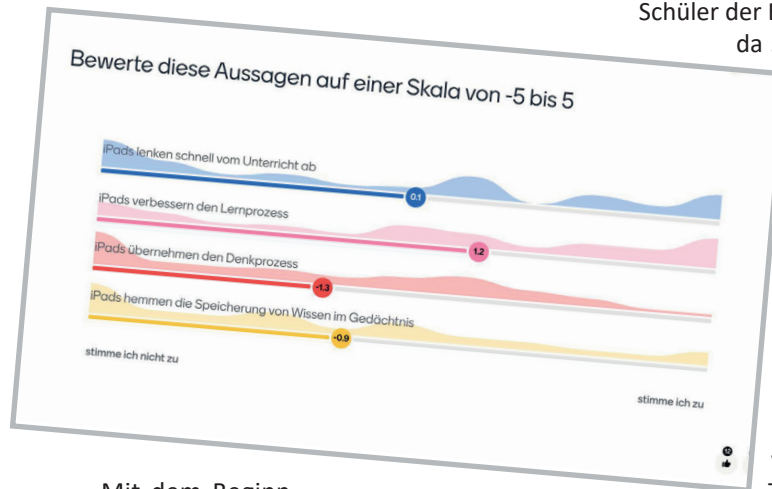
Europäischen Kommission und einem Netzwerk ehrenamtlicher Botschafter und regionaler Hubs in Deutschland. Als offene Bewegung lädt die Code Week Menschen aus Schulen, Universitäten, Unternehmen oder als Einzelpersonen ein, Workshops und Mitmachangebote zu gestalten. So entstehen jährlich in der EU zehntausende Veranstaltungen, die Menschen europaweit verbinden und durch praxisorientierte Lernangebote das Verständnis für die digitale Zukunft stärken.

Melanie Banken, Hendrik Büdding



Einführung der Schul-iPads in Stufe EF

Dem ein oder anderen ist es vielleicht schon aufgefallen: In der EF haben alle dasselbe iPad, warum ist das aber so?



Mit dem Beginn des Schuljahres 2024/25 sollten alle Schülerinnen und Schüler der EF der Gymnasien Recklinghausens im Zuge der Digitalisierung an den Schulen Schul-iPads von der Stadt erhalten. Diese Geräte ersetzen den alten Taschenrechner durch die App GeoGebra, bieten allen Lernenden Zugang zum Internet für Recherchen, fördern digitalen und interaktiven Unterricht, erleichtern das Mitführen von Aufzeichnungen und bieten viele weitere Vorteile. Des Weiteren sind die Schul-iPads mit vorinstallierten Apps ausgestattet, die für den Unterricht vorgesehen sind. Ein Zugriff auf den App Store oder eine Verbindung mit der Apple ID ist nicht möglich.

Nach reichlicher Verspätung kamen die Schul-iPads vor den Herbstferien an und wurden in der ersten Mathestunde nach den Herbstferien ausgeteilt, zugleich mit einem Workshop verbunden, sodass ein angemessener Umgang mit den Schul-iPads gewährleistet wird und die Schülerinnen und Schüler das Gerät mit ihren Daten einrichten können.

Im Sinne dieser neuen Schul-iPads fanden wir es spannend, die ersten Stimmungsbilder der Schüler der EF zu den Schul-iPads einzufangen, da sie jetzt schon vier Monate damit arbeiten durften. Deshalb wurden in einigen Kursen der EF eine Mentimeter Umfrage durchgeführt. Des Weiteren wurde Herr Leymann vertretend für die Lehrkräfte interviewt, da dies auch Neuland für sie ist.

Die Schüler bewerteten die Schul-iPads auf einer Skala von -5 (schlecht) bis 5 (gut) mit einem durchschnittlichen Wert von 1,7, welches insgesamt eine positive Tendenz darstellt. Die meisten gaben zudem an, dass das Arbeiten mit dem Schul-iPad mehr Ordnung in die Aufzeichnungen und generell in den Schulalltag bringe. Lernapps, gleiche Chancen für alle sowie das digitale Arbeiten werden auch gelobt. Auf der anderen Seite bemängelten die Schüler z. B. den Stift, die fehlende Verbindung mit der Apple ID, die Hülle, GeoGebra und die Überwachung durch die Lehrkräfte.

Lesen sie online den ganzen Artikel und erfahren sie mehr über die Stimmungsbilder der Schülerinnen und Schüler. Und erfahren Sie auch, was die Lehrkräfte dazu sagen: Sehen sie die Digitalisierung als Chance oder befürchten Sie den Untergang des Abendlandes angesichts der Digitalisierung des Lernprozesses?

Stefan Chen (Stufe EF)



Jülkenbeck GmbH

MODERNE ANSTRICHTECHNIKEN



INNEN- &

Tapezierarbeiten | Kreativ-Techniken | Lackierarbeiten | Beschichtungsarbeiten | Zier- und Dekoleisten | Beseitigung von Wasserschäden | Beseitigen von Brandschäden | Bodenbelagsarbeiten

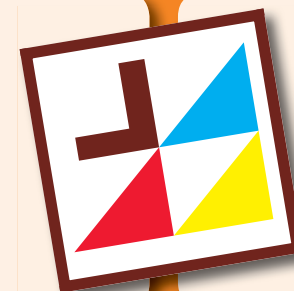
AUSSENARBEITEN

Fassadenbeschichtung | Putzarbeiten | Wärmedämmverbundsysteme | Lackierarbeiten | Korrosionsschutzarbeiten | Reinigungen | Imprägnierungen | Markierungsarbeiten | Sanierung kleinerer Betonschäden

Jülkenbeck GmbH
Moderne Anstrichtechniken

Sauerbruchstr. 42
45661 Recklinghausen
Tel.: 0 23 61 / 65 21 11
Fax: 0 23 61 / 64 49 2

www.juelkenbeck-gmbh.de
info@juelkenbeck-gmbh.de



Gladiatoren, Thermen und römische Lager

Freudig und aufgeregt trafen wir uns alle um 8 Uhr auf dem Schulhof. Wir – das sind zum einen der Classics-Kurs der Jgst. 6 von Frau Banken und der Philosophiekurs der Jgst. 5 von Frau Hammelmann. Um 8:30 Uhr ging es dann los mit dem Bus: Auf nach Xanten in den Archäologischen Park! Schon lange hatten wir uns auf diesen Ausflug gefreut. Und wir wurden nicht enttäuscht. Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel kamen wir gegen 10 Uhr am Zielort an. Wir liefen zunächst außen an der Mauer zur Anmeldung. Dann betraten wir den Park durch einen der drei eindrucksvollen Torbögen.

römischen Badehäuser, die Thermen, welche mit kunstvollen Mosaiken und Wandmalereien versehen waren. Es war so toll, die verschiedenen Räume wie „frigidarium“ und „caldarium“ mal in echt zu sehen. In unseren Lateinbüchern haben wir bereits viel darüber gelesen. Aber nun wirklich in einem der Baderäume zu stehen, war beeindruckend.

Nach einem großen Lob von unseren Gruppenleitern über unser so großes Interesse und gutes Benehmen hatten wir Freizeit: Viele nutzten die Gelegenheit, um uns bei einem Picknick auf den weitläufigen Wiesenflächen oder in dem Mühlen-Restaurant mit leckerem Essen zu stärken. Das taten uns die begleitenden Lehrkräfte Frau Haas, Frau Banken, Frau Hammelmann und Frau Aksoylu gutgelaunt gleich. Daraufhin durften wir das Gelände noch auf eigene Faust in Gruppen erkunden. Wer mochte, konnte sich mit den Lehrkräften am Römermuseum treffen, um dieses zu besuchen. Neben einem gut ausgestatteten Souvenirshop konnte man dort Legionärsausrüstungen und viele weitere spannende Fundstücke bestaunen. Jeder von uns konnte dort noch etwas Neues lernen. Zum Abschluss trafen wir uns am Hafentempel und schossen noch einige schöne Gruppenfotos zur Erinnerung. Dann ging es zurück zum Bus. Gegen 16.30 Uhr kamen wir am Petrinum an und alle stiegen bester Dinge und mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck aus dem Bus aus. Es war ein toller Ausflug!

Mit diesem Artikel möchte sich der Classics-Kurs und der Philosophie-Kurs ganz herzlich beim Förderverein bedanken, der uns einen erheblichen Anteil der Kosten für die Busfahrt abgenommen hat. Zudem haben wir für die gebuchte Führung eine Bezuschussung durch den Kultureuro erhalten. Gratiam vobis agimus!

Classics-Kurs Jgst. 6,
Melanie Banken



„Ihr seid auch jetzt schon Gewinner..“

„...und das hier schafft nun auch noch!“

„Das hier“ war nicht weniger als der Bezirksentscheid des Vorlesewettbewerbs 2024, an dem Jule (6A) ihren Bezirk Recklinghausen und das Petrinum am 20.04.24 vertrat. In der heimeligen Atmosphäre der Gelsenkirchener Stadt- und Kinderbibliothek waren die acht besten Vorleserinnen und Vorleser zusammengekommen und zogen in beachtlicher Weise mit ihrem Talent die anwesenden Eltern, Lehrkräfte und begleitenden Freundinnen und Freunde in ihren Bann. Mal waren es Werke wie „Rico, Oscar und die Tieferschatten“ oder „Genial normal“, die das Publikum auf humoristische Weise unterhielten. Mal wurde es sehr abenteuerlich: So trug Jule eine äußerst spannende Textstelle aus dem Roman „Wildesland“ von Cornelia Franz vor, in der der Protagonist Matthis eine gewagte Rettungsaktion seiner Hündin Tara meistern muss. Nach dieser ersten Runde galt es in der zweiten Runde, der Jury, die aus der



Leitung der Bibliothek und Buchhändlern bestand, einen Fremdtex vorzutragen. Bei einem Auszug aus „Ben Silber & Co: Das Geheimnis der Riesenpraline“ mussten alle ihre Vorlesefähigkeiten in Betonung, Textfassung und sinngebendem Lesen unter Beweis stellen – gar nicht so einfach, wenn man einen Text unmittelbar zu Gesicht bekommt und diesen direkt vortragen muss. Obwohl Jule sich zwei anderen Mädchen geschlagen geben musste, die Mitte Mai am Landesentscheid teilnehmen werden, hatten sie und „Glücksbringer“ Marit (6A) viel Spaß, die Bibliothek zu erkunden und den anderen Kandidatinnen und Kandidaten bei ihrem Vorlesen zu lauschen.

Liebe Jule, vielen Dank, dass du uns auf diese spannende und unterhaltsame Lesereise mitgenommen hast!

Gesa Sebbel

Selbstentfaltung: Cambridge AG am Petrinum

Die Cambridge AG bietet Schülerinnen und Schülern schon ab der Erprobungsstufe eine besondere Möglichkeit, ihre Englischkenntnisse zu vertiefen und sich auf das international anerkannte Cambridge-Zertifikat auf verschiedenen Sprachniveaus (A2/B1/B2/C1/C2) vorzubereiten.

Neben dem Ziel, ein international anerkanntes Zertifikat zu erwerben, macht die AG auch richtig Spaß! Wir arbeiten in entspannter Atmosphäre an spannenden Aufgaben, die uns nicht nur sprachlich fordern, sondern auch kreativ sein

lassen. Das Beste: Jeder kann sich freiwillig entscheiden, die Prüfung abzulegen – und wer sie besteht, hat einen großen Vorteil, zum Beispiel bei Bewerbungen an Universitäten.

Die Mischung aus Herausforderung und Spaß macht die Cambridge AG zu einem echten Highlight!

Deborah Galetzka,
Naomi Erfkemper (09A)



Dank Wettbewerbserfolg nach Athen!

Tolle Ergebnisse bei Englisch Wettbewerben

45 Minuten knifflige Aufgaben zu Grammatik, Landeskunde und Wortschatz lösen: Dieser Herausforderung stellten sich über 100 Petri-nerinnen und Petriner im Mai 2024 und wurden schließlich mit Urkunden und Preisen belohnt.



Jeweils den ersten Platz in ihrer Stufe machten: Diego Nousch (jetzt Klasse 06B), Daria Rajda (jetzt Klasse 07C), Hasmik Isayan (jetzt Klasse 08B), Ella Hartmann und Julia Rempel (jetzt Klasse 09C) und Klara Putzke (jetzt Klasse 10A).

Zeitlich noch viel intensiver beschäftigten sich Luis Posert, Jennifer Grenzstein, Leo Kortenjann, Julia Rempel und Ella Hartmann (jetzt alle Klasse 09C) sowie Alea Duman (jetzt Klasse 10A) mit der Fremdsprache Englisch. Sie nahmen am **Bundeswettbewerb Fremdsprachen** im Team- oder Solo-Modus teil, erstellten dafür alle einen Audio- oder Videobeitrag und Alea musste sich sogar noch einer langen Klausur stellen. Alea war dabei besser als 75% aller Teilnehmenden!

Wir gratulieren euch allen zu diesen tollen Leistungen und freuen uns über so viel Engagement im Fach Englisch! *Congratulations!*

Fachschaft Englisch

Erfolg in anspruchsvollen Latein-Wettbewerben

Aus der Jgst. 10 des Schuljahres 2023/24 stellten sich Ben Afflerbach, Frieda Nielen, Florian Anstipp, Julia Sonnhoff und Luca Heinze dem

anspruchsvollen Bundeswettbewerb Fremdsprachen Solo im Fach Latein. Thematisch drehte sich alles um „Antike Baukunst“. Bis zum Prüfungstag musste eine Videoaufgabe bestritten werden: eine kurze Vorstellung der eigenen Person in lateinischer Sprache, das Vorlesen eines Cicero-Textes zur Heimat und einer persönlichen Stellungnahme zum Begriff Heimat. Am Prüfungstag stellten die Schüler und Schülerinnen unter anderem ihr Wissen über die Stadt Rom, deren Mythologie und Geschichte unter Beweis. Frieda Nielen gilt es zum dritten Preis besonders zu gratulieren, *eine großartige Leistung*, die in einer Preisverleihung in Münster geehrt wurde!



Am Kreativität fordernden **Wettbewerb „Aus der Welt der Griechen“** haben dieses Jahr so viele Schülerinnen und Schüler des Petrinum mitgemacht wie noch nie. Der Petriner Jury fiel es daher sehr schwer, die ersten drei Plätze zu vergeben. Den dritten Platz erhielt Felix Müller (Klasse 08A) für sein gut durchdachtes und sehr lehrreiches Memory zur antiken Baukunst und Technik. Der zweite Platz ging an Emma Marx (Klasse 07B) für ihren wunderbaren Foto-roman zu Daphnis und Chloe. Platz 1 erlangte erneut Titus Wagner (Klasse 08D), der mit einem beeindruckenden Hörspiel den inneren Zwiespalt des kindermordenden Monsters Lamia zum Leben erweckte. Dafür erhielt er in der zweiten Runde in Bochum ebenfalls den ersten Preis: eine Athen-Reise. *Vielen Dank für euer Engagement und Glückwunsch zu den verdienten Urkunden!*

Melanie Banken

Scan den QR-Code
für die Wettbewerbs-
beiträge Latein



Verleihung von Zertifikaten

Gratulamur vobis – neu:

Urkunden zum Latein

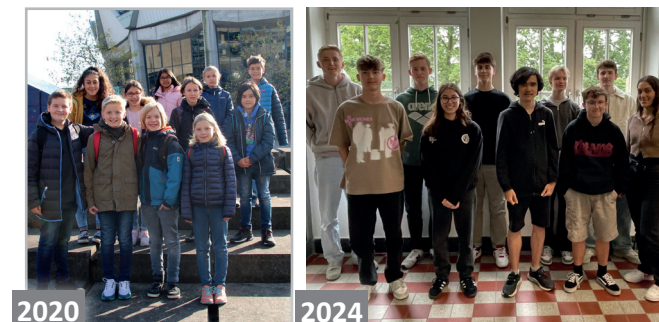
Sechs Jahre Vokabeln gelernt, neue Grammatik trainiert und zahlreiche lateinische Texte de- und rekodiert: von didaktisierten, vereinfachten Texten im Lehrwerk „Adeamus“ bis hin zu Originaltextauszügen von Caesar, Ovid, Martial & Co. Mit so viel Witz und Spaß kreative Projektideen umgesetzt: z.B. ein lateinisches Theaterstück vor dem Greenscreen gedreht oder ein Akte XY-Folge zum Mord an Caesar abgefilmt.

Mehr als wohlverdient haben die Schülerinnen und Schüler des L5er-Kurses von Frau Banken, mit Classics begonnen im Schuljahr 2018/19, am Ende des Schuljahres 2023/24 ihre Latinumsurkunde verliehen bekommen. Ein Novum: Denn diese Urkundenverleihung fand zum ersten Mal am Petrinum statt. Die Urkunde soll ein „signum“ sein, das den großen Einsatz würdigt, den die Lernenden in den sechs Jahren geleistet haben. Schulleiter Herr Rembiak betonte bei der Urkundenverleihung, dass die Schülerinnen und Schüler zurecht stolz auf ihre Leistungen sein können. Das Fach Latein fordere von den Lernenden ein großes Maß an Lerndisziplin, Strukturiertheit und Neugierde. Frau Banken, die den Lateinkurs fünf Jahre unterrichtet hat und dabei Höhen und Tiefen im Lernprozess ihrer Schützlinge miterlebt hat, freut sich mit und für alle Einzelnen von ihnen. *Gaudete!*

Melanie Banken

Abi – und dann? Ein Vortrag zu „weltwärts“

Viele Schülerinnen und Schüler fragen sich, was sie nach dem Abitur machen sollen, für einige steht fest: ein freiwilliges soziales Jahr, gerne auch im Ausland, Gutes tun und andere Kulturen kennenlernen. Aus diesem Grund hat unsere Semesterpraktikantin Laura Dugdale die vom Bundesministerium geförderte Organisa-



Félicitations! – Verleihung der DELF-Diplome

Fünf fitte Französisch-Schülerinnen und -Schüler der Jahrgangsstufen 9,10 und Q1 des Schuljahres 2023/24 freuten sich am Schuljahresende über ihre DELF-Diplome. Maxim Eufinger (Klasse 10A), Philipp Weber (Stufe EF), Franka Bracht, Dana Leugner und Marie Kuntscher (Stufe Q2) konnten



nach bestandener Prüfung auf den Niveaustufen A2, B1 und B2 das „diplôme d'études en langues française“ entgegennehmen. Dieses ist international anerkannt und bescheinigt ihnen besondere Leistungen in der französischen Sprache.

Fachschaft Französisch

tion „weltwärts“ vorgestellt. Nach Meinung der Anwesenden war der Vortrag ein guter Einstieg in das Thema, der Bericht einer ehemaligen Teilnehmerin sei aufschlussreich gewesen und die Möglichkeit für gezielte Rückfragen habe die Entscheidung erleichtert.

Marina Secker



Eine musikalische Reise, die nicht so schnell enden möge!

Schon am Tag der offenen Tür, etwa ein Jahr bevor ich ans Petrinum

kam, erfuhr ich von der Möglichkeit, im Orchester mitzuspielen. Da ich bereits einige Jahre Geige spielte, war dies ein entscheidender Punkt bei meiner Schulwahl.

Als ich dann vor fast sieben Jahren, in meiner ersten Woche am Petrinum, den Schritt wagte, mich dem Schulorchester anzuschließen, war es vor allem die monatelange Neugier auf das gemeinsame Musizieren, die mich antrieb. Am ersten Freitag in Klasse 5 nahm ich also allen Mut zusammen, nahm meinen Geigenkoffer in die Hand und wanderte nach der sechsten Stunde in die Aula. Als diese sich füllte, war ich schnell von fast 50 fremden und vor allem älteren Schülerinnen und Schülern umgeben.

Auch viele Oberstufenschülerinnen und -schüler waren dabei, damit hatte ich so nicht gerechnet. Da stand ich nun und ein bisschen Angst machte sich in mir breit. Aber Nathan Michalski, der zu diesem Zeitpunkt das Orchester leitete, sah mich sehr freundlich an und sagte zu mir, ich solle mich zu den 3. Geigen setzen und einfach versuchen mitzuspielen.



Diese freundliche Aufforderung beruhigte mich, und so war ich froh und zugleich überrascht, direkt so freundlich begrüßt zu werden. Schnell wurde ich Teil dieser tollen Gemeinschaft. Die Ansprüche, die Nathan und Frau Pötter an das Orchester stellten, waren nicht immer ganz einfach zu meistern, doch genau hier kommt ein sehr wichtiger Punkt ins Spiel.

Es ist die positive Stimmung. Hier unterstützen die Älteren ganz einfach die Jüngeren. So schaffen wir es in den unterschiedlichen Instrumentengruppen gemeinsam die schwierigsten Passagen zu erarbeiten. Genau dieses Engagement sowie die Geduld und Ruhe der Älteren helfen Neulingen, sich willkommen und vor allem wertgeschätzt zu fühlen. In dieser Umgebung ist Mobbing ein unbekanntes Wort. Wenn einmal ein Ton nicht ganz passt, wird niemand dafür verurteilt und es ist auch absolut irrelevant, welche Kleidung getragen wird oder wie angesagt man ist. Hier herrscht eine Atmosphäre von Verständnis, Unterstützung und auch Mitgefühl. Das ist unser Geheimnis und so schaffen wir es als großes Team, unser Können stetig zu verbessern und damit unser Publikum, die Schulgemeinschaft und unsere Dirigierenden zu erfreuen.

Besonder schön ist ebenfalls, was hier keinesfalls unerwähnt bleiben sollte, dass auch Lehrer der Städtischen Musikschule und Musiker



der Westfälischen Philharmonie unserem Orchester stetig wiederkehrend unterstützend zur Seite stehen. Dafür einen herzlichen Dank.

anstrengend, aber es ist auch ein wohltuendes Privileg, während der Unterrichtszeit proben zu dürfen, denn normalerweise proben wir als AG im Anschluss an den regulären Unterricht.



An mein erstes Weihnachtskonzert erinnere ich mich noch gut. Wir waren richtig viele, es war eng auf der Bühne und die Stücke wie „Morgenstimmung“ und „In der Halle des Bergkönigs“ stellten eine echte Herausforderung dar. Ich war sehr nervös, denn meine Familie, viele Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und auch die Schulleitung saßen im Publikum. Als dann aber am Konzertende der

Als Vorbereitung auf das jährliche Highlight – die zwei Weihnachtskonzerte – fahren alle musikalischen Akteure, einschließlich des Unterstufenchors, Schulchors, den Bands und anderer Ensembles, zu einem gemeinsamen Probenwochenende. Dort können wir an neuen Stücken arbeiten und unsere Fähigkeiten verfeinern. Diese Tage dienen jedoch nicht nur der musikalischen Vorbereitung. Neben intensiven Proben stärken sie auch den Teamgeist unserer musikalischen Gemeinschaft. Gemeinsames Essen, Singen, Spaziergehen oder Spielen bieten uns viele Gelegenheiten, uns auszutauschen. So entstehen stufenübergreifende Freundschaften. Die zwei Wochen vor den Konzerten sind von täglichen Sonderprobe geprägt. Dies ist zwar



Applaus ertönte und die Schulleitung so viele warme und lobende Worte zu uns sprach, gab mir das ein unbeschreiblich gutes Gefühl des Stolzes und der Zugehörigkeit.

Dies ist das Lebenselixier unserer Gemeinschaft. Die Kraft dieser Gemeinschaft zeigt sich auch bei der jährlichen Abiturverleihung, deren fester Bestandteil unsere Mitwirkung bildet.

Hier wird der Applaus stets etwas lauter, wenn ein Orchestermitglied



das Abiturzeugnis erhält. Dafür hier vorsorglich schon einmal eine vorweggenommene Entschuldigung, dies lässt sich leider durch unseren Teamgeist nicht vermeiden.

Neben dem Orchester bin ich mittlerweile ebenfalls im Schulchor aktiv und auch hier von der freundlichen Stimmung sehr beeindruckt. Es ist faszinierend, wie viele Ehemalige, regelmäßig gemeinsam mit uns aktiven Schülerinnen und Schülern singen. Diese Mischung aus verschiedenen Generationen bringt eine einzigartige Atmosphäre, sowohl bei den Proben als auch bei den gemeinsamen Auftritten. Auch hier sind alle einfach willkommen.



All dieses positive Feedback hat mich schließlich dazu befähigt, die Weihnachtskonzerte tatsächlich schon einmal zu moderieren. Dabei war ich ebenfalls sehr nervös, wurde jedoch durch die positive Stimmung der Gemeinschaft regelrecht durch den Abend getragen.

Diese Erfahrung, vor einer gefüllten Aula zu sprechen und auch etwas im Mittelpunkt zu stehen, wird mir sicherlich auf meinem weiteren Lebensweg sehr helfen.

Obwohl ich noch etwas Zeit bis zum Schulabschluss habe, möchte ich mich für die schöne Zeit im Orchester, Chor und in einer unserer Schulbands schon einmal herzlich bedanken. Hier konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln, wurde musikalisch geprägt und lernte, was es bedeutet, Teil der Petrinergemeinschaft zu sein. Der Teamgeist und die gegenseitige Unterstützung sind unvergleichlich – jeder wird ermutigt und gefördert. Ich bin dankbar für die Freundschaften, die sich hier gebildet haben.

Daher möchte ich jede Sängerin, jeden Sänger sowie jede Musikerin und jeden Musiker unserer Schulgemeinschaft ermuntern, an den Proben teilzunehmen.

Orchester, Chor und die Schulbands sind für unsere Gemeinschaft äußerst wertvoll und sollten vielen Schülergenerationen erhalten bleiben.

Als junge Mittelstufenschülerin von Erwachsenen so freundlich aufgenommen und als Individuum respektiert zu werden, ist eine gute Erfahrung, die ebenso deutlich zeigt, wie gut Musik Menschen verbindet.

Neben dem Weihnachtskonzert ist für den Chor natürlich der Auftritt in der Gymnasialkirche während „Recklinghausen leuchtet“ ein herausragender Termin. So ist unser Gesang nicht nur der Schulgemeinschaft vorbehalten. Wir haben dort viel Lob vom Publikum erhalten, was uns zeigt, wie viel Freude wir durch unseren Gesang bereiten können.

Pieter Bruegel der Ältere Ein Meister der niederländischen Renaissance im Spannungsfeld von Politik, Kirche und Kunst



Politische und kirchliche Kontexte

Pieter Bruegel der Ältere, geboren um 1525 in den heutigen Niederlanden (gestorben 1569 in Brüssel), gilt als einer der bedeutendsten Maler der niederländischen Renaissance. Seine Werke sind nicht nur für ihre detailreiche Darstellung des ländlichen Lebens bekannt, sondern auch für die tiefgründigen sozialen und politischen Kommentare, die sie enthalten. Bruegel war ein scharfer Beobachter seiner Zeit, und seine Haltung zur Kirche und zur Politik spiegelt sich in vielen seiner Gemälde wider, insbesondere in „Der Kampf zwischen Karneval und Fasten“.

Die Zeit, in der Bruegel lebte, war geprägt von politischen Umwälzungen und religiösen Konflikten. Die Niederlande befanden sich im Spannungsfeld zwischen der aufkommenden Reformation und der katholischen Kirche. Während die Reformation die Menschen dazu anregte, persönliche Glaubensfragen zu stellen, blieb die katholische Kirche eine mächtige Institution, die versuchte, ihre Autorität zu bewahren. In diesem Kontext schuf Bruegel Werke, die oft die menschliche Natur und die sozialen Strukturen seiner Zeit reflektieren. Er war ein scharfer Beobachter der Gesellschaft und nutzte seine



Pieter Bruegel: Der Kampf zwischen Karneval und Fasten, 1559



Kunst, um die Heuchelei und die Widersprüche der kirchlichen und politischen Ordnung zu kommentieren.

Der Kampf zwischen Karneval und Fasten

In „Der Kampf zwischen Karneval und Fasten“ (1559) thematisiert Bruegel den Konflikt zwischen den Freuden des Lebens und den strengen religiösen Vorschriften der Kirche. Die unterschiedlichen Auffassungen prallen in einem „Turnier“ aufeinander, in dem Prinz Karneval wie in einem Ritterspiel gegen Frau Fasten „kämpft“. Der Dickwanst sitzt auf einem Fass, als „Waffe“ dient ihm ein Speiß mit einem Schweinskopf, Wurst und Geflügel. Als „Helm“ trägt er eine Pastete. Frau Fasten sitzt hingegen auf einem Wägelchen, das von einem Mönch und einer Magd gezogen wird. Erschreckend alt und ausgemergelt, trägt sie ein härenes Büßergewand und auf dem Kopf einen Bienenkorb als Zeichen für Mäßigung und Fleiß. Auf ihrer „Waffe“, einer Backschaufel, liegen als Fastenspeise zwei Heringe. Die thematische Zweiteilung setzt sich im Hintergrund fort: Die beiden Wirtshäuser stehen für Vergnügen, Genuss, Ausgelassenheit und Ausschweifung, die Kirche steht für Umkehr und Buße.

(<https://www.kirchenzeitung.at/site/themen/kunstkultur/altkostbar/kampf-zwischen-karneval-und-fasten>)

Gemeinsam auf der Bühne

„Jeden Dienstag treffen sich unsere Theaterbegeisterten in der Aula, um ein Stück für die Bühne vorzubereiten. Unter der Leitung von Herrn Bracht und einer ehemaligen Schülerin wählen wir ein Theaterstück aus, das wir dann ein halbes Jahr später vor Eltern, Lernenden und Lehrenden des Gymnasium Petrinum aufführen. Die Proben sind entspannt und kreativ. Wir haben stetig die Möglichkeit, uns einzubringen und unsere Ideen zu äußern. Auch Pausen sind erlaubt, um frische Energie zu tanken. Die AG ist eine tolle Gelegenheit für alle, die Spaß am Schauspielen haben und hinter die Kulissen eines Theaterstückes schauen möchten. Es gibt viel Raum, um sich zu entfalten und kreativ zu werden – perfekt für alle, die mal etwas Neues ausprobieren wollen! Im Folgenden berichtet eine AG-Teilnehmerin ausführlicher über ihre Erlebnisse auf der Petriner Bühne.“

Naomi Erfkemper (Klasse 09A)

Diese Darstellung kann als Kritik an der Heuchelei der Kirche interpretiert werden. Bruegel nutzt die Metapher des Kampfes, um die Spannungen zwischen den verschiedenen Lebensanschauungen zu verdeutlichen. Die Figuren im Vordergrund, die ausgelassen tanzen und feiern, stehen im Kontrast zu den ernsten und strengen Gestalten, die die Fastenzeit repräsentieren. Diese Dualität spiegelt die gesellschaftlichen Konflikte der Zeit wider, in der die Kirche eine dominierende Rolle spielte, aber auch zunehmend in Frage gestellt wurde. Bruegel zeigt, dass das Leben nicht nur aus strengen Regeln besteht, sondern auch aus Freude und Gemeinschaft. Pieter Bruegel der Ältere war ein Meister der visuellen Erzählung, dessen Werke tiefere Einsichten in die menschliche Natur und die gesellschaftlichen Strukturen seiner Zeit bieten. Seine Haltung zur Kirche und zur Politik ist in seinen Gemälden klar erkennbar: Er hinterfragt die Heuchelei und die strengen Regeln der Kirche und beleuchtet die Machtverhältnisse, bleibt jedoch gleichzeitig moralisierend und fordert den Betrachter auf sich mit zeitkritischen Themen zu befassen. Durch seine Kunst fordert Bruegel die Betrachter auf, über die gesellschaftlichen Normen nachzudenken und die Balance zwischen Freude und Pflicht zu hinterfragen. In einer Zeit des Wandels und der Unsicherheit bleibt sein Werk relevant und anregend.

Melanie Hill

Die Theater-AG des Gymnasium Petrinum ist bereits seit mehreren Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Schule. Jährlich wird ein neues Stück eingeübt, welches dann im Frühjahr immer aufgeführt wird. Die Auswahl des jeweiligen Stückes wird vorab demokratisch in der Arbeitsgemeinschaft ausgewählt. Im vergangenen Jahr spielten wir „Guns and Nuns“, eine Kriminalkomödie mit einigen Plot-Twists. Dafür trafen wir uns einmal wöchentlich abends in der Aula zum Proben. Von Woche zu Woche ließen sich Fortschritte der Artikulation, der Mimik und der Gestik erkennen. Des Weiteren verbesserte sich das Interagieren auf der Bühne. Um sich gut in seine Rolle rein-



versetzen zu können, fanden nach der Rollenverteilung kleine Interviews statt, dessen Kunst es war, Antworten im Sinne des Charakters abzugeben. Außerdem machten wir ab und zu Sprachübungen, um auf jegliche Eventualitäten vorbereitet zu sein. Vor oder nach den Proben ergab sich manchmal spontan ein Improvisationstheater. Dabei dachte sich jeder schnell eine Figur aus, die er im Folgenden verkörperte. So hatten wir die Möglichkeit, immer andere Charakterzüge anzunehmen, um die Flexibilität und Vielfalt zu fördern. Improvisationstheater nutzten wir auch als Werbung für das Stück. Wir schlossen uns in Kleingruppen zusammen, gingen in diverse Klassen und präsentierten eine Inszenierung basierend auf dem Skript. An zwei Wochenenden haben wir jedes Jahr Sonderproben. Das bedeutet, dass wir das jeweilige Stück mehrmals hintereinander durchspielen. Zu diesen Zeitpunkten wird bereits auf jedes kleinste Detail geachtet, sodass ein möglichst perfektes Ergebnis abgeliefert werden kann. Am wichtigsten ist allerdings, dass der Spaß im Vordergrund steht. Ein gutes Miteinander ist

für alle Beteiligten eine große Priorität, um zum gemeinsamen Ziel zu kommen. Für die Verpflegung ist natürlich auch immer gesorgt; es gibt reichlich Pizza.

Ein weiterer positiver Effekt der Sonderproben ist, dass je mehr Zeit man auf der Bühne verbringt, desto selbstbewusster wird man bei dem Erscheinen in seiner Rolle. Den letzten Schliff übernimmt das Kostüm. Es sorgt für eine Vollendung, eine bildliche Darstellung. Nicht zu vergessen sind die Regie, die Technik, die Souffleusen und die Künstlerinnen und Künstler des Bühnenbildes. Alle arbeiten Hand in Hand. Dadurch wird die Teamfähigkeit unter Beweis gestellt, ein gegenseitiges Vertrauen.

Für mich bedeutet Theaterspielen, dass man sich in einen anderen Menschen hineinversetzt. Empathie. Die Kunst besteht darin, Ansichten oder Erscheinungsbilder zu verkörpern, denen man im realen Leben vielleicht sogar widersprechen würde. Es ist eine Möglichkeit, andere Perspektiven wahrzunehmen, die einem im persönlichen Alltag eventuell kaum bis gar nicht begegnen. Es ist die Chance, die Welt durch andere Augen zu sehen.

Lea Kunold (Stufe EF)



ECHT DIGITAL

„Wie digital lebst du? Was bedeutet Digitalisierung für dich, im positiven wie im negativen Sinne?“

Das Thema des diesjährigen Wettbewerbs JUGEND CREATIV, ausgerichtet von der Volksbank, wurde in einigen Klassen des Kunstunterrichts und in der AG Bilderzauber aufgenommen. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich mit der Aufgabe durchaus selbstkritisch auseinander und erstellten Zeichnungen und Malereien, die ihre Lebenswelt mit Smartphones, Tablets, Computern, mit Algorithmen, Video-Chats und Sprachnachrichten, Spielen und VR-Brillen reflektieren. In der ersten Runde auf Ortsebene wurden von einer Fachjury Gewinnerbilder in unterschiedlichen Altersklassen ermittelt.



Charlotte Just (AG Bilderzauber / Klasse 07C): Digitales Umfeld

Drei Schülerinnen des Gymnasium Petrinum können sich über vordere Platzierungen freuen: In der Gruppe 5./6. Klasse erhielt Julia Rupp aus der 5c den 2. Platz und Loes Rasing aus der 5b den 3. Platz. In der Altersklasse 7 bis 8 hat Charlotte Just aus der AG Bilderzauber / 7c mit ihrem Werk dem 1. Platz erlangt. Weiterhin unter den ersten zehn Platzierten sind Sophia von Schoenfeld, 5a und Malin Krey, 5b.

Barbara Trottenberg, Sabine Metz

Vom Wassertropfen bis zum Meer

Kultur und Schule NRW

Auch in diesem Schuljahr 2024/25 wird vom Land NRW wieder ein Kunstprojekt für die Stufe 9 des Petrinum gefördert. Das Landesprogramm ‚Kultur und Schule‘ verfolgt das Ziel, kulturelle Bildung an Schulen zu stärken, indem Künstlerinnen und Künstler projektbezogen mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten.

In diesem Projekt erhalten die Teilnehmenden unter der

Leitung der Illustratorin Sabine Metz Einblicke in künstlerisch-illustrative Arbeitsweisen und werden zur eigenen inhaltlich-kreativen Auseinandersetzung angeregt. Das Projekt greift u.a. das hochaktuelle Thema Klima und Nachhaltigkeit sowie generell ökologische Fragestellungen

auf, lässt aber gleichermaßen Raum für viele andere Betrachtungen bis hin zu Märchen und Mythen rund um das Element Wasser.

Zeichen-/Malübungen

Zuerst haben wir einige Kurzgeschichten gehört und dazu Wasserlandschaften gezeichnet, um das erste Gefühl fürs Zeichnen und Darstellen von Wasser zu bekommen.

Außerdem haben wir Wasser in verschiedener Stimmung und Dynamik gezeichnet, um die Vielseitigkeit von Wasser kennen zu lernen. Mit dieser Erkenntnis hatten wir weniger Schwierigkeiten beim Erstellen unseres finalen Projekts. Später haben wir außerdem noch gelernt, Wasser vielseitiger zu zeigen: zum Beispiel haben wir Wellenbilder, von oben gesehen, dargestellt. Auch mit Aquarell haben wir gemalt, diese Technik haben viele Mitschülerinnen und Mitschüler in ihr finales Projekt mitgenommen.

Besuch der Ausstellung „Planet Ozean“

Relativ am Anfang des Projekts haben wir einen Tagesausflug zur Ausstellung „Planet Ozean“ gemacht. Es ging rund um den Ozean und dessen Verschmutzung. Wir haben viele Photographien und lebensgroße Nachbildungen von Meerestieren gesehen und auch viel davon gezeichnet. Das Highlight vieler Schüler war die riesige, Videoinszenierung „Die Welle“, welche in einem hohen Raum abgesehen wurde.

Auf dem Boden lagen viele Sitzsäcke, wo man es sich gemütlich machen und die Installation anschauen konnte. Es wurden das Meer, Quallen und vieles mehr gezeigt. Am schönsten war, dass das Video sehr dynamisch war und geschickt mit den Farben gearbeitet wurde, um die Atmosphäre des Ganzen zu vermitteln. Ich glaube, ich kann für alle sprechen, wenn ich sage, dass es ein sehr schöner Ausflug war, aus dem wir viel mitgenommen haben.



Das finale Projekt

Nachdem wir in den letzten Wochen viele wertvolle Erfahrungen gesammelt hatten, war es Zeit, sich an das finale Projekt heranzuwagen. Da es nicht so viele Vorgaben gab, konnten wir alle unsere Kreativität freien Lauf lassen. Jeder hatte eine andere Idee, manche arbeiteten mit Ton, andere mit Pappe oder Aquarell, sodass unsere Ergebnisse extrem vielfältig ausfielen, jeder hatte das Thema anders interpretiert und umgesetzt. Am Ende des Tages können wir alle stolz auf unsere tollen Ergebnisse und Erfahrungen sein.

Lisa Weber Diaz (Klasse 09D)



Lembruck Museum Duisburg

Im Januar unternahm ein Kunstkurs der Stufe der Q2 von Frau Seeber eine spannende Exkursion in das Lembruck Museum nach Duisburg. Ziel unseres Besuches war es, Skulpturen und Installationen aus nächster Nähe zu erleben und insbesondere ein Originalwerk von Rebecca Horn zu bestaunen,

da wir uns mit ihrer Kunst aktuell im Unterricht auseinandersetzen.

Gleich zu Beginn haben wir uns gemeinsam das im Lembruck Museum ausgestellte Werk „Tanz in einer Pirouette“ von Rebecca Horn angeschaut. Anfangs wirkte es auf uns eher unscheinbar. In einer kurzen Übung hielten wir unsere ersten Gedanken und Assoziationen fest. Nachdem wir uns intensiver mit ihrer Installation beschäftigten und mehr über das Werk und Rebecca Horn erfuhren, begannen wir neue Aspekte zu entdecken und uns auf das Werk einzulassen. Dies zeigte uns, dass Kunst nicht immer auf den ersten Blick anspricht, sondern manchmal eine tiefere Auseinandersetzung erfordert.

Danach erhielten wir kleine, zufällig gewählte Gegenstände, wie z. B. eine Muffinform, mit denen wir kreativ arbeiten sollten. Mit viel Neugier erkundeten wir verschiedene plastische Arbeiten und fanden überraschende Möglichkeiten, unsere Objekte in Szene zu setzen, sodass neue Bedeutungen entstanden.

Besonders beeindruckte uns ein bestimmtes Kunstwerk, das wir gemeinsam näher betrachteten. Die Gips Skulptur „Der Gestürzte“ von Wilhelm Lehmbruck von 1915/1916, machte uns neugierig.

Danach hatten wir Zeit, uns individuell im Museum umzusehen, ein Werk auszuwählen und eine Skizze anzufertigen. Die Aufgabe, eine zusätzliche Figur in die Zeichnung einzufügen und damit die Bedeutung zu verändern, regte unsere Kreativität an und sorgte für viele überraschende Ideen, die wir uns gegenseitig vorstellten.

Nachdem wir uns intensiv mit den Werken des Lembruck Museums auseinander gesetzt haben, neigte sich unsere Exkursion dem Ende zu. Wir waren begeistert von der Vielfalt und Ausdruckstärke der ausgestellten Werke. Viele von uns hätten nicht erwartet, wie sehr uns moderne Skulpturen und Installationen fesseln würden und waren positiv überrascht.

Nele Siebrecht (Stufe Q2)

Plastik Fossile auf dem Grünen Hügel

Massenkonsum, Wegwerfkultur und Umweltzerstörung standen 2024 im Fokus der Ruhrfestspiele Recklinghausen, die Bürgerinnen und Bürger dazu einlud, das Übermaß der Konsumgesellschaft, die Flut an Müll, in Kunst zu verwandeln.

Der **Arts-Kurs** des Petrinum beteiligte sich und läutete mit selbstgestalteten Plastik-Fossilien als Teil eines Walking Acts am 01.05.2024 die Festspielzeit auf dem „Grünen Hügel“ ein.



Für diese Aktion erhielten die Schülerinnen und Schüler Gestelle, die mit einem Rucksacktragesystem auf den Schultern getragen werden und die Träger unter ihren Kunstfiguren verschwinden lassen. Gemeinsam mit dem Lehrerkollegium und den Eltern sammelte der Arts-Kurs Kunststoffabfälle aller Art. Es war erschreckend für alle Beteiligten, auf diese Weise deutlich vor Augen geführt zu bekommen, wie schnell sich große Mengen an Müll anhäufen. Mit viel Enthusiasmus und kreativen Ideen verwandelten die Schülerinnen und Schüler diesen Müll in Kunstwerke und schufen beeindruckende, fremdartige Wesen, die am 01.05.2024 rund um das Festspielhaus Recklinghausen zu sehen waren. Mit ihren beweglichen, laut klappernden Mündern hielten die Fossile beredete Monologe

und machten durch ihre Materialität auf unsere gefährdete Umwelt aufmerksam. Mit diesem Marsch gegen den Müll warben die Schülerinnen und Schüler für einen bewussteren Umgang mit dem vermeintlich „ach-soo-praktischen“ Werkstoff Plastik.

Sabine Metz





Im Einsatz für die Nächsten: Die Eine-Welt-AG

Unsere Eine-Welt-AG war auch im Jahr 2024 wieder vielbeschäftigt und hat jede Gelegenheit genutzt, um bei schulischen Veranstaltungen Geld für unsere Partnerschule CONASA in Bacabal im Nordosten Brasiliens zu sammeln. Die Bacabude, der Kiosk der Eine-Welt-AG, ist täglich in der ersten großen Pause für kleine und große Naschkatzen geöffnet und wird sehr selbstständig von den AG-Mitgliedern betreut.

Außerdem leeren wir regelmäßig die Pfandboxen, die wir im Schulgebäude aufgestellt haben und die dank der fleißigen Flaschen-Spenden der Schülerinnen und Schüler immer eine schöne Summe in unsere Kasse spülen. Traditionell verkaufen wir bei Elternsprechtagen, dem Tag der offenen Tür und dem Schnuppertreffen für die neuen Fünftklässler selbstgebackenen Kuchen und fair gehandelten Kaffee. Zwei Roll-Ups informieren die Kunden dabei immer über die Arbeit der AG und die CONASA-Schule, damit für alle gut sichtbar ist, wohin die Einnahmen der Aktionen überwiesen werden. Etwas deftiger wird es dann immer zum Schuljahresabschluss beim alljährlichen Patronatsfest, wo die vielen Mitglieder der AG und regelmäßig auch tatkräftige Helfer aus der Schüler- und Elternschaft unzählige Brötchen aufschneiden und mit frisch gegrillten Bratwürsten füllen. Seit einigen Jahren gibt es für Vegetarier immer auch fleischlose Alternativen, damit

jeder garantiert satt wird! Der Höhepunkt des Kalenderjahres ist aus AG-Sicht immer wieder der Reike-Pokal, der kurz vor den Weihnachtsferien stattfindet und bei dem wir von morgens bis abends die fleißigen Fußballer und das Publikum mit frisch belegten Brötchen und Currywurst versorgen.



Aber das Verkaufen von Lebensmitteln und Sammeln von Pfandflaschen zugunsten unserer Partnerschule ist längst nicht alles: Im letzten Herbst haben sich zum Beispiel einige Mitglieder der Eine-Welt-AG gemeinsam mit Schwester Franziska vom Gasthaus, Frau Böhmer und Frau Krey an einem Freitag nachmittag im Werkraum getroffen und nach einer stärkenden Pizza im Rahmen eines Upcycling-Workshops tolle Weihnachtsgeschenke aus Tetrapaks, Konservendosen und alten Büchern gebastelt. Im Jahr 2025 wol-

len wir gemeinsam die künstlerische Gestaltung eines Stromkastens vor dem Eine-Welt-Laden in der Altstadt übernehmen. Seien Sie jetzt schon gespannt auf die kreativen Ergebnisse, über die wir gerne an dieser Stelle berichten werden!

An dieser Stelle danken wir sehr herzlich allen Engagierten und Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit erst möglich machen. So erhalten Kinder und Jugendliche im armen Nordosten Brasiliens durch Schulbildung die Möglichkeit, ein würdiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Um die eingenommene Spendensumme des vergangenen Jahres herauszufinden, nehmen Sie bitte eine Bibel zur Hand.



ABI 2025 Herzlichen Glückwunsch!

Christian & André Hogrebe und das Team von Mues & Sternemann gratulieren dem Abi-Jahrgang 2025 von Herzen. Wir wünschen Euch alles Gute für die Zukunft!



3x im Vest
für Dein gutes Sehen,
für perfekten Style,
für gutes Hören!

IGA OPTIC
MUES & STERNEMANN

Augenoptik & Hörakustik

Recklinghausen-Altstadt
Rochusstraße 7
02361-10 22 0

Oer-Erkenschwick
Stimbergstraße 98
02368-15 40

Augenoptik

Recklinghausen-Süd
Bochumer Straße 139
02361-65 55 83

mues-sternemann.de



Die erste Ziffer der gesuchten Summe ist die Zahl der Brote bei **Johannes 6,3**, die zweite Ziffer entspricht der Zahl der Siegel in **Offenbarung 5,1**, die dritte Ziffer entspricht der Zahl der klugen Jungfrauen unter **Matthäus 25,2** und die vierte Ziffer finden Sie als Zahl der Tiere bei **Daniel 7,3**.

Setzen Sie nun ein Komma.

Die erste Ziffer nach dem Komma findet sich als Zahl der Flüsse im **1. Mose 2,10** und die zweite bei **1. Thessalonicher 5,23** als Anzahl der Teile des Menschen.

Viel Erfolg und Spaß beim Blättern - und vielleicht kommt beim Suchen im Buch der Bücher ja eine kleine Inspiration vorbei?

Elisabeth Böhmer, Katerina Krey



Toleranzräume

Unsere Gesellschaft ist bunt und vielfältig. Vielfalt können wir jeden Tag erleben, aber nehmen wir sie auch wahr? Worin erkennen wir Vielfalt? Auf welche Weise respektieren wir sie? Wann zeigen wir wo, wie und wem gegenüber Toleranz in unserer Gesellschaft – und wann nicht? Was können wir anders – besser – machen? Und vor allem: Wie sieht es bei mir aus? Wie verhalte ich mich? Wie möchte ich mich in Zukunft verhalten? Diesen Fragen begegneten Schülerinnen und Schüler der Stufe 9 im Frühjahr 2025 in den Toleranzräumen, einem Projekt des Vereins Toleranz-Tunnel e.V., das aus einer (Mitmach-)Ausstellung mit kleinen Workshop-Elementen besteht und auf Initiative von Frau Nikesch, Herrn Das und Herrn Kraft für eine Woche am Petrinum zu Gast war.

Sebastian Kraft



Hier ist jeder willkommen!

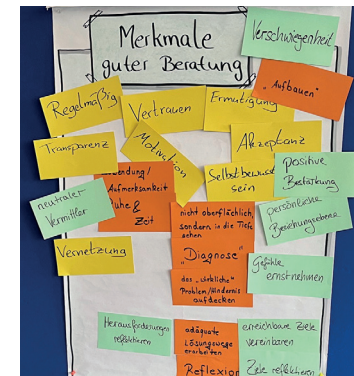
In Herbst 2024 beteiligte sich die Klasse 09B im Geschichtsunterricht am Projekt „Schulen gegen Antisemitismus“, indem die Jugendlichen kreativ Postkarten gestalteten, die sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung richten. Ausgehend von Postkarten der Insel Borkum, die bereits im 19. Jahrhundert im Zuge des sog. „Bäder-Antisemitismus“ eine Herabwürdigung und den Ausschluss der jüdischen Bevölkerung von Bade- und Kurorten betrieb, wurden die Begriffe des Stereotyps, des Vorurteils, des Rassismus erläutert und die verschiedenen Formen des Antisemitismus bis in die heutige Zeit problematisiert. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Antisemitismusbeauftragten des Landes NRW Sabine Leutheuser-Schnarrenberger und wird u.a. initiiert von dem „Kinderlehrhaus für interreligiöses und interkulturelles Lernen e.V.“.

Gesa Sebbel



Vom Lehrer zum Coach

Lehrkräfte des Petrinum nahmen im Frühjahr 2025 an einer dreitägigen Fortbildung zum Thema „Lerncoaching“ teil. Drei Psychologinnen der Regionalen Schulberatungsstelle Recklinghausen führten in angenehmer konstruktiver Atmosphäre zunächst in die Thematik des „Coaching“ ein. Sie gaben unterschiedliche Impulse, zeigten Methoden auf und leiteten Interviews und Rollenspiele an, die das Thema „Coaching“ vertieften. Beim Coaching schlüpfen Lehrkräfte in die Rolle von Lernbegleitern und zeigen Schülerinnen und Schülern



Möglichkeiten auf, wie sie eventuelle Probleme und Defizite aufgrund von Lernblockaden, Prüfungsangst oder Motivationslosigkeit verringern oder gar beheben können. Dabei stehen das Lernen und die lernbeeinflussenden Faktoren wie Konzentration, Selbstmanagement, Motivation und Lernstrategien im Mittelpunkt. Wesentliches Ziel des Lerncoachings ist es, die Lernenden zur Selbstregulierung und Steuerung ihres Lernprozesses zu befähigen, sodass diese effektiv, zufrieden und erfolgreich lernen. Es geht es darum, Strategien zu entwickeln, eigenen Einstellungen und Arbeitsweisen im Kontext Schule zu reflektieren und zu verbessern.

Harri Gellert

Bewegte Schule – großzügige Ballspende



Groß war die Freude, als nach fast einjähriger Sanierungsphase der Sportplatz auf dem Schulhof des Petrinum vor zwei Wochen wieder für die Nutzung freigegeben werden konnte. Mit den Basketballkörben, der Boulderwand und den Calisthenics-Geräten eröffnen sich unseren Schülerinnen und Schülern nun während der Pausen und auch im Rahmen des Sportunterrichts weitere Bewegungsangebote. Wir sind dankbar, dass die Firma Steiger Immobilien aus Herten uns in diesem Zuge mit einer großzügigen Spende unterstützt hat, indem sie für alle Klassen der Sekundarstufe I Bälle für das gemeinsame Spiel in den Pausen zur Verfügung stellte. Herr Paschalidis von Steiger Immobilien übergab die Bälle, über die sich die Schülerinnen und Schüler seitdem in den „Ball-Pausen“ freuen.

Michael Rembiak

Spannendes Völkerballturnier

An einem Freitag im Januar 2025 fand das mit Spannung erwartete Völkerballturnier der 5. und 6. Klassen statt – ein Tag voller sportlicher Höchstleistungen, fairer Begegnungen und großartiger Stimmung.



Besonders die Finalsple spielten für viel Begeisterung in der Halle. In einem packenden Endspiel setzte sich die Klasse 5b gegen die Klasse 6a durch und holte sich damit den Turniersieg. Doch auch die Fairness wurde großgeschrieben: Die Klasse 5c wurde für ihr vorbildliches Verhalten mit dem Fairplay-Preis ausgezeichnet.

Ein Lob geht an die Sporthelferinnen und -helfer, die das Turnier mit viel Engagement und Professionalität organisierten. Dank ihrer Unterstützung lief alles reibungslos ab. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Fast 20 Kuchen und Muffins fanden bei den Zuschauerinnen und Zuschauern großen Anklang.

Die Vorfreude auf das nächste Völkerballturnier ist jetzt schon groß – wir freuen uns auf eine Wiederholung im kommenden Jahr!

Sebastian Kraft

Die jährliche Zahnpflegeschulung der 5er Klassen



Schulmannschaften feiern Erfolge

Auch in diesem Schuljahr feierten die Schulmannschaften unserer Schule einige Erfolge, darunter Kreis- und Bezirksmeisterschaften im Handball, Fußball und im Schwimmen. Die Basketballspielerinnen der Schule wurden sogar Vizelandesmeisterinnen. Wir gratulieren herzlich allen Sportlerinnen und Sportlern zu ihren hervorragenden Leistungen und ihren Einsatz!



Basketball Mädchen
Vizelandesmeister



Basketball Jungen
Kreismeister



Fußball Jungen
Kreismeister



Schwimmen Mädchen
4. Platz Landesfinale



Badminton
Vizebezirksmeister



Handball Mädchen
Kreismeister

Das SV-Schuljahr

Ein weiteres ereignisreiches Jahr voller erfolgreicher Projekte und engagierter Mitschülerinnen und Mitschülern liegt hinter uns. In diesem Bericht blicken wir, die Schülvvertretung des Gymnasium Petrinum, auf die Highlights des Jahres zurück.

Den Anfang machte unsere **Osteraktion**, bei der wir für die jüngeren Schülerinnen und Schüler Schoko-Osterhasen im Schulgarten



versteckten. Sobald es losging, machten sich alle Kinder gemeinsam auf die Suche, um die kleinen Überraschungen zu finden. Wir als SV-Team begleiteten die Aktion, gaben kleine Tipps und Hinweise und sorgten dafür, dass jedes Kind einen Schoko-Lolli fand.

Ein besonders wichtiges Projekt stellt jährlich unsere **Lebensmittelspende an die Tafel** dar. Über mehrere Tage sammelten wir im Dezember 2024 wieder haltbare Lebensmittel und übergaben sie an die Recklinghäuser Tafel. Die Freude über die riesige Anzahl an Spenden war sowohl bei uns als auch bei den Organisatoren der Tafel riesig, da diese auf Spenden und Hilfe dringend angewiesen sind.

Natürlich durfte auch unsere jährliche **Wichelaktion** nicht fehlen, bei der Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe Schoko-Nikoläuse an ihre Freunde verschenken können. Diese Aktion sorgt jedes Jahr für große Freude!

Ein weiterer Höhepunkt war unsere **SV-Fahrt** Anfang März. Neben der Wahl unserer neuen Schülersprecherin und ihrer Stellvertreterin nutzten wir die Zeit, um aktuelle Anliegen der Klassen zu besprechen. Zudem arbeiteten wir intensiv an der Planung unseres Schulkleidungsprojektes. Auch das Thema Nachhaltigkeit war ein wichtiger Punkt unserer Tagesordnung. Wir überlegten in Gruppen, wie wir als Schule nachhaltiger werden können.



Direkt zu Beginn des neuen Jahres 2025 veranstalteten wir unsere traditionelle **Karnevalsparty** für die 5. und 6. Klassen. Neben Musik, Spielen und ausgelassenem Feiern war der Kostümwettbewerb wieder ein echtes Highlight. Mit der besten Verkleidung wurde dabei das Kostüm „Ahsoka“, inspiriert durch den Film *Star Wars* ausgezeichnet und mit einem kleinen Preis belohnt. Zudem hatten wir die besondere Ehre, einen **Besuch von der Karnevalsprinzessin Felicitas** zu erhalten, die ebenfalls Schülerin des Petrinum ist. Felicitas kam mit ihrem Hofstaat und hielt nach ihrem Einmarsch eine kurze Rede. Danach präsentierte sie einen ganz besonderen Tanz und führte sogar die große Polonaise durch die Schule an. Zum krönenden



Abschluss überreichte Felicitas den Schülersprecherinnen, einigen SV-Mitgliedern sowie ihrem Klassenleitungsteam einen Karnevalsorden.

Für das Jahr 2025 haben wir bereits neue, spannende Projekte in Planung, darunter die Eröffnung eines **Online-Shops für unsere Schulkleidung** sowie eine **Schulaktion in Zusammenarbeit mit der DKMS (Stammzellspenderdatei)** mit dem Ziel, dass sich möglichst viele Petrinerinnen und Petrinere als potentielle Stammzellspenderinnen und -spender für Pati-

entinnen und Patienten in Not registrieren. Wir freuen uns darauf, weiterhin mit viel Engagement unsere Schule mitzugestalten. Besonders stolz sind wir dabei auf unsere tolle Zusammenarbeit sowohl innerhalb der SV als auch mit den SV-Lehrern Jens Brackland und Rajanikanta Das und bedanken uns bei allen, die dazu beigetragen haben, dass wir großartige Aktionen auf die Beine stellen konnten. Unsere Schule lebt von einer tollen Gemeinschaft, in der Integration und Zusammenarbeit großgeschrieben werden.

Nele Siebrecht (Stufe Q2)

Kinderprinzessin Felicitas I. zu Gast beim Petriner Erprobungsstufenkarneval

Warum findet die traditionelle Karnevalsparty der Erprobungsstufe des Petrinum denn nicht an Weiberfastnacht statt wie in jedem Jahr? Diese Frage stellten sich einige Närrinnen und Narren im Vorfeld der Party, die in diesem Jahr 2025 um eine Woche vorverlegt wurde. Der Grund lag in einem besonderen Besuch, über den wir uns am Petrinum freuen konnten und der terminlich an Weiberfastnacht kaum zu realisieren gewesen wäre: Felicitas I., Kinderprinzessin der Stadt Recklinghausen in der aktuellen Session und Schülerin der Stufe 7 des Gymnasium Pet-



rinum, zog in vollem Ornat, begleitet als Pagin von ihrer jüngeren Schwester und untermalt von „ihrem“ Song „Felicita“, in den Petriner Karnevalsaal ein. Mit Kamelle, einer bewegenden Rede, die im Folgenden abgedruckt ist, einem beeindruckenden Tanz gemeinsam mit ihrer Pagin, Ordensverleihungen und als Anführerin der traditionellen Polonaise durch den Petriner Altbau begeisterte Felicitas I. alle Anwesenden.

Das Gymnasium Petrinum ist stolz und dankbar, dass Felicitas I. sich Zeit für einen Auftritt an ihrer Schule genommen hat – nach unseren Recherchen eine Premiere in der über 600-jährigen Geschichte der Schule. In diesem Sinne: Petrinum – Helau!



*Helau und herzlich willkommen,
liebe närrische Leut!
Als Petrinerin und Prinzessin Felicitas die Erste
begrüße ich euch heut.*

*Ich lebe gern in dieser Stadt,
die einiges zu bieten hat:
die älteste Schule unserer Stadt,
die den Namen Petrinum hat.*

*Seit fast 3 Jahren jeden Tag
lern ich gern, weil ichs hier mag.
Die Unterstufe war einfach famos:
Mit Bläserklasse und School of Talents wurde
ich hier groß.
Auch Dank unseres Direktors Michael Rembiak
sind wir Petriner wirklich stark auf Zack.*

*Allerdings frage ich mich bloß:
Was ist mit unseren Jungs nur los?
Ja man staunt und wundert sich,
denn es gibt keinen Prinzen für mich.*

*Nun allein wollt ich nicht sein,
zum Glück sprang meine kleine Schwester ein,
so dass Leonie, wie ihr hier seht,
hilfsbereit an meiner Seite steht.*

*So gibt es kein Problem – denn ich bin fit!
Spiel Rollhockey bei der IGR Remscheid mit
und wir haben's auch geschafft
in die Nationalmannschaft.
Beim Turnen kann man mich sehen
im Spagat und Saltodrehen.*

*Ja, ich fühle mich bereit
für den Höhepunkt der fünften Jahreszeit*

*Am Rosenmontag grüße ich euch vom Wagen
aus
und hoffe als Petrinerin auf euren Applaus.*

*Eins ist klar auf jeden Fall:
Rockt Petrinum-Power heut den Saal!*

*Viel Vergnügen mit Musik, Tanz und Spaß,
das wünscht euch Felicitas.*

*Genug der Rede soll es jetzt sein.
Stimmt alle lautstark mit mir ein:*

*Recklinghausen – Helau!
Petrinum – Helau!
Unterstufenkarneval - Helau!
Felicitas I. (Klasse 07D)*

Jäger Rhetorik



coaching

psychologische
beratung

psy-coaching

führungskräfte-
schulungen

rhetorik /
kommunikation

moderation

berufliche
ethik

Christian Jäger

Diplom Theologe, Kommunikationstrainer und Coach
Stuckenbuschstr. 220, 45659 Recklinghausen, Telefon: 02361 / 93 99 74
info@jaeger-rhetorik.de, www.jaeger-rhetorik.de

Abiturfeierlichkeiten 2024



Abiturientia 2024



Mit dem
Kompetenz-Nachweis Kultur 2024
ausgezeichnet wurden (v.l. n.r.):
Jan-Luc Hoang, Nils Thureau,
Tobias Schönert, Vila Kittan und
Isabel Tamina Schild.



Mit dem
MINT-EC-Exzellenzzertifikat 2024
für herausragende Leistungen
in den MINT-Fächern
ausgezeichnet wurden (v.l.n.r.):
Jan-Jochen Kraneis, Erdem Mustafa Erdogan,
Emil Wagner, Mika Wolff, Adrian Simon Hegge
und Fiona Brock.

Mit dem **CertiLingua-Exzellenzlabel 2024**
für herausragende Leistungen im Bereich Fremd-
sprachen sowie für besondere internationale und
europäische Kompetenzen ausgezeichnet:
Janne Marlene Schmitz.



Die Abiturientia 2025



Albrecht, Vivian Sophie	Klöker, Daniel Dorian	Salehi, Shadi
Arndt, Mia	Koch, Hannah	Schenk, Raphael
Balsliemke, Mark Christopher	Koch, Lennard	Schiwy, Bennet
Beck, Jasper Kasimir Jonas	Köller, Antonia	Schneeweis, Isabelle Antonia
Biegen, Tim Matthias	Krems, Eni	Schneider, Lasse
Bielefeld, Clara Maria	Kuntscher, Marie Christin	Schröder, Jan
Birkelbach, Johanna	Lahme, Charlotte	Schroeder, Emma Sophie Inge
Bois, Juliane Maya Christine	Langer, Simon Andre	Schwede, Fiona May
Bornmann, Jo Tara	Leder, Erik Bruno	Siebrecht, Nele
Bracht, Franka Aurelia	Letzel, Judith Anna	Siegmund, Sonja
Breidenstein, Luca	Leugner, Dana Sophie	Smuda, Malina
Butzert, Rosa	Lingk, Elias	Solf, Florian
Damm, Charlotte	Lübbert, Anna-Lena	Stimler, Julian Moritz
Dolnik, Laura	Lüders, Angelina	Tavsan, Melike
Englisch, Tobias	Matthies, Stella	Teige, Jan Fabian
Ertmer, Fidel	Menge, Luke	Timmes, Lena Sophie
Esau, Alexander	Micheel, Max	Tobler, Josephine Mae
Fimpeler, Pierre Antoine	Nawarra, Nick	Tottmann, Jarne Wilm
Fischer, Levi Samuel	Neuer, Jakob	Trinh, Lucas Khang An
Gawarecki, Laura	Nguyen, Linh Nhi	Trojca, Ben Jakob
Gnanakumar, Santhosh	Nickel, Bela	Tug, Yade
Gores, Erik	Niermann, Theresa Sophia	Urban, Rick
Güth, Lara Sophie	Nikolajczyk, Etienne	Utech, Lena Maria
Häßlich, Hanna Barbara	Noheh-Khan, Henri Paul Mehdi	van Porten, Leonard Benedikt
Henkel, Fenja	Offer, Alina Weronika	von Berlichingen, Karl Leopold
Hentschel, Lara-Marie	Overhoff, Mats Johan	von Koeding, Justus Antonius
Heppner, Leni	Peretjatko, Leon	von Massow, Jan Leonid
Holtmann, Till Johannes	Pohl, Julian	Wagner, Hannah Isabella
Jankowski, Simon	Ramadani, Elida	Waterkamp, Adrian Paul
Jonjic, Matea	Reichmann, Frederik	Weiss, Fabio
Kaschner, Finn Luis	Röhrmann, Anton	Wienhöfer, Lotta Josefine
Keune, Lucie Matilda	Rombeck, Thomas Maris	Winkelmann, Christian Michael
Kleinkes, Henry Rufus	Ruck, Aidan Jamie	Zich, Lukas
Kleinschnittger, Linus		Zillmer, Manuel Aaron





Das Akademische Frühstück Aus dem Leben eines Filmschaffenden



Ein Hauch von Hollywood wehte am 10. November 2024 durch die Aula des Petrinum, begleitet natürlich vom bekannten Duft nach Schnitzchen, Kaffee, Kuchen und Sekt. Beim jährlichen Akademischen Frühstück des Ehemaligenvereins durften die zahlreich erschienenen Gäste den fesselnden Worten des ehemaligen Petriners Hermann Florin lauschen, der über seinen

Werdegang nach dem Abitur zum erfolgreichen Produzenten von deutschsprachigen und internationalen Film- und Fernsehproduktionen berichtete. Unter seinen zahlreichen Produktionen in den letzten drei Jahrzehnten befinden sich Erfolge wie die „Hanni und Nanni“-Filmreihe sowie „Ich bin dann mal weg“ und „Der Junge muss an die frische Luft“ von Hape Kerkeling.

Hermann Florin gab den staunenden Anwesenden faszinierende Einblicke in die Entstehung seiner Filme und Drehbücher, stets gewürzt mit augenzwinkernden Anekdoten aus dem Bereich hinter der Kamera. Er räumte mit der Vorstellung eines Zigarre rauchenden und an Macht interessierten Produzenten hinter einem schweren dunklen Holzschreibtisch auf und zeichnete durch die anschauliche Darstellung seiner vielfältigen Tätigkeiten das Bild eines kreativen, visionären und tatkräftigen Kopfes, der in allen Stationen der Filmentstehung von der Auswahl und ersten Vision des Stoffes über das Schreiben des Drehbuchs und dem Dreh der Szenen bis zur nachbearbeitenden Schnitt- und Musikauswahl

mitentscheidet und mitgestaltet. Mit einem kritischen Blick auf die deutsche Film- und Fernsehlandschaft und ihre Einordnung in den internationalen Kontext, vor allem aber mit einem Ausblick auf spannende Filmprojekte, die sich bei ihm „in der pipeline“ befinden und auf die wir uns alle freuen dürfen, beendete Hermann Florin seinen Vortrag, bevor er im Gespräch mit dem Publikum individuelle Fragen beantwortete.

Eingerahmt und abgerundet wurde dieses besondere Akademische Frühstück mit den hervorragenden Schlagwerkkünsten von Hanna Klara Putzke aus der Klasse 10A.

Sebastian Kraft

Preise der Stiftung ehemaliger Petriners



In einer Feierstunde wurden am Mittwoch, 30.10.2024 die diesjährigen Preise der Stiftung ehemaliger Petriners vergeben. Die Stiftung wurde 1996 durch Spenden ehemaliger Schüler ins Leben gerufen, um aus den Kapitalerträgen jährlich wissenschaftliche Arbeiten und besondere schulbezogene Leistungen von Schülerinnen und Schülern zu fördern. „**Leistung braucht Anerkennung**“, so formulierte schon Aristoteles, und der Preis der Ehemaligen macht einen wesentlichen Teil der Anerkennungskultur am Gymnasium Petrinum aus, der Schülerinnen und Schüler nachfolgender Generationen zum Nachahmen, zum Nacheifern, zur Freude und auch zu einem gewissen Stolz auf die eigene Leistungsfähigkeit anspornen soll,“ so Schulleiter Michael Rembiak im Rahmen der Preisverleihung. In diesem Jahr wurde zunächst Lucie Keune geehrt für ihre aus dem Projektkurs „**Academic Writing**“ hervorgegangene Projektarbeit zum Thema „**Der ischämische Schlaganfall unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Sprachfunktion und Möglichkeiten der Schlaganfall-Prävention**“. Auf Basis eines aus-

föhrlichen Quellenstudiums, einem Interview mit dem Internisten Dr. Christoph Johann, der in der Recklinghäuser Innenstadt praktiziert, sowie einem Praktikum in einer Stroke-Unit stellt Lucie Keune insbesondere die Prävention in den Vordergrund und fokussierte sich darauf, dass wir alle durch einen gesunden Lebenswandel von jungen Jahren an das Risiko eines Schlaganfalls deutlich verringern können. Dabei nahm sich Lucie Keune in ihrer über 30-seitigen Arbeit, so erläuterten die betreuenden Fachlehrkräfte Andrea Mrug und Harri Gellert in ihrer Laudatio, des komplexen Themas in fachwissenschaftlicher und fachsprachlicher Hinsicht in hervorragender Weise an und vermochte es, sowohl den Leserinnen und Lesern der Arbeit als auch im Rahmen ihrer Präsentation in der Aula den Zuhörerinnen und Zuhörern einen spannenden und gleichzeitig die Augen öffnenden Einblick insbesondere in das Krankheitsbild der schlaganfallbedingten Aphasie zu geben.

Ferner wurde Judith Letzel geehrt für ihre aus einem Grundkurs Latein hervorgegangene Fach-



Schulleiter Michael Rembiak und Fachlehrerin Dr. Katrin Haas beglückwünschen die Preisträgerinnen der Preise der Stiftung ehemaliger Petriner 2024 Judith Letzel und Lucie Keune gemeinsam mit Fachlehrer Harri Gellert und der stellv. Vorsitzenden der Vereinigung ehemaliger Petriner Uta Maria Kunold (v. l. n. r)

arbeit zum Thema „Der Streit um den Victoriaaltar. Eine Untersuchung dieser Auseinandersetzung anhand der Argumentationen des Senators Symmachus und des Bischofs Ambrosius von Mailand“. In ihrer Arbeit und in ihrem Vortrag in der Aula warf sie den Blick auf die spätantike Auseinandersetzung zwischen dem heidnisch-römischen Polytheismus und dem christlichen Monotheismus. Der Streit zwischen dem späteren Kirchenvater Ambrosius und dem Senator Symmachus entbrannte um die Frage, ob polytheistische Kulte, Tempel und Altäre, wie der Altar der römischen Siegesgöttin Victoria, in der Gesellschaft der damaligen Zeit neben der christlichen Religion koexistieren könnten. Symmachus, der für ein friedliches Mit- und Nebeneinander verschiedener Religion und Weltanschauungen sowie für gegenseitige Toleranz der unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften plädierte, unterlag schließlich dem Bischof, der seinen Einfluss auf den damals noch jungen römischen Kaiser geltend machte, so dass dieser sich klar gegen die Weiterführung oder Wiedereinführung polytheistischer Kulte zugunsten des Christentums, das wenig später auch allei-

nige Staatsreligion werden sollte, positionierte. In ihrer Arbeit, so erläuterte die betreuende Fachlehrkraft Dr. Katrin Haas in ihrer Laudatio, lieferte Judith Letzel eine auf einer akribischen Textarbeit an den lateinischen Originaltexten basierten beeindruckende Gesamtinterpretation dieses Streites innerhalb des historischen Kontextes und vermochte es gleichzeitig sehr überzeugend im Sinne der historischen Kommunikation, also im Sinne des „quid ad nos – was geht uns das heute an?“, die Relevanz dieses spätantiken Streits um religiöse Toleranz oder aber Intoleranz für unsere Gegenwart zu fokussieren.

Schulleiter Michael Rembiak übergab als Mitglied des Vorstandes der Stiftung ehemaliger Petriner die Preise, die mit einer Barzuwendung aus den Mitteln der Stiftung dotiert sind. Uta M. Kunold, die als stellv. Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Petriner das Schlusswort sprach, ermunterte alle Anwesenden nach dem Beispiel der diesjährigen Preisträger den Weg der Wissenschaft und des ehrenamtlichen Engagements zu beschreiten.

Michael Rembiak

Scan den QR-Code für ein Gesamtexemplar der ausgezeichneten Arbeit



„Petriner Weinlese“

Neues kulinarisch-literarisches Veranstaltungsformat des Ehemaligenvereins in der Gymnasialkirche



Unter dem Untertitel "Ach, Italien!" leiteten Ingeborg Molitor von der Weinhandlung Molitor und Julia Kortenjann von der Buchhandlung Kapitel Zwei eine kulinarische und geistreiche Reise durch Italien. Die Kombination von vielseitiger Weinprobe und Lesung literarischer Kostbarkeiten Italiens in bekannter und doch besonderer Umgebung kam beim interessierten Publikum hervorragend an. Bei italienischen Köstlichkeiten vom Restaurant Stella durften sich die anwesenden Petrinerinnen und Petriner dank passendem Wein und literarischer Führung nach Venedig, Florenz, Neapel und Sizilien träumen. Mal lachend, mal nachdenklich, aber

immer interessiert lauschten sie den Texten, bei denen auch der Vorstand im Lesesessel saß, sowie den reichhaltigen und unterhaltsamen Informationen und Anekdoten zum Wein.

Die begeisterte Rückmeldung zu diesem ersten Versuch einer neuen Veranstaltungsreihe erfolgte mit lautem Applaus und strahlenden Gesichtern - eine Wiederholung des Abends scheint ob der Begeisterung sicher. Im März 2024 folgte - kurz nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe schon die zweite Auflage, über die wir in der kommenden Zeitschrift berichten werden.

Sebastian Kraft



Josef-Reike-Pokal 2024... Sieg für Abi 2024!

Am Samstag, 21.12.2024 fand der Josef-Reike-Pokal 2024 in der Sporthalle Nord und der Sporthalle des Petrinum statt. Es war wieder einmal ein besonderer Tag, an dem 35 Mannschaften um den Turniersieg kämpften. Insgesamt war es ein sportlich faires Turnier, bei dem es zu keinen schwereren Verletzungen kam.

Am Ende eines Tages voller spannender und interessanter Duelle setzte sich im Finale Abi 2023 mit 2:0 gegen den Sieger „Alt“ Abi 06/08 durch. Das Finale startete mit einer frühen 2:0-Führung für die favorisierten Youngster. Allerdings konnte sich Abi 06/08 in der Folgezeit einige gute Chancen erspielen, um das Spiel nochmals spannender zu gestalten. Am Ende konnten die 23er - als 19. Jahrgang überhaupt – ungefährdet den ersten Eintrag in der Hall of Fame verwirklichen.

Bei der Abendveranstaltung im Ratskeller wurden die Pokale und Siegershirts an die beiden Finalisten übergeben. Anschließend wurden die jeweiligen Erfolge feucht-fröhlich gefeiert. Die Siegerehrung führten traditionell Peter Altenburger und Uta Kunold vom Verein Ehemaliger Petriner durch.

Verliehen wurde auch in diesem Jahr wieder der Ehrenpreis des Ehemaligenvereins, der jedes Jahr besondere Verdienste rund um das Turnier würdigen soll. Dieser wurde an das Lehrerkollegium verliehen. Ausgezeichnet wurden dabei insbesondere die Lehrerinnen und Lehrer, die sich in der Organisation des Turniers in diesem wie auch in den letzten Jahren in außergewöhnlichem Ausmaß eingebracht haben. Stellvertretend für das gesamte Kollegium seien hier insbesondere



Sonya McLaren, Andrea Mrug und Sebastian Terhorst für die Fachschaft Sport genannt, die im Vorfeld und am Turniertag selbst unzählige Stunden ehrenamtlich investieren, sowie Elisabeth Böhmer und Katerina Krey für die Eine-Welt AG, die mit ihren Schülerinnen und Schülern den gesamten Turniertag über alljährlich für das leibliche Wohl sorgen.

Der Ehemaligenverein ist Träger der Veranstaltung „Reike-Pokal“ und stellt neben organisatorischer Hilfe auch die Garantie für die finanzielle Absicherung der Veranstaltung. Daher ist der Ehemaligenverein stets bemüht, weitere Mitglieder zu gewinnen. Mit einem vergleichbar geringem Jahresmitgliedsbeitrag kann jeder einen Beitrag dazu leisten, außergewöhnliche

Schulprojekte für die aktuelle Schülerschaft zu unterstützen und gleichzeitig den Fortbestand des Reike-Pokals zu sichern. Ein Turnier wie der Reike-Pokal ist kein Selbstläufer. Es bedarf vieler Helfer, die sich über das ganze Jahr einbringen. Dazu zählen neben den in diesem Jahr ausgezeichneten aktiven Lehrerinnen und Lehrern des Petriner Kollegiums auch Ehemalige unserer Schule. Inzwischen waren mit Jonas Recker und Michael Kruse allerdings nur noch zwei Ehemalige in der Turnierorganisation, insbesondere am Spieltisch in den beiden Sporthallen, aktiv. Daher war es am Turniertag ein Anliegen, weitere helfende Hände zu finden, die als Mitorganisierende im Vorfeld und am Turniertag unterstützen können.

Michael Rembiak

Impressionen vom Sommerfest am 28.06.2024





Traumberuf Musical-Darstellerin

Ich bin Verena Mackenberg und habe 2006 am Gymnasium Petrinum mein Abitur gemacht. Mittlerweile, fast 20 Jahre später, bin ich erfolgreiche Musicaldarstellerin und habe meinen Traum zum Beruf gemacht. Aber wie ist das überhaupt zustande gekommen?

Zusammengefasst hängt das natürlich von vielen Puzzleteilen ab, die das Leben mehr oder weniger zufällig beeinflussen. Es gibt viele Punkte, die von Anfang an vorausgesetzt sein sollten. Erstmal muss Talent vorhanden sein. Bei mir wurde das schon früh im Kindergarten erkannt, von mei-



nen Erziehern als auch von meinen Eltern und dementsprechend auch gefördert. So bekam ich mit 6 Jahren meinen ersten Klavierunterricht. Ich hatte wahnsinnigen Spaß und konnte mir sogar den Frust aus der Schule von der Seele spielen. Ein weiterer wichtiger Punkt sind gute Lehrer. In meinem Fall war es der Musikunterricht bei Herrn Demming. Für mich setzte er einen weiteren Grundstein und erweiterte meine Liebe zur Musik. Und dann kommen da die Personen, denen man zufällig im Leben begegnet. Hier sei besonders Tobias Reisige („Wildes Holz“, „Memphis P.C.“) erwähnt, der durch die Klassen ging und für das biblische Musical „Exodus“ warb.

Die Zugehörigkeit, die ich bei diesem Projekt verspürte, zeigte mir, dass ich genau am richtigen Ort war. Es folgten weitere Musical-Workshops in der Altstadt Schmiede, es gab die Hittorf Musical-AG und ich besuchte in der Zeit auch immer mehr Musicals. Ausschlaggebend für meinen Berufswunsch war ein Besuch im Musical „König der Löwen“ in Hamburg. Schon beim ersten Song kamen mir die Tränen und ich wusste: Genau so etwas möchte ich auch machen.

Natürlich ist die Vorbereitung auf ein solches Studium kostspielig: Gesangs-, Schauspiel- und Tanzunterricht. Aber die viele Arbeit hat sich gelohnt. Ich wurde direkt nach meinem Abitur bei meiner ersten Aufnahmeprüfung an der Universität in Wien angenommen. Mein Glück konnte ich gar nicht fassen, obwohl es auch beängstigend war, in einer großen Stadt weit von Zuhause zu sein und auf eigenen Füßen zu stehen. Aber ich wollte unbedingt an die Folkwang Uni nach Essen, ich wollte ein Diplom! 500 Bewerber, 400 davon Frauen – sechs Studienplätze (drei Frauen, drei Männer). Mehrere Runden alles geben, bangen und hoffen. Erst beim 2. Anlauf bestand ich die Prüfung und durfte nach Essen wechseln, ein Traum wurde wahr!

Dieses Studium unterscheidet sich von den meisten anderen Studiengängen. Es gibt keine Hörsäle, keine Vorlesungen oder Staatsarbeiten. Fast alles ist praktisch, angefangen bei der Ballettstange um 9:00 morgens. Hartes Training in vielen Fächern: Verschiedene Tanzstile und Choreographien, Gesangs- und Chorunterricht, Schauspielmonologe, Phonetik und Improvisation – um nur mal ein paar Fächer aufzuzählen. Auch an Wochenenden und Feiertagen wurde geübt, viele Projekte nebenher gemacht. Zum Ende des Studiums dürfen die Studenten auch Erfahrungen im Theaterleben machen. Nach vier Jahren hatte ich mein Diplom in der Tasche

und dachte, die Tür stünde weit offen. Aber so einfach war das nicht.

Ich habe mich an vielen Theatern beworben, oftmals wurde ich nicht mal zu einem Vorsingen eingeladen. Viele Absagen musste ich einstecken, die meine Euphorie etwas dämpften. Wofür mache ich das eigentlich, wenn mich doch keiner engagiert?

Dann, nach einigen Engagements, kamen wieder Durststrecken. Zweifel, Existenzängste und finanzielle Probleme folgten, wären da nicht die Zufälle, die das Leben so mit sich bringt. Immer wieder erinnerte sich jemand an mich, und so durfte ich jahrelang auf einem Kreuzfahrtschiff arbeiten und die Welt bereisen. Harte Arbeit, aber es war eine wahnsinnige Erfahrung. An Land wieder Fuß zu fassen war dann schwer, auf dem Schiff war ich von meinem bisherigen Netzwerk abgeschnitten und schnell wurde mein Name vergessen. Dann kam Corona und ich hatte gar keine Arbeit mehr. Nicht „systemrelevant“, viele meiner Kollegen wechselten in andere Berufe, weil sie die Unsicherheit nicht mehr aushielten. Nach drei Jahren voller Zweifel und Ängste kam mir wieder ein Zufall zu Hilfe.



Ich wurde für eine große Musicaltour empfohlen und lernte so meinen jetzigen Agenten kennen. Durch Können, Fleiß und Zuverlässigkeit wurde ich direkt für die nächste Tour engagiert und baute mir wieder ein Netzwerk auf.



Viele Castings folgten, etliche erfolglos, doch 2024 kam der Durchbruch: Meine erste Hauptrolle im Musical „Die Päpstin“. Ein Meilenstein in meiner Karriere! Die Anfragen und Erfolge häufen sich und ich bin endlich dort angekommen, wofür ich immer gearbeitet habe.

Was will ich mit meiner Geschichte sagen? Man sollte immer an seinen Träumen festhalten. Wenn man für etwas brennt, sollte man nichts unversucht lassen. Ich habe so viele Rückschläge erlitten, aber niemals aufgegeben. Mit Fleiß, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen ist fast alles möglich. Einfach ist das nicht, aber wer nach den Sternen greifen will, muss auch was dafür tun. Ein bisschen Glück gehört natürlich auch dazu. Am wichtigsten ist aber: Lass Dich nicht verbiegen, um anderen zu gefallen, und bleib immer dir selbst treu!

Verena Mackenberg (Abitur 2006)

Der lange Weg von der Idee zum Film



Als mein alter Schulfreund Peter Altenburger mich vor einiger Zeit fragte, ob ich mir vorstellen könne, einen kleinen Vortrag über meinen Beruf zu halten, habe ich sofort zugesagt. Ich meine, wer kann da schon absagen: ein Vortrag im Petrinum! In der Aula! In genau dem Raum, in dem ich nicht nur meine Abi-Klausuren geschrieben, sondern vor vielen Jahren einen Entschluss gefasst hatte, der mein Leben komplett verändern sollte...

Wer sich einen Film im Kino oder zu Hause anschaut, konzentriert sich vermutlich auf die Handlung, die Schauspielenden und die visuelle Umsetzung. Es geht um den Gesamteindruck, das Werk. Das ist auch richtig und gut so. Denn wenn das nicht so wäre, hätten wir etwas falsch gemacht. Film ist immer die Summe aus vielen Einzelteilen. Aus Worten, Menschen, aus Bildern, Licht und Ton, aus Schnitt und Komposition setzen sich Emotionen, Lacher, Spannung zusammen. Hunderte von Menschen sind daran beteiligt. Film ist Teamarbeit. Die Person, die all das zusammenführt, ist der Produzent oder die Produzentin. Ganz kurz lässt sich definieren: Als zentrale Figur im Entstehungsprozess eines Films sind Produzentinnen und Produzenten verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung eines Filmprojekts. Sie tragen dabei die wirtschaftliche und die künstlerische Gesamtverantwortung für das Projekt. Sie investieren hohe Summen und begleiten einen Film von der ersten Idee bis hin zum letzten Auswertungsfenster.

Meine Arbeit als Filmproduzent beginnt lange bevor die erste Szene gedreht wird. Eine der Hauptaufgaben ist es, vielversprechende Drehbücher, Bücher, Zeitungsartikel oder Konzepte zu finden oder zu entwickeln. Wir arbeiten mit Drehbuchautoren, Regisseuren und manchmal

mit Schauspielern zusammen, um eine überzeugende Geschichte zu erschaffen. Dabei müssen wir sowohl künstlerische als auch wirtschaftliche Aspekte berücksichtigen. In der Regel klopfen wir schon sehr früh mit den Ideen (*Pitches*) oder Entwürfen (*Exposés* oder *Treatments*) das Interesse unserer potentiellen Investoren (Verleiher, Sender, Streaming-Plattformen) ab. Neben meinem Team sind die wichtigsten Partner in dieser Phase die Autorinnen und Autoren.

Filme sind teuer, daher müssen wir Investoren (s.o.), Filmförderungen, Studios oder internationale Partner überzeugen, Geld in das Projekt zu stecken. Dafür ist es sinnvoll, schon sehr konkrete Aussagen über die Vision und den *Look* eines Films machen zu können. Aus diesem Grund versuchen wir zu diesem Zeitpunkt schon, die richtigen Regisseurinnen und Regisseure für ein Projekt zu gewinnen. Mit ihnen und mit einer Casting-Agentur stimmen wir uns über die Besetzung der wichtigsten Rollen ab und binden diese durch „*Letters of Intent*“ oder sogar Vorverträge. Wir erstellen ein ausführliches „*Look-and-Feel*“-Dokument und oft auch einen „*Mood-Film*“, der die Tonalität unseres Vorhabens sinnlich erläutern soll.

Ein sorgfältig erstellter Finanzierungsplan sowie ein realistisches Budget sind ebenfalls essenziell. Hat die Geschichte und wie wir sie erzählen wollen, eine Korrelation zu den eingesetzten finanziellen Mitteln? Ein Film ist schließlich auch eine wirtschaftliche Unternehmung. Wir müssen sichern, dass die Mittel effizient eingesetzt werden und die Produktion nicht aus dem finanziellen Rahmen fällt. Wir finden heraus, wie viele Drehtage wir brauchen werden und wo die aufwändigen Szenen sind. In dieser Phase sind meine wichtigsten Ansprechpartner Herstellungsleitung und Produktionsleitung, die Kalku-

latoren und Organisatoren eines Filmprojekts. Wenn die Finanzierung dann gesichert ist, geht es wirklich los. Jetzt beginnt die Phase der Vorproduktion. Gemeinsam mit der Regie besprechen wir die Zusammenstellung des *Heads of Department* (Kamera, Schnitt, Produktionsdesign, Kostümbild usw.). Mit den *Heads* werden die Crew-Mitglieder zusammengestellt. Verträge werden gemacht, und mit einem Schlag bläht sich das Team von vielleicht zehn bis fünfzehn bis an die hundert Menschen auf. Die Auswahl von Drehorten, das *Motiv-Scouting* wird nun finalisiert. Der Drehplan wird von der Regieassistentin in Zusammenarbeit mit Regie und Produktionsleitung mit den Gewerken so lange diskutiert, bis eine ideale Lösung für Zeit und Budget erreicht ist.

Ab jetzt arbeiten die Gewerke eng miteinander und mit der Regie und der Produktionsleitung vernetzt, endlose Besprechungen zeichnen diesen Zeitraum in einer Filmproduktion aus. Die Produzentinnen und Produzenten sind in die Entscheidungsabläufe eingebunden, mischen sich aber nur in Konfliktfällen ein. Gemeinsam mit Regie und Herstellungsleitung ist es wichtig sicherzustellen, dass die kreative Vision des Films mit den praktischen und finanziellen Möglichkeiten übereinstimmt.

Die Zeit der Dreharbeiten ist die teuerste Zeit im Verlauf eines Filmprojekts. Da muss alles laufen wie ein Uhrwerk. Die Produktionsleitung und ihr Team ist für den gesamten Ablauf verantwortlich und überwacht das Budget, den Zeitplan und die Arbeitsbedingungen am Set. Dabei müssen sie schnell auf unvorhergesehene Probleme reagieren – sei es schlechtes Wetter, technische Ausfälle oder Verzögerungen im Zeitplan. Als Produzent bin ich in der Regel in unmittelbarer Nähe der Dreharbeiten und sitze oft mit den Regisseurinnen und Regisseuren an der „Auspiegelung“ (das ist ein Monitorsystem, in dem das Bild der Kamera eingespielt wird, welches



gerade gedreht wird). So können Regie und Produzentin oder Produzent direkt vor Ort die jeweilige Einstellung und das Spiel sehen und gegebenenfalls diskutieren. Nach Ende eines Drehtages liegen die „Muster“ des vorgehenden Drehtages bereit und werden gesichtet und besprochen. Es heißt: man macht immer drei Filme. Einen schreibt man, einen dreht man und einen schneidet man. Drehbuch, Regie, Schnitt – das ist die Urheberschaft eines Films, diese drei machen den Unterschied. Insofern sind diese Menschen in den jeweiligen Phasen meine wichtigsten und engsten inhaltlichen Ansprechpartner in einem Filmprojekt: in der Vorbereitung, der Ideenfindung die Autorinnen und Autoren; bei Vorbereitung und Dreharbeiten des Films die Regie, in der Postproduktion die Editorinnen und Editoren. Oft wird bereits parallel zu den Dreharbeiten geschnitten.

Doch erst nach Drehende setzen sich Regie und Editorin oder Editor zusammen, um Rhythmus und Tempo aus dem Material herauszuschälen, Akzente zu setzen, Sinnvolles von Überflüssigem zu trennen. Der Film bekommt eine Form. Das ist ein intensiver Prozess, in dem ich als Produzent eng mit eingebunden bin. Das Ergebnis, der fertig geschnittene Film, wird zwischen Regie, Schnitt, Produktion, Verleih diskutiert und nach manchen Änderungen dann zur



endgültigen Postproduktion freigegeben. Hier wird neben der Bild- und Tonendfertigung die Komposition der Filmmusik, die in der Regel schon bei den Dreharbeiten beginnt, vollendet. Einer der schönsten und feierlichsten Momente im Rahmen einer Filmproduktion ist die finale Ton-Mischung. Wir sitzen in einem riesigen technisch perfekten Kino, vor uns ein mehrere Meter breites Mischpult, das Bild ist fertig, jetzt werden die Töne zusammengeführt, die Musik hineingemischt, die Emotion des Films entsteht. Magisch.

Nach der endgültigen Fertigstellung des Films und der Abnahme durch alle Entscheider (Produzentinnen oder Produzenten, Verleih, TV-Vermarkter, *Streamer*) arbeiten wir im Rahmen der Herausbringung des Films eng mit dem Verleih zusammen. Es muss eine Werbekampagne entworfen und geplant werden, Trailer geschnitten, Plakate erstellt werden. Hier ist der Verleih maßgeblich, stimmt sich aber bei allen Schritten mit uns ab. Am Ende steht dann eine rauschende Premiere und ein hoffentlich erfolgreicher Kinostart. Das ist dann die schönste Belohnung für diesen vielfältigen, fordernden,

wundervollen Beruf. Filmemachen ist Geschichten erzählen, nur viel aufwändiger als die Gute-Nacht-Geschichte am Bett der Kinder. Dennoch, rein dramaturgisch, gehorchen beide denselben Regeln. Die meiste Zeit verbringe ich damit, die Geschichten zu finden, die ich erzählenswert finde, für die es sich lohnt, diesen langen Weg zu gehen.

In der Aula des Petrinum stand ich vor vielen Jahren als Kriegsminister Mares in Dürrenmatts „Romulus der Große“ auf der Bühne. Bis zu den Proben wollte ich (Bio Leistungskurs) die Welt mit großartiger Forschung zum Thema Molekularbiologie beglücken - der Nobelpreis war eigentlich nur eine Frage der Zeit. Doch dann hat Bernhard „der olle“ Voßhenrich uns mit der Kunst des Theaters bekannt gemacht. Wir waren begeistert. Eine ganz neue Welt tat sich auf. Am Tage der Premiere habe ich entschieden, Geschichtenerzählen zu meinem Beruf zu machen. Zuerst Theater, dann Fernsehen, dann Kino. In den vergangenen 45 Jahren habe ich es keine Sekunde bereut.

Hermann Florin (Abitur 1980)

Karriere bei Schloemer

**BEWIRB
DICH
JETZT!**



Kauffrau/Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement (m/w/d)



Kauffrau/Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement und B.A. in Wirtschaft und Management (m/w/d)



Fachkraft für Lagerlogistik (m/w/d)



Wir freuen uns auf deine Bewerbung!

Schloemer GmbH, Frau Klaudia Kulla, karriere@schloemer24.de
www.schloemer24.de/karriere/ausbildung

SCHLOEMER

SCHNELLER. MIT SICHERHEIT.

Ein Unternehmen der **HABERKORN** Gruppe

Mehr als nur Unterstützung

Der Förderverein im Schuljahr Jahr 2024/25

Der Förderverein des Gymnasiums Petrinum engagiert sich seit 1979 in vielfältiger Weise für die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie der Schule. Eine besonders geschätzte Maßnahme ist der Schülerkalender für die Jahrgangsstufe 5. Dieser erleichtert den neuen Petrinern und Petrinerinnen den Einstieg in den Schulalltag, sorgt für Orientierung und hilft, den Schulstress zu minimieren. Darüber hinaus unterstützt der Förderverein regelmäßig Fahrten zu besonderen Bildungsstätten, die den traditionellen Lehrplan bereichern. Ein Beispiel ist die Lateinfahrt nach Xanten, die den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 6 einzigartige Einblicke in die römische Geschichte vermittelt. Auch die Mathetage an der Ruhr-Universität Bochum werden gefördert, um den Jahrgangsstufen 6 bis 9 vertiefte Kenntnisse in Mathematik zu ermöglichen. Neben diesen klassischen Bildungsangeboten liegt dem Förderverein auch das Sozialpraktikum der Jahrgangsstufe 10 am Herzen. Dieses Praktikum bietet wertvolle Einblicke in gesellschaftliche Verantwortung und soziale Themen. Durch die finanzielle Unterstützung des Fördervereins erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in sozialen Einrichtungen zu sammeln und ihre Empathie sowie ihr Engagement für die Gesellschaft zu stärken. Im zurückliegenden Jahr wurden zusätzlich eine Studienfahrt des Chemie-LK nach Göttingen und eine Gedenkstättenfahrt nach Krakau mit gefördert.



Klasse des Jahres

Ein weiteres Highlight des Schuljahres ist die Auszeichnung „Klasse des Jahres“ durch den Förderverein. Im Juni 2024 war es wieder soweit: Schulleiter Michael Rembiak gab die Siegerklasse bekannt. Die Klasse 06B si-



Die 06B freut sich über die Auszeichnung als Klasse des Jahres 2024 und den zusätzlichen Wandertag

cherte sich dabei den ersten Platz. Neben hervorragenden schulischen Leistungen werden auch das Engagement in Arbeitsgemeinschaften, die Teilnahme an Wettbewerben und die Mitwirkung beispielsweise in der Schülervertretung (SV) gewürdigt. Die Gewinner erhielten als Belohnung einen zusätzlichen Wandertag, den die Klasse im *Jump House Trampolinpark* in Essen verbrachte. Für den Förderverein überreichten Dr. Ansgar Kortenjann, Kai Hoffmann und Christoph Kunold den Siegerpokal und lobten die starke Teamarbeit der 06B.



Oberstufenpreise

Im Rahmen der Abiturfeierlichkeiten 2024 wurden zudem durch den Förderverein außergewöhnliche Leistungen gewürdigt. Der Arnold-Nieberding-Preis für das beste Abitur ging an Linus Eufinger, der mit 871 von 900 möglichen Punkten herausragte. Doch auch soziales, schulisches und besonderes „petrinisches“ Engagement wird honoriert: Mit dem Heinrich-Weber-Preis wurde Schülersprecherin Esmanur Kanoglu für ihr außergewöhnliches Engagement in der Schulgemeinschaft ausgezeichnet. Am Petrinum en-



Linus Eufinger erhielt den Arnold-Nieberding-Preis 2024

gagierte sich Esmanur aktiv in mehreren AGs, darunter die Eine-Welt-AG, die Moderatoren-AG, die Galerie Blauer Hahn und die Tanz-AG. Besonders in der Schülervertretung setzte sie sich stark ein und initiierte eigene Projekte wie den „Kleiderspende-Dialog“.

Unterstützung nachhaltiger Projekte



Der Förderverein engagiert sich nicht nur in der direkten Förderung schulischer Erfolge, sondern auch in der langfristigen Unterstützung nachhaltiger Schulprojekte. Ein Beispiel ist der Schulgarten, der als Lern- und Erholungsraum dient und durch den Förderverein kontinuierlich gepflegt wird. Auch die Technik-AG des Petrinum, die schulische Veranstaltungen wie die Weihnachtskonzerte oder Theateraufführungen mit Licht- und Tontechnik begleitet, erhält Unterstützung.

Großspende fördert MINT-Projekte



Eine der bedeutendsten Förderungen in der Geschichte des Vereins wurde durch die Gerlind & Ernst Denert-Stiftung ermöglicht. Mit einer Spende von 30.000 Euro finanziert die Stiftung zwei zukunftsweisende Projekte. Das erste Projekt, „Zukunft smart und nachhaltig gestalten: Automation und Robotik für MINT-interessierte Jugendliche“, fördert Talente im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Das zweite Projekt, „Virtuelle



Esmanur Kanoglu erhielt den Heinrich-Weber-Preis 2024

Welten in der Informatik: MINT-Konzepte durch innovative VR/AR/XR-Technologien“, integriert moderne Virtual-Reality-Technologien in den Unterricht, um interaktive Lernmethoden zu ermöglichen. Diese Investition bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, sich intensiv mit Zukunftstechnologien auseinanderzusetzen und praktische Erfahrungen in einem der spannendsten Wachstumsbereiche unserer Zeit zu sammeln. Prof. Dr. Bernd J. Hartmann dankte als Vorsitzender des Fördervereins den Stiftern persönlich und betonte die Bedeutung dieser Unterstützung für die Weiterentwicklung der Schule und die Förderung von MINT-Talenten.

Förderverein – Schlüssel zum Erfolg

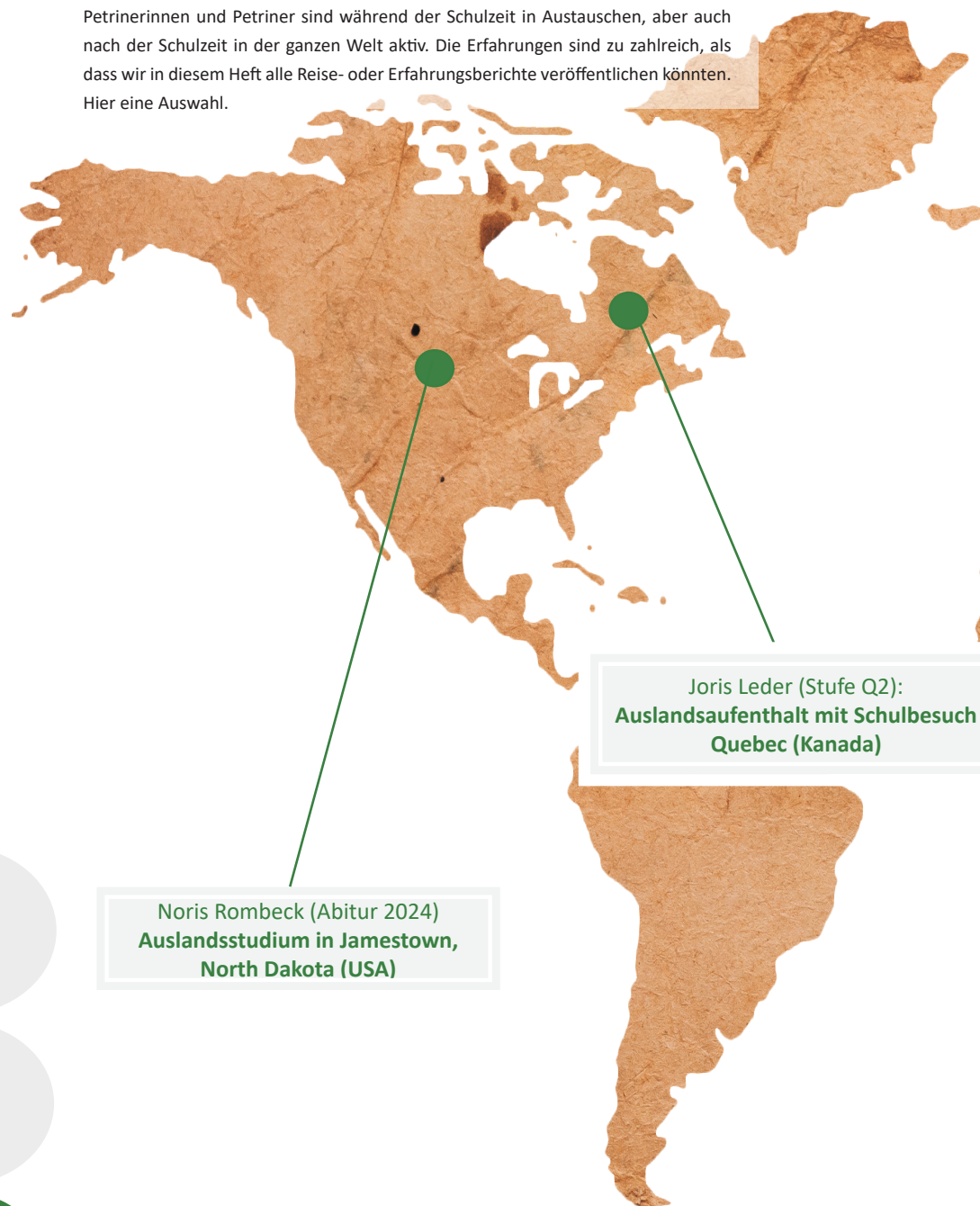
Der Förderverein des Petrinum ist mehr als eine Institution zur Bereitstellung finanzieller Mittel. Mit seinem Engagement trägt er dazu bei, dass das Petrinum ein Ort des Lernens, der Entfaltung und der Gemeinschaft bleibt. Dank seiner Unterstützung kann die Schule ihre pädagogischen Ziele erreichen und innovative Projekte realisieren. Damit auch in Zukunft zahlreiche Initiativen unterstützt werden, ist der Förderverein auf die Mitwirkung seiner Mitglieder angewiesen. Jeder, der sich für die Schule und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler einsetzen möchte, ist eingeladen, Mitglied zu werden und Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Ansgar Kortenjann

Weitere Informationen und die Beitrittserklärung finden sich unter: <https://www.petrinum.de/foerderverein>.

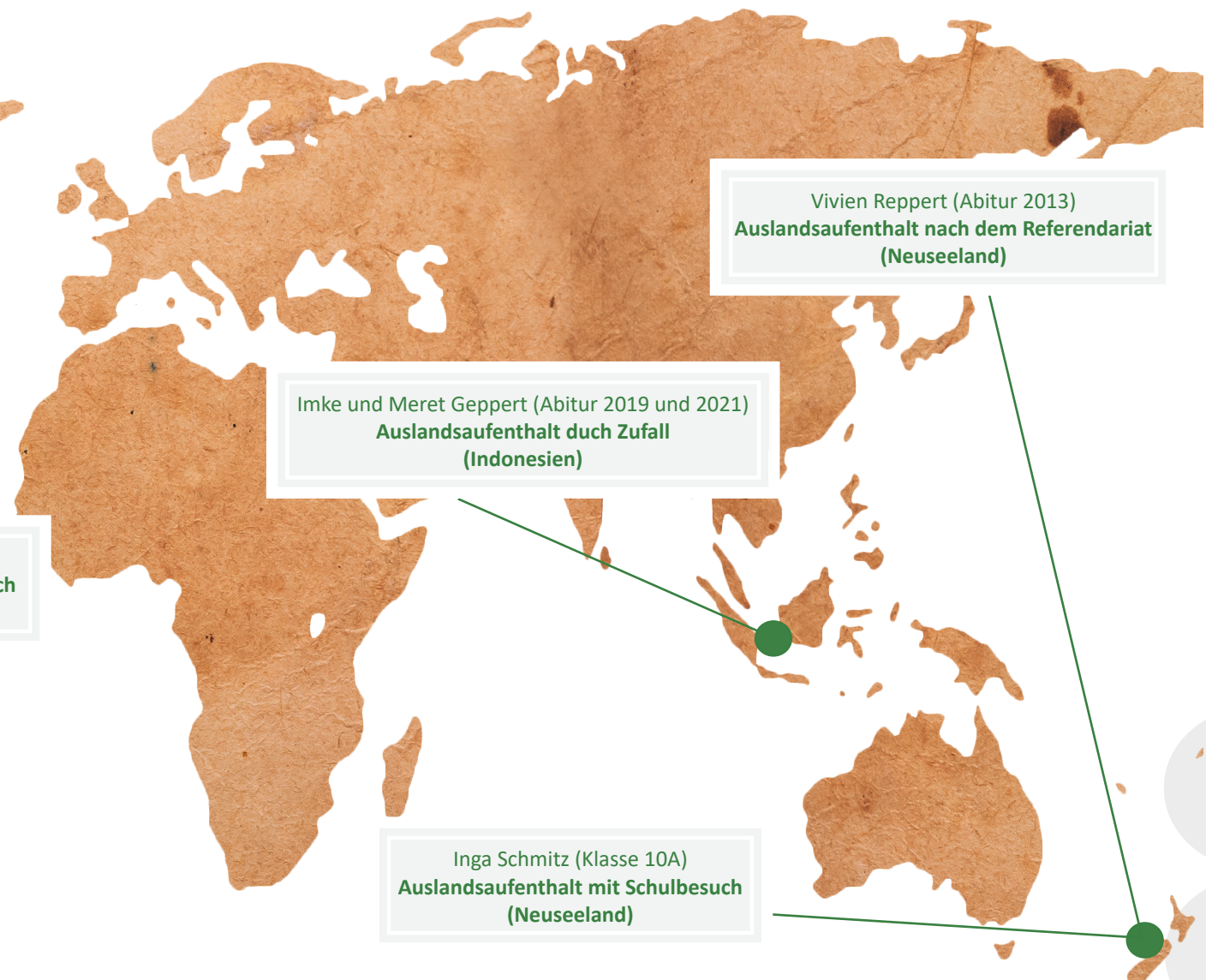
Petrinerinnen und Petriner in aller Welt

Petrinerinnen und Petriner sind während der Schulzeit in Austausch, aber auch nach der Schulzeit in der ganzen Welt aktiv. Die Erfahrungen sind zu zahlreich, als dass wir in diesem Heft alle Reise- oder Erfahrungsberichte veröffentlichen könnten. Hier eine Auswahl.



Noris Rombeck (Abitur 2024)
Auslandsstudium in Jamestown,
North Dakota (USA)

Joris Leder (Stufe Q2):
Auslandsaufenthalt mit Schulbesuch
Quebec (Kanada)



Imke und Meret Geppert (Abitur 2019 und 2021)
Auslandsaufenthalt durch Zufall
(Indonesien)

Vivien Reppert (Abitur 2013)
Auslandsaufenthalt nach dem Referendariat
(Neuseeland)

Inga Schmitz (Klasse 10A)
Auslandsaufenthalt mit Schulbesuch
(Neuseeland)



Into the Unknown von Kiwis, Hobbits und WWOOFing

Kia ora, lasst mich euch mit auf meine äußerst ungewöhnliche Reise nehmen: ein halbes Jahr Neuseeland von November 2023 bis Mai 2024. Ungewöhnlich daran war nicht das weite Reisen an sich. Das kannte ich schon ganz gut durch die vielen Urlaube nah und fern, die ich mit meiner reiselustigen Familie in meiner Jugend und darüber hinaus (denn so jung ist man mit 30 gar nicht mehr, finden meine Schülerinnen und Schüler) schon gemacht habe. Ungewöhnlich war auch nicht der längere Zeitraum, über den ich unterwegs war, oder die Tatsache, dass ich mich allein auf den Weg gemacht habe. 2013 hatte es mich bereits für ein Jahr Freiwilligendienst nach Kigali, Hauptstadt von Rwanda, verschlagen und 2017 für ein halbes Jahr zum Studium nach New Orleans in die USA. Auch der Zeitpunkt war nicht ungewöhnlich, denn ich hatte gerade mein Referendariat, die letzte Stufe auf dem Weg zur voll ausgebildeten Lehrkraft, abgeschlossen.

Nein, die Reise, von der ich erzählen möchte, ist anders, weil ich etwas gewagt habe, das ich mich so vorher noch nie getraut hatte: Ich bin auf eigene Faust unterwegs gewesen. Kein Generalvikariat Bistum Münster, das für Flüge, Unterkunft und Ansprechpartner in Kigali sorgt, ab und zu Taschengeld schickt und sich nach meinem Wohlbefinden erkundigt. Keine TU Dortmund, die mir einen Wohnheimplatz auf dem Campus der Loyola University in New Orleans und eine Essens-Flatrate auf dem Gelände organisiert. Stattdessen hatte ich nach meinen letzten Studienjahren, die digital verlaufen mussten, und dem doch relativ fordernden Referendariat so dringend eine Auszeit nötig, dass ich mir kurzerhand für November einen Hin- und für sechs Monate später einen flexiblen Rückflug nach und von Auckland/Neuseeland gebucht und mich für vier Nächte in einem Hos-

tel in Auckland einquartiert habe. Vier Nächte... was danach passieren würde war völlig unklar, und das war absolut ungewöhnlich für mich.



Die ersten Tage waren im Nachhinein die anstrengendsten überhaupt. Die Zeitverschiebung von +12 Stunden und der völlig unbekannte Ort waren nicht ohne, ebenso das Heimweh, was für mich besonders kurz vor Weihnachten nicht unerheblich war – und eben diese Ungewissheit, was nach den ersten vier Tagen passieren würde. Ich habe zunächst ein Seminar besucht, bei dem ich viele Infos zum Reisen in Neuseeland bekommen habe (wo darf man schwimmen, wo darf man seinen Camper hinstellen, wie kommt man günstig an ein Auto, etc.) und wo ich meinen Lebenslauf aktualisiert und in neuseeländische Form gebracht und gelernt habe, Bewerbungen zu schreiben. Außerdem ging es um das mittlerweile weltweit verbreitete Projekt WWOOFing (World Wide Opportunities on Organic Farms), bei dem man über eine Website verschiedene Plantagen, Bauernhöfe und Privatanutzer, die gerade Hilfe bei einem Projekt auf ihrem Grundstück suchen, anschreiben kann. Bei einer Zusage reist man zu seinem Gastgeber hin

und hilft diesem für 3-4 Stunden am Tag. Anstelle eines Lohns bekommt man Essen und ein Dach über dem Kopf. Außerdem lernt man so auf ganz natürliche Weise Neuseeländerinnen und Neuseeländer kennen und bekommt von ihnen in den meisten Fällen ihre absoluten Lieblingsorte in der Umgebung gezeigt, ganz ohne Reiseführer.

Verrückt, ein System, bei dem man zu einer wildfremden Person oder Familie reist und dort für eine Weile einzieht. Aber es funktioniert! Und ich bin überglücklich, dass ich es gewagt habe. Ich habe auf einer Alpakafarm gelebt, wo ich das Glück hatte, dass meine Gastgeberin auch Biologin war und mir die gesamte mir unbekannte Flora und Fauna näherbringen wollte. Ich habe zwei Pferde kennengelernt, die gerne auch mal ins Wohnzimmer spazierten und habe mit meinen Gastgebern die schönsten Wanderungen zur Küste machen können. Ich habe mit sieben anderen wwoofern über Silvester auf ein Haus aufgepasst und mich um junge Bäume, Schafe und Hühner gekümmert, während die Familie verreist war. Ich habe Schafe gehütet und gelernt, mit Hütehunden zu arbeiten. Ich habe ein Haus gestrichen, Erdbeeren gepflegt und bin mit meiner Gastgeberin und ihrem ganzen Kleinzoo campen gefahren. Ich habe einem gleichaltrigen Paar geholfen, ihre neu erworbene Farm auf Vordermann zu bringen und den alten Hühnerstall so intensiv renoviert, dass sie am Ende meines Aufenthalts tatsächlich Hühner kaufen konnten und eins davon zu meinen Ehren „Auflauf“ genannt haben, da ich einen deut-



schen Auflauf für sie zubereitet hatte. Ich habe auf einer Obstplantage gelebt und gearbeitet, an einem Farmer's Market teilgenommen und mir bis dahin unbekannte Früchte (*boysenberries* und *feijoas*) kennengelernt. Ich habe Unkraut entfernt und Gemüse und Früchte geerntet, geerntet, geerntet. Ich habe alle möglichen Schauplätze für die Verfilmungen von HERR DER RINGE und HOBBIT gesehen – unter anderem das Zuhause der Hobbits, Hobbiton selbst! Aber vor allem durfte ich Teil ganz unterschiedlicher neuseeländischer Familien sein und kann rückblickend gar nicht mehr sagen, wie viele homes away from home ich dort jetzt eigentlich habe.

Im Endeffekt habe ich meinen Lebenslauf erst gebraucht, als ich mich von Neuseeland aus auf Stellen an Schulen in NRW bewerben wollte. Jetzt bin ich zurück in Recklinghausen, in einer festen Stelle an einer Schule, zurück in einem sehr organisierten Alltag. Und das ist auch okay so, weil ich am Ende meiner Neuseeland-Reise bereit dazu war und mich sogar darauf gefreut habe. Denn wer weiß, was noch so passiert? Mein Abenteuer Neuseeland hat mir jedenfalls gezeigt, dass man ruhig mal etwas Außergewöhnliches wagen darf. *You'll only be richer for it.*

Vivien Reppert (Abitur 2013)



Durch ein Los ans andere Ende der Welt von Recklinghausen nach Singapur und Bali

Für uns war schon länger klar: Wenn Imke ihren Master-Abschluss in der Tasche hat, gehen wir auf Reisen. Wir hatten viele Ideen, wohin wir gerne mal etwas länger reisen wollen. Wir konnten uns aber nicht entscheiden. Deswegen haben wir das Schicksal entscheiden lassen. An einem sonnigen Nachmittag haben wir uns in einem Café getroffen und alle unsere Ziele auf Zettelchen in eine große Box geschmissen. Wir waren etwas nervös, was jetzt auf uns zukommen wird. Die Hand von Meret im Lostopf, sie guckt Imke an, grinst und ruft: „Thailand!“



Nach langem Überlegen und vielen Gesprächen haben wir uns trotz des Loses entschieden, ein anderes Land zu bereisen. Asien blieb es allerdings immer noch. Drei Wochen allein zu Zweit auf einem fremden Kontinent, da wollten wir erstmal langsam anfangen und ein sehr beliebtes und vor allem sicheres Reiseziel wählen. Deswegen geht es nach Indonesien, besser gesagt auf die im Indischen Ozean liegende Insel Bali! Und

weil es sich von der Reiseroute her anbietet: Zuerst ein kleiner Abstecher nach Singapur.

Und dann war es plötzlich so weit. **Nach knapp einem Jahr Planung saßen wir im Zug von Recklinghausen zum Frankfurter Flughafen.** Mit ein paar Kartenspielen und Büchern ging die Zeit schnell rum. Eing_checked und leicht nervös saßen wir schon recht müde gegen 22 Uhr im Flugzeug. Dann sind wir gestartet und nach viel Schlaf und einigen Flugzeug-Mahlzeiten an unserem ersten Ziel, Singapur, angekommen.

Das Klima war schwülwarm, und wir mussten uns erstmal daran gewöhnen, nicht genau zu wissen, wann uns der nächste Regenschauer überrascht. Wir hatten Singapur schon oft in Filmen oder TV-Serien gesehen, und dementsprechend waren unsere Erwartungen hoch. Besonders Imke hat sich auf die Vielfalt gefreut, die Singapur zu bieten hat: von verschiedenen kulturellen Vierteln zu hochmodernen Gebäuden und einer atemberaubenden Natur drumherum. Und wir wurden nicht enttäuscht! In unseren vier Tagen konnten wir mit der U-Bahn und zu Fuß einiges entdecken. Wir haben mit der bekannten Merlion-Statue ein Selfie im Regen gemacht, haben den fantastischen Ausblick über die Stadt von der höchsten Mikrobrauerei der Welt bei unserem ersten Bier-Tasting genossen und abends die beleuchteten Wasserspiele in der Marina Bay bewundert. Besonders haben es uns auch die Supertrees in den „Gardens by the Bay“ angetan, auch wenn uns bei unserem Gang auf dem dazugehörigen und doch recht wackeligen Skywalk schon etwas mulmig zu Mute war. Ein weiteres Highlight war unser Ausflug etwas außerhalb der Stadt, um die üppige Natur Singapurs und insbesondere den „Forest Walk“ zu erkunden. Obwohl es den Vormittag über

geregnet hat und wir nicht immer direkt den richtigen Weg gefunden haben, hatten wir sehr viel Spaß und waren davon beeindruckt, was die Stadt fernab der Supermoderne zu bieten hat.

Das erste Ziel war also schon ein voller Erfolg. Deswegen waren wir umso gespannter, was uns auf Bali erwarten wird. Uns war es wichtig, möglichst viel von der Insel zu sehen und trotzdem auch etwas in der Sonne zu entspannen. Wir haben uns dazu entschieden, alle zwei bis fünf Tage die *Location* zu wechseln, um vom Norden bis zum Süden alles zu sehen. Ein straffes Programm, aus unserer Sicht aber die beste Entscheidung. Für uns ging es zuerst in den Süden der Insel, nach Jimbaran. Hier war erstmal ordentlich Ausruhen angesagt, alle Eindrücke von Singapur verarbeiten und den schönen Strand genießen. Wir sind dort nur für zwei Nächte geblieben und haben die kurze Verschnaufpause wirklich gebraucht. Ein Shuttle hat uns dann zu unserem nächsten Stopp gebracht. Nach über drei Stunden Fahrt durch den doch recht turbulenten balinesischen Straßenverkehr und einigen Höhenmetern sind wir in Munduk, im Norden Balis, angekommen. Auf diesen Stopp hatten wir uns schon zuhause am meisten gefreut. Von unserer Unterkunft aus hatten wir einen atemberaubenden Blick auf die Natur um uns herum. Anstelle des Meeres konnten wir die Berge Balis bewundern. Alles war still, erstaunlich kühl und bei unserer Ankunft vor allem nebelverhangen. Hochmotiviert sind wir am nächsten Morgen zur nächsten Wanderung aufgebrochen. Innerhalb von vier Stunden konnten wir fünf Wasserfälle bestaunen, die alle auf ihre eigene Art und Weise einzigartig waren. Der Wald und das Wasser dazu haben uns wirklich sprachlos gemacht und die Wanderung eher atemlos. Mit gefühlt tausenden Treppenstufen und holprigen Abschnitten haben wir uns anschließend sehr auf eine Dusche gefreut. Nach deutlich entspannteren Erkundungen von Munduk am nächsten Tag hieß es für uns, weiterzuziehen. Mit einem



zweitägigen Stopp im Fischerdorf Lovina hatten wir den nördlichsten Punkt unserer Bali-Reise erreicht, und es ging zurück ins Zentrum der Insel. Unseren längsten Halt haben wir für das balinesische Kulturzentrum Ubud geplant. Hier konnten wir in das Leben auf Bali eintauchen und haben einiges über die Lebensweise und den Glauben der Balinesen gelernt. Dafür haben wir eine Fahrradtour mit einem Einheimischen gemacht, der uns die Wohnorte, Schulen, Reisfelder und Kaffeeplantagen gezeigt hat. Er hat uns erzählt, was die Menschen dort bewegt, was ihre Lebensziele sind und was vielleicht an diesem für uns so schönen Ort auch nicht so gut läuft. An einem anderen Tag konnten wir in einem Schmuckkurs selbst einen Ring und einen Kettenanhänger fertigen. Die Handarbeit hat uns super viel Spaß gemacht, und der Schmuck erinnert uns bei jedem Tragen an unsere schöne Zeit am anderen Ende der Welt.

Ubud war nicht nur unser längster, sondern auch der intensivste Stopp. Die Eindrücke, das Essen und die vielen Menschen haben uns inspiriert, aber auch etwas müde gemacht. Deswegen ging es zum Schluss nochmal richtig in den Urlaub! In Sanur, unserer letzten Station vor der Heimreise, haben wir die insgesamt drei Wochen mit viel Lesen, in der Sonne Liegen und richtig gutem Essen, das deutlich europäischer war, als wir zu Beginn der Reise angenommen hatten, ausklingen lassen. Wenn wir all unsere Erlebnisse noch weiter beschreiben würden, könnten wir sehr viele

weitere Seiten füllen. Uns hat die Reise nicht nur viele neue Orte gezeigt, die unsere Erwartungen aus den Medien noch übertroffen haben, sondern uns auch als Schwestern noch ein gutes Stück näher zusammengebracht, auch wenn wir dachten, dass das gar nicht mehr möglich sei. Wir reden so oft noch über unser kleines Abenteuer

und sind dankbar, dass wir das erleben durften. Zum Schluss bleibt die Frage: Wohin führt uns unser nächstes Los? Merets Bachelor und damit unsere nächste größere Reise lässt auf jeden Fall nicht mehr lang auf sich warten.

*Imke und Meret Geppert
(Abitur 2019 & 2021)*



Whakatāne High School statt Petrinum über Māori, Haka, Natur und Weihnachten im Sommer

Ich bin Inga und gehe in die 10. Klasse am Gymnasium Petrinum. Im Juli 2024 begann ich mein Auslandsjahr in Whakatāne, einer kleinen Stadt an der Ostküste der Nordinsel Neuseelands. Schon bei meiner Ankunft war ich von



der wunderschönen Landschaft begeistert: Es gibt tolle Strände, grüne Hügel, Vulkane und ein warmes, sonniges Klima. Als wir *Internationals* unseren ersten Schultag hatten, wurden wir mit einer Pōwhiri als Teil der Gemeinschaft willkommen geheißt. Das ist eine

Zeremonie, die alle *Internationals*, die nach Whakatāne gehen, mitmachen. Die Kultur der Māori ist besonders in Whakatāne ein großer Teil des Alltags und fasziniert mich immer wieder aufs Neue.

Der Schulalltag an der Whakatāne High School:

Die Whakatāne High School ist ein wichtiger Teil meines Alltags. Die Schule ist sehr entspannt. Man ist hier auf einer eher freundschaftlichen Ebene mit den Lehrern. Ich kann viele spannende und spezielle Fächer wählen. Zum Beispiel habe ich *Food Technology*, wo wir regelmäßig kochen, *Furniture Manufacturing* oder auch *Digital Design*. Besonders toll finde ich den *Outdoor-Education-Kurs*, in dem wir viel über die Natur

Neuseelands lernen und viele lustige Aktivitäten machen. Im ersten Term haben wir *Waka Ama* kennengelernt, einen Rudersport, der ein wichtiger Teil der Māori-Kultur ist. Wir sind jede Woche von der Schule aus zum Hafen gelaufen und sind dort als Kurs zusammen gerudert. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe viele neue Dinge gelernt. Oft gehen wir auch im Unterricht an den Strand oder spielen *Touch Rugby*.

Neue Freunde finden: Anfangs kann es schwierig sein, Anschluss und neue Leute zu finden, die gut zu dir passen. Doch ich habe schon direkt am Anfang sehr viele nette Leute kennengelernt. In den ersten Monaten hatte ich zwar fast nur andere *Internationals* als Freunde, doch mittlerweile habe ich sehr viele nette Kiwi-Freunde, mit denen ich mich sehr gut verstehe. Es hatte zwar ein wenig gedauert, doch mittlerweile bin ich sehr gut vernetzt und habe neue Freunde fürs Leben gefunden. Meine Kiwi-Freunde können mir neue Ecken von Whakatāne zeigen, von denen ich anfangs nichts wusste, und ich lerne nochmal mehr über die Leute hier kennen.

Die Māori-Kultur: Ein besonderes Highlight ist das Kennenlernen der Māori-Kultur. Neuseeland legt großen Wert darauf, die Tradition der Māori zu bewahren. Im Alltag benutzt man hier viele Māori-Begriffe, woran ich mich anfangs sehr gewöhnen musste und manchmal nicht wusste,

wovon gerade geredet wird. Doch mittlerweile habe ich damit keine Probleme mehr und es fällt mir immer leichter, die Kultur und Leute zu verstehen. Auch den Haka durfte ich schon einige Male sehen, das ist eine Art Tanz, der entweder getanzt wird, um neue Leute in einer Gemeinschaft willkommen zu heißen, oder um andere Menschen einzuschüchtern. Er bedeutet Stolz, Stärke und Hingabe.

Abenteuer und Naturerleben: Neuseeland ist ein Paradies für alle, die die Natur lieben. Es gibt viele verschiedene Pflanzen, die ich an anderen Orten der Welt noch nie zuvor gesehen habe. Meine Freunde und ich lieben die wunderschöne Natur, in der wir sehr viel Zeit verbringen. In meiner Freizeit gehe ich oft surfen. Der *Ohope Beach* ist ganz in der Nähe und wurde schnell zu meinem neuen Lieblingsort. Nach der Schule gehe ich oft mit Freunden im warmen und sehr klaren Wasser schwimmen. Das Surfen macht immer mehr Spaß. Oft leihen wir uns spontan Boards aus und sind dann stundenlang am Strand.

Die Kleinstadt Whakatāne: Die Stadt Whakatāne hat ungefähr 20.000 Einwohner, ist jedoch eine sehr belebte Stadt. Der Strand und die Natur rundherum sind wunderschön. An den Alltag in Whakatāne musste ich mich am Anfang sehr gewöhnen. Die Menschen hier sind generell um einiges entspannter und offener, und ich habe mich hier gleich wohlfühlt. Jedoch ist Neuseeland nicht so sicher, wie alle immer sagen, und auch ich wusste davon nichts, bevor ich nach Neuseeland kam. Gangs sind besonders in Whakatāne ein großer Teil des Alltags, und es kommt manchmal zu Auseinandersetzungen zwischen den Gangs. Ich persönlich habe solche Auseinandersetzungen noch nie mitbekommen, aber manchmal hört man von ihnen.

Meine Trips: Ich war schon auf einigen Trips während meines Auslandsjahres und habe schon viel gesehen. Ich habe das Tongariro Crossing

gemacht, eine anstrengende Wanderung mit wunderschönen Aus-sichten, und einen sechs Tage langen Schnorcheltrip, bei dem wir zum Beispiel im *Goat Island* und im *Poor Nights Marine Reserve* geschnorchelt

sind. Ich habe viele verschiedene Fische, Rochen, Seesterne und viele andere Tiere gesehen. Außerdem war ich noch auf vielen kürzeren Trips mit Freunden und deren Gastfamilien und habe schon sehr viel von Neuseeland gesehen.

Weihnachten im Sommer: Weihnachten in Neuseeland ist ganz anders, als ich es von Hause kannte. Statt Schnee gibt es Sonne. Meine Gastfamilie und ich verbrachten die Feiertage beim Campen zusammen mit einer meiner besten Freundinnen. Wir waren auf einem Campingplatz direkt am Strand und waren dort jeden Tag schwimmen und surfen. Es war ein wenig komisch, Weihnachten im Sommer zu verbringen, doch mir hat es sehr gut gefallen.

Mein Auslandsjahr in Whakatāne ist eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Ich habe so viele tolle neue Leute kennengelernt, habe neue Erfahrungen gemacht, neue Hobbys gefunden und eine komplett neue Kultur entdeckt. **Es hat mich um einiges selbstständiger gemacht. Es gibt mir eine neue Sicht auf meine Zukunft und auf das Leben nach der Schule.** Es gefällt mir so unfassbar gut hier, dass ich mittlerweile ganz sicher bin, dass ich nach der Schule nach Neuseeland zurückkehren möchte.

Inga Schmitz (Klasse 10A)





Als Student Athlete in den USA

„Es geht nicht darum, ein Fass zu füllen, sondern eine Flamme zu entzünden!“ Mit dieser Weisheit im Kopf habe ich im Juni 2023 mein Abiturzeugnis entgegengenommen. Die Flamme in mir brannte bereits seit vielen Jahren. **Meine Passion ist und bleibt der Fußball. Erste Auslandserfahrung hatte ich bereits in der EF während eines fünfmonatigen Kanada-Aufenthaltes gesammelt, so dass mich ein Studium im Ausland nicht abschreckte.** Was lag also näher,

als Sport und Studium zu verknüpfen und als Student Athlete in die USA zu gehen.

In den USA hat der College Sport eine große Bedeutung. Erfolgreiche Universitätsteams ziehen die Alumnis an und diese sind dann bereit, für die Universität zu spenden. Darüber hinaus wird der Universitätssport auch staatlich gefördert. Student Athletes erfahren so eine große Wertschätzung und Sport und Studium sind

aufeinander abgestimmt. Außerdem dauert der Bachelor-Studiengang in den USA vier Jahre. Im ersten Jahr werden neben den Kursen im Hauptfach auch General Skills wie „Applied Informatics“, „Argumentative Writing“ oder „Free Speaking“ belegt. Die endgültige Festlegung auf das Studienfach findet dann erst im zweiten Jahr statt, so dass es die Möglichkeit gibt, sich auszuprobieren oder das Studienfach zu korrigieren. Ich habe mich für einen Double Major aus Political Science und Economics & Finance entschieden.

Obwohl genau diese Synthese aus Fußball und Universität mein langgehegter Traum war, so stieg ich doch mit gemischten Gefühlen in das Flugzeug, das mich Ende Juli 2023 in die USA bringen sollte. Mein Ziel war die University of Jamestown in North Dakota, 7.000 Kilometer von meiner Heimatstadt Recklinghausen entfernt. Dort angekommen lernte ich Coach Campbell persönlich kennen, den ich bisher nur aus Video-Calls kannte. Außerdem traf ich meine ca. 40 Teammates, die aus 10 verschiedenen Nationen stammen. **Neben Amerikanern gibt es Spieler aus England, Wales, Trinidad und Tobago, Mexiko, den Niederlanden, Frankreich, Spanien, Norwegen und Indonesien.** Alle Spieler wohnen auf dem Campus in unterschiedlichen Wohnheimen, den Dorms. Alle drei Mahlzeiten am Tag kann man in der Mensa einnehmen und gerade während der Vorbereitung haben wir dies immer gemeinsam getan.

Nach vier Wochen intensiver Vorbereitung begann die Saison. Die Spiele fanden immer donnerstags und samstags statt und gerade zu den Auswärtsspielen starteten wir in der Regel mittwochmittags direkt nach den Vorlesungen mit dem Reisebus der Universität. Vor Ort übernachteten wir dann in Motels und kehrten erst am Sonntag zurück. Unsere Gegner befanden sich über den gesamten mittleren Westen verstreut, so dass ich während der Fahrten viel von der Gegend und der Landschaft sehen konnte. Vor jedem Spiel wurde die amerikanische Nationalhymne gespielt und die Spiele wurden per Livestream im Internet übertragen.

Neben Training und Spielen hatte ich dann noch den Uni-Alltag mit Vorlesungen, Seminaren und regelmäßigen Leistungsüberprüfungen in Form von Klausuren oder Vorträgen. Die Kurse in den USA sind mit maximal 15 Studenten vergleichsweise klein, so dass ein direkter Kontakt zu den



Professoren inkl. Anwesenheitspflicht herrscht. Gleichzeitig kann man aber auch immer ein direktes Feedback erhalten und weiß, wo man steht oder wie man sich verbessern kann. Es gibt viel Verbindlichkeit und wenig Möglichkeit, in der Masse unterzutauchen.

Es macht mir großen Spaß hier in den USA und ich bin glücklich, dass ich Fußball und Studium so gut verbinden kann. Meine Unsicherheit vom

Hinflug ist einem breiten Grinsen gewichen. Dieses hatte ich im Gesicht, als ich im Januar nach meinem Weihnachtsurlaub wieder zurück nach Jamestown geflogen bin. Zurück in meinen Alltag aus Fußball, Universität und Freunden. **Ich brenne für das, was ich tue, und kann dies jedem nur empfehlen, der leistungsorientierten Sport mit dem Uni-Alltag verbinden möchte.**

Noris Rombeck (Abitur 2023)



Auswanderungsgeschichte hautnah

Kanada ist im globalen Vergleich noch sehr jung. Die ersten Menschen kamen erst vor ungefähr 20.000 Jahren aus der Mongolei und jegliche heute relevanten Ereignisse spielten sich nach 1600 ab, als die erste permanente Siedlung in Kanada entstand. Dies und der Fakt, dass nur vier bis fünf Fächer jeweils circa 1 Stunde täglich von Montag bis Freitag unterrichtet werden, somit jedes Fach intensiv behandelt wird, sind Ursachen dafür, dass kanadische Geschichte lediglich in der 11. Stufe als Pflichtfach gelehrt wird.

Im Rahmen des Geschichtsunterrichts habe ich ein größeres Abschlussprojekt

für das Quartal angefertigt. Dieses analysiert Siedlungsmustern und -gruppen nach Neufrankreich (heute größtenteils Quebec) von kurz nach Etablierung um 1608 (Gründung Quebec City) bis heute und zieht den Vergleich zu Europa.

Eine spezielle Siedlungsgruppe konnte ich direkt bei meiner Ankunft kennenlernen: Meine filipinische Gastfamilie. In Winnipeg befindet sich die größte Ansammlung von Filipinos außerhalb der Philippinen, daher hat die filipinische Fast-Foodkette Jollibee ihr erstes kanadisches Lokal in Winnipeg errichtet.

Joris Leder (Stufe EF)



'Heimaturlaub' - The Joy of Two Homes

Aufgewachsen in einer bi-kulturellen Familie in Deutschland, nimmt Klara Fuchs (Abitur 2015) uns mit auf ihre spannende Reise hin zur Entfaltung ihrer kulturellen Identität.

Den vollständigen Beitrag von Klara Fuchs als Petrinerin in aller Welt lesen Sie **im zweiten Teil** unter unserem Titelthema **"Entfaltung wagen"**. Blättern Sie doch gern noch einmal zurück!

Mehr als nur olle Federmäppchen ...

Auch wenn die Digitalisierung eine immer größere Rolle in der Schule spielt, nennen doch viele Lehrkräfte des Petrinum noch ein analoges Mäppchen ihr eigen. Aber welches Stiftbehältnis gehört zu wem? Spüren Sie dieser Frage nach und versuchen Sie, den teilweise ganz individuell und kreativ gestalteten Mäppchen auf dieser Seite die richtigen Mitglieder unseres Kollegiums auf der nächsten Seite zuzuordnen! Wenn Sie alle Zuordnungen richtig haben, ergibt sich ein Lösungswort, für das so manches Mäppchen auf dem Schreibtisch der Beteiligten sorgt.



Das Lösungswort lautet:

1 2 3 4 5 6 7



Für Neukunden
ab 16 Jahren:
20 Euro Start-
guthaben sichern

Dein kostenloses Konto
mit vielen Extras.

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

vb_marl_recklinghausen



Mit dem **kostenlosen Girokonto** für alle Schüler, Studenten, Azubis und BFD'ler behältst du deine Finanzen sicher und flexibel im Griff. Dein Berater freut sich auf ein Gespräch mit dir und deinen Eltern. Vereinbare online einen Termin oder ruf uns an unter **02365 418-0**.

Volksbank
Marl-Recklinghausen eG

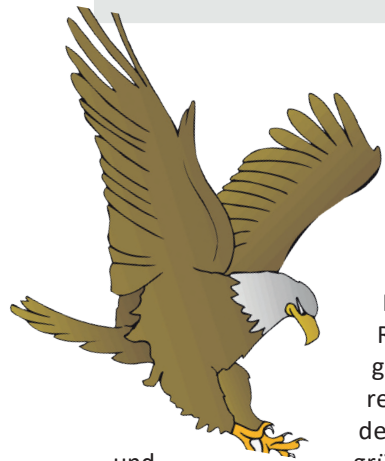


„Freundschaft“ und „verkleidete Wahrheiten“

Der Schreibwettbewerb *Paginula Petrina*

Im Rahmen des schulinternen Schreibwettbewerbs *Paginula Petrina* – dem „Petrinischen Schriftstückchen“ – haben Schülerinnen und Schüler Prosa und Poesie zu Papier gebracht. Die Stufe 6 widmete sich dabei erneut dem Thema „*Fabeln als verkleidete Wahrheiten*“, die Stufe 8 dem Thema „*Geben und Nehmen in Freundschaften*“. Unser herzlicher Dank gilt dem Förderverein des Petrinum, der den Wettbewerb durch die Preise an die besten Texte jeder Stufe unterstützt hat! Bei der Lektüre der Siegertexte wünschen wir Ihnen viel Vergnügen: Herzlichen Glückwunsch an die Autorinnen und Autoren!

Gesa Sebbel



und die Amsel begrüßte zurück, doch dabei fiel ihr das Nest aus dem Schnabel. Der Adler schnappte es sich mit seinen großen Klauen und schrie zur Amsel runter: „Hahaha! Reingefallen, jetzt habe ich das Nest und du kannst dir was Neues suchen.“ Die Amsel wurde wütend und schrie zurück: „Das wirst du mir büßen!“

Der Adler flog weg, doch die Amsel schwang sich ebenfalls in die Lüfte und verfolgte ihn. Sie wollte wissen, wo der Adler hinflieg. Der Adler bemerkte die Amsel nicht, so sehr freute er sich über das erbeutete Nest: „Haha haha. Ich werde das Nest meiner Gattin schenken und so stelle ich sie zufrieden, ohne etwas zu tun. Hahaha!“ Die Amsel hörte des Adlers Worte nicht, sie flog einfach weiter dem Adler hinterher. Als sie schließlich sah, dass der Adler auf seinen

Der Adler und die Amsel

Eine Amsel entdeckte auf einer schönen Wiese ein „Würmernest“. Sie schnappte sich das Nest und wollte es in Ruhe im Schatten einer großen Eiche verzehren. Doch dann kam der Adler angeflogen

Horst zusteuerte, flog sie auf einen benachbarten Baum zu und versteckte sich dort. Dadurch konnte sie das Gespräch zwischen dem Adler, der inzwischen gelandet war, und seiner Gattin

belauschen: „Hier schau, ich habe dir ein ganzes Nest voller Würmer erbeutet. Nur für dich!“, sagte der Adler zu seiner Gattin. „Oh, das ist aber lieb von dir.“ Die Amsel hatte genug und ging dazwischen: „Oh Adlersgattin, ich habe dieses Nest gefunden, nicht dein Gatte und ich fordere es zurück.“ Die Adlersgattin wandte sich an den Adler und fragte: „Stimmt das, was die Amsel sagt?“ Der Adler geriet in Verlegenheit und stotterte: „Äh, ja, äh irgendwie schon.“ „Was, du hast das Nest gar nicht selbst erbeutet?“ Die Adlersgattin hatte genug und ging auf den Adler los: „Du Heuchler, du, du Heuchler!“ Sie griff ihn an und versuchte den Adler aus dem Nest zu schubsen, doch der Adler hielt dagegen.

Im nun folgenden Kampf blieb nur Eine verschont: die Amsel. Ihr gelang es, ihr Nest voller Würmer vom Horst zu nehmen und im Schatten eines großen Baumes zu verzehren, während hoch über ihr der Kampf weiter tobte.

Schmücke dich nicht mit fremden Federn!

Klara Kuhlmann (Klasse 06C)



Scan den QR-Code
für die Texte auf
den Plätzen 2 und 3



116



DR. FRANK TYKWER
Notar und Rechtsanwalt

Gemeinsam mit den Notarkammern Berlin und Schleswig-Holstein betreibt die Westfälische Notarkammer den Blog *ratgeber-notar* unter <https://ratgeber-notar.de/>. Ich lade Sie ein, sich dort aktuell über Themen aus meinen Aufgabengebieten zu informieren. Dort finden Sie aktuelle Informationen z. B. zum Immobilienrecht, zum Erbrecht, zu den Notarkosten oder zur Vorsorge durch Vollmachten und Patientenverfügungen.

Kanzlei
Dr. Tykwer, Mecke und Stegemann
Limperstrasse 19
45657 Recklinghausen
www.anwalt-in-recklinghausen.de

117

Die Bank



Jeden Tag sitze ich auf meiner Bank im Park und beobachte die Enten auf dem Teich. So verbringe ich viele Stunden. Ich sehe die Farben der Welt, doch der Rest ist still. Ich höre keinen einzigen Laut. Aber ich mag meine Welt. Ich teile sie mit niemand anderem. Auf meiner Bank kann ich alles ganz ohne Worte verstehen.

Doch heute sitzt jemand anderes auf meiner Bank. Ein anderer Junge. Dass er auf meiner Bank sitzt, ist nicht ganz richtig. Er sitzt im Rollstuhl neben der Bank. Er schaut nur auf den Teich und den anderen Menschen hinterher. Fast genau wie ich. Doch es gibt einen kleinen Unterschied. Er hat Kopfhörer in den Ohren. Was er wohl hören mag? Wie er das alles wahrnimmt? Wenn ich Kopfhörer aufsetze und Musik hören möchte, ist alles immer noch gleich. Wie ohne Kopfhörer.

Mehrere Tage vergehen, an denen wir einfach nur nebeneinandersitzen und beobachten. Ich frage mich, ob er mich bemerkt hat.

An einem Nachmittag komme ich wieder wie gewohnt zu meiner Bank. Auch der Junge ist wieder da. Erst sitzen wir nur stumm nebeneinander. Menschen mit Hunden und Kindern gehen vorbei. Auf einmal tippt mich jemand von der Seite an. Ich drehe mich zur Seite. Es ist der andere Junge. Er spricht mich an, das sehe ich, da er seine Lippen bewegt. Aber natürlich kann ich ihn nicht hören. Ich starre ihn einen Moment lang an. Er starrt zurück. Dann lehnt er sich zurück und kramt in seiner Tasche herum.

Er zieht Zettel und Stift hervor. Er schreibt etwas darauf. Schließlich gibt er mir den Zettel. Dann

sagt er wieder etwas. Ich wende mich ab und schaue mir den Zettel an. Dort steht in einer ordentlichen Handschrift: „Wie heißt du?“. Ich strecke die Hand aus und er reicht mir den Stift. Ich schreibe meinen Namen unter die Frage: Lennox. Natürlich frage ich ihn auch nach seinem Namen. Er heißt Oskar. Er fragt auch noch, warum ich nicht spreche. Ich schreibe, dass ich taubstumm bin. Da ich auch neugierig bin, frage ich, warum er im Rollstuhl sitzt. Er schreibt, er sei querschnittsgelähmt. Und so geht es weiter.



Wir unterhalten uns über alles Mögliche. Doch dann merken wir, dass es so langsam dunkel wird. Wir haben die Zeit völlig vergessen. Wir verabschieden uns und gehen unsere Wege.

Er kann nicht laufen und ich kann nicht hören. Wir treffen uns ab diesem Nachmittag jeden Tag. Schließlich möchte er meine Sprache lernen. Die Gebärdensprache. Und so verbringen wir Wochen auf unserer Bank. Durch mich lernt er eine andere Sprache und durch ihn lerne ich zu hören – natürlich nur bildlich. Mit den Händen beschreibt er mir, was er hört. Er beschreibt, wie er die Musik wahrnimmt. Durchaus wusste ich vorher schon, dass Hunde bellen und Kinder lachen und so etwas. Aber jetzt hat das alles eine andere Bedeutung. Endlich verstehe ich.

Durch meinen Freund Oskar sehe ich die Welt mit anderen Augen. Taubstumm bin ich immer noch, aber ich habe gelernt, wie ich ohne Hören die Welt verstehen kann.

Martha Putzke (Klasse 08D)

Der nachfolgende Text stammt aus der Feder einer Jugendlichen, die Erlebnisse und Erfahrungen ihres Alltags zu Papier gebracht hat. Zum Teil beruhen die Schilderungen auf eigenen Erfahrungen, zum Teil sind sie überspitzt dargestellt und durch fiktive Geschehnisse angereichert. Vermischen sich hier auch eigene Erfahrung und Fiktion, so schmälert dies auf keinen Fall körperliche und sexualisierte Übergriffe in Alltagssituationen. Wichtiger ist es, darüber zu sprechen, indem man sich an Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen oder andere vertraute Erwachsene wendet.

Gesa Sebbel

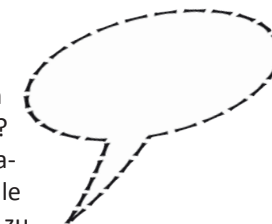
STUMMER SCHREI

Montag, 17:00 Uhr. Ich sitze in einem ziemlich vollen Zug, um zu einem Freund zu fahren. Mir gegenüber sitzt ein Mann mittleren Alters. Er sitzt dort mit gespreizten Beinen und starrt mich an. Erst fällt es mir gar nicht auf, bis er sich einmal kräftig räuspert. Der Mann trägt Skinny Jeans, eine Baseball-Cap und besitzt eine Vielzahl an Tattoos. Ich versuche ihn einfach zu ignorieren. Bloß nicht hingucken. „Konzentrier dich einfach auf deine Musik“, sage ich mir. Der Mann beugt sich vor und streicht über mein rechtes Knie. Ich schrecke auf. Eine leichte Panik überkommt mich. Hilfesuchend blicke ich umher, als er mich erneut berührt. Gott sei Dank. Ein jüngerer Herr im Anzug scheint meinen stummen Hilferuf gesehen zu haben. Ohne ein Wort zu sagen, setzt er sich auf den freien Platz neben dem Mann und schiebt seine Beine auseinander, sodass die des anderen Mannes zusammengedrückt werden. Die Augen des Mannes sind nun mit Hass erfüllt, aber er scheint sich nicht zu trauen, etwas gegen die gegen ihn erlegten Maßnahmen zu unternehmen. Erleichtert werfe ich dem Herrn einen dankenden Blick zu.

Mittwoch, 14:30 Uhr. Ich fahre mit dem Bus nach Hause. Weil gerade keine Stoßzeit ist, ist der Bus recht leer. An der nächsten Haltestelle steigen eine Handvoll Leute ein. Darunter ein stämmiger, großer Mann, der sich ausgerechnet neben mich setzt. Sofort kommt Unwohlsein in mir hoch. Warum musste er sich denn genau

dahin setzen, wenn doch überall anders noch frei ist? Ich versuche, nicht in Schubladen zu denken und die aktuelle Situation von vergangenen zu trennen. – „Kein Ding ist gut oder schlecht, erst das Denken macht es dazu.“ (W. Shakespeare) – Der Mann spricht mich an. Ich kriege Angst, versuche aber nach außen hin nichts zu zeigen. Er stellt mir verschiedene Fragen, wie zum Beispiel, wo ich wohne, wie alt ich denn sei oder ob ich Social Media habe. An diesem Punkt habe ich beschlossen, dass ich an der nächsten Haltestelle aussteige und den Rest laufe. Er wirkt beleidigt, als ich, ohne auf die Fragen konkret eingegangen zu sein, auf den Stopp-Knopf drücke, zeigt aber keine weiteren Reaktionen.

Freitag, 23:00 Uhr. Ich bin mit einigen Freunden auf einer Party. Ich bin kurz auf der Toilette. Als ich zurückgehen will, werde ich von einem Typen meines Alters angequatscht. Ich kenne ihn. Jedoch sage ich ihm, dass ich kein Interesse habe und will weitergehen. Er macht einen betrunkenen Anschein. Meine Meinung scheint ihn aber nicht zu interessieren, denn er greift meinen Arm und hält mich fest. Mein Herz pocht. Ich beschließe vorerst ruhig zu bleiben. Er fasst mich an. Panik. Mein ganzer Körper zittert. Als er mich küssen will, versuche ich mich wegzudrehen. Aggressiv zieht er mich näher an sich heran. Angst. Normalerweise würde ich mich



jetzt verteidigen, aber mein Körper fühlt sich wie gelähmt an. Erneut versucht er, mich zu küssen. Diesmal gelingt es ihm. Ich stehe den Tränen nahe. Noch nie habe ich mich so hilflos gefühlt, wie jetzt. Verzweifelt will ich ihn von mir wegdrücken. Nach einem abwertenden Blick zu mir, sagt er nur „Schlampe“ und schlägt auf mich ein. Ich nehme all meine Kraft zusammen und renne so schnell ich kann davon in die Menschenmenge, um in der Masse unterzugehen. Erst folgt er mir, verliert mich aber irgendwann in dem Chaos. Unwohlsein. Panik. Erleichterung. Angst. Alle Gefühle treffen mich gleichzeitig. Ich frage mich, warum keiner der umstehenden Leute eingegriffen hat. Sie hatten es doch gesehen; oder etwa nicht? Eine Freundin scheint mich wieder bemerkt zu haben. Sie meint, dass sie schon angefangen hätten, sich Sorgen um mich zu machen. Kurz überlege ich, ob ich erzählen soll, was passiert ist. Letztendlich entschlief ich mich aber dagegen. Es ist mir unangenehm. Außerdem weiß ich, dass ein anderer Freund von mir auch mit diesem Typen befreundet ist. Vermutlich würde mir eh keiner glauben. Den gesamten restlichen Abend verbringe ich mit Furcht. Furcht, dass ich ihm nochmal begegnen könnte. Auf meinem Heimweg umklammere ich fest eine leere Bierflasche. Zur Not kann ich mich verteidigen. „Sicher ist sicher“, denke ich mir.

Samstag. Ich wache auf; noch immer ein wenig unter Schock gestellt. Die letzte Woche war



ein Alptraum. Meine Gedanken kreisen sich nur noch darum. War es gestern meine Schuld gewesen? War mein Kleid zu kurz? Hatte es einen zu tiefen Ausschnitt? Ich würde ihn gerne anzeigen, aber ich habe Angst. Vielleicht habe ich mich auch einfach falsch verhalten? Zu aufreizend? Was wäre, wenn er alles abstreiten würde? Würde ich dann als Lügner dar stehen? Ich habe zu viel Angst vor dem, was er noch tun könnte. Außerdem ist es mir unangenehm, wenn ich es jemandem erklären müsste. Und nun? Wie geht es dann jetzt weiter? Ich tue einfach so, als ob nichts passiert wäre. Ich greife zu meinem Handy und scrolle durch Social Media. So viele Meinungen prasseln aufeinander. Dennoch wirkt dort alles immer so perfekt. Plötzlich wird mir eine Nachricht von dem Typen angezeigt. Er meint, dass es ihm Leid täte, dass es so geschehen ist, wie es geschehen ist und er sich wünschte, dass es anders gewesen wäre. Er meint, dass er eigentlich gar nicht so sei und es nur am Alkohol gelegen hätte. Allerdings schreibt er auch, dass mein Outfit von gestern Nacht quasi als Einladung für ihn zu verstehen war. Meine Gefühle darauf sind durchmischt. War ich also wirklich selbst schuld? Warum passiert sowas denn ausgerechnet mir? Ich wünschte, ich könnte irgendwer anderes sein. Irgendwer.

Lea Kunold (Stufe EF)

Anlässlich des Gedenkens an den 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27.01.1945 überreichte die Fachschaft Deutsch im Rahmen von *Paginula Petrina* in diesem Jahr Till Holtmann (Q2) für sein Gedicht „Vergangenheit“ den literarischen Sonderpreis 2025. Entstanden ist dieser Text während eines Workshops zur Reflexion der Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz-Birkenau:

„Denn mit dem Gedenken erneuern wir unser Bekenntnis zu unseren demokratischen Werten, in deren Kern das Prinzip steht: ‚Die Würde des Menschen ist unantastbar.‘“ (Martin Schulz)

Gesa Sebbel

Vergangenheit

In der Vergangenheit gab's den Holocaust, mittlerweile ist klar, dass du das nicht mehr brauchst, wie sollte der Umgang zwischen uns aussehen, sollen wir uns wieder feindlich gegenüberstehen?

Der beste Weg ist die Völkerverständigung, und wir die Verbrechen hinter uns lassen, als Hitler um die Weltherrschaft rang. Man sollte sowas in Zukunft verhindern, erzähle dies deinen Nächsten und Kindern. Der Schlüssel zum Glück ist die Solidarität, wo man einander hilft und berät.



Millionen Juden mussten ihr Leben lassen, Nur weil wir manipuliert wurden sie zu hassen. Der Massenmord verlief industriell, möglichst viele, möglichst schnell.

Völlig krank gab's vor den Toten keinen Respekt, Goebbels und Co. tranken darauf sogar Sekt. Der Horror ist aber leider geschehen, nun muss man einander helfen, einander verstehen.

Trotzdem kann man sich natürlich für diese Brutalität schämen, der Gedanke daran kann einen sogar innerlich lähmen. Willy Brandt hat mit dem Kniefall um Vergebung gebeten, anstatt die Schuld zu ignorieren und die Opfer mit Füßen zu treten.

Daran sollte man sich ein Beispiel nehmen, einander die Hand geben, und anstatt Menschen mit Waffen aufeinander zu hetzen, einander wertzuschätzen.

Till Holtmann (Stufe Q2)



Altbekanntes und neue Geschichten Anekdoten aus Jahrzehnten des Petrinerlebens

Viele Ehemalige kennen diese Satzanfänge: *"Erinnerst du dich noch an...?"* - *"Ach, warte, war das nicht, als...?"* - *"Genau, ich weiß noch, da hat doch...!"*

Nach dem ein oder anderen Kaltgetränk bei den verschiedensten Gelegenheiten tauchen Geschichten, Erinnerungen und so manche Mythen aus der nahen oder fernen Schulzeit auf und werden zum Besten gegeben. Diese neue Rubrik möchte derartige Erzählungen ehren und dokumentieren - frei von Hohn, voll von Begeisterung und Wohlwollen. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu wundern, zu erinnern und zu schmunzeln über Wortwitz, Kurioses oder Situationen des (ehemaligen) Schullebens!

Unser herzlicher Dank gilt allen Einsenderinnen und Einsendern von verschiedensten kurzen und längeren Geschichten und Erinnerungen. Bei der Lektüre einer ersten Auswahl von Anekdoten wünschen wir Ihnen viel Vergnügen!

Die Redaktion

Sie haben eine Anekdote für die nächste Ausgabe, möchten selbst Beiträge verfassen oder sich an der Redaktionsarbeit beteiligen? - Schreiben Sie an ehemalige@petrinum.de!



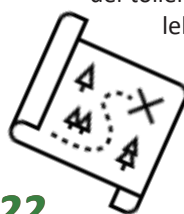
Conny K. ein wohlbekannter Erdkunde-, Musik- und Sportlehrer war und ist Anhänger der blau-weißen Schalker. Nachdem wir im Musikunterricht schon das Knappenlied erlernen durften, hatte seine Liebe zum Verein auch im Sportunterricht seine Folgen:

Nach jeder Schalker Niederlage am Wochenende durften wir in der alten Turnhalle zur Bestrafung Sitzfußball spielen. Fazit: Die Halle war oft sehr sauber, die Hosen sehr dreckig und zu Hause hat die Story keiner geglaubt.

Christoph Warmbrunn (Abitur 1996)

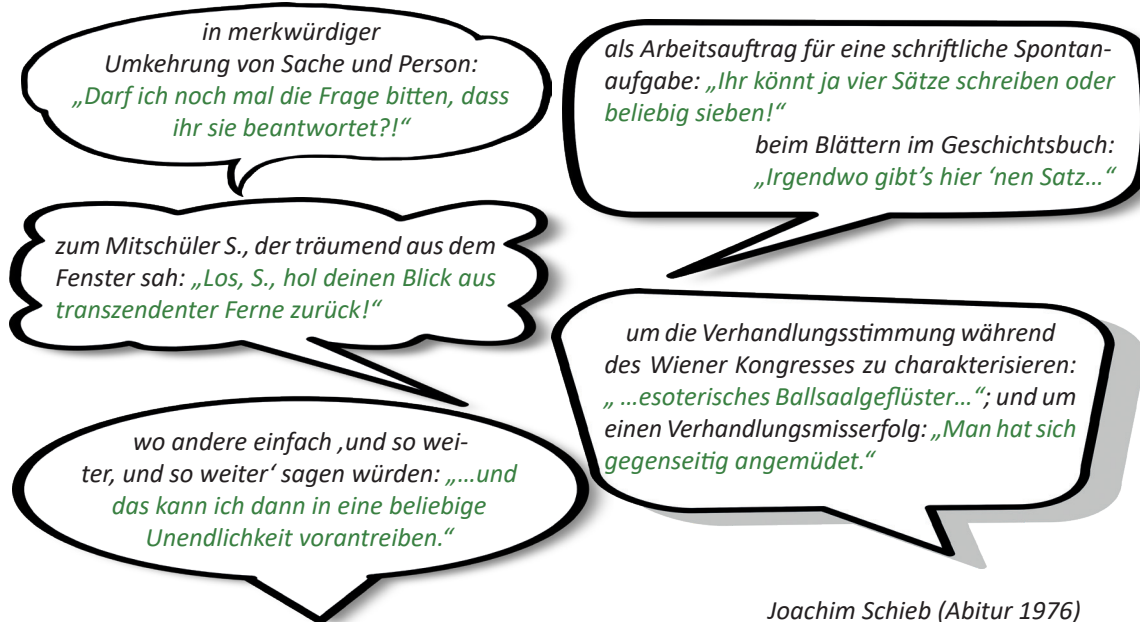
Wir machten Anfang der 10. Klasse eine Woche eine Wanderfahrt durch den Bayerischen Wald, als Klassenlehrer und Planer hatten wir damals unseren Erdkundelehrer **Herrn S.** dabei! Am ersten Morgen in Bodenmais ging es los: Ich war das Wandern gewöhnt und vorn dabei, Herr S. hinten. So gegen 14 Uhr fragten wir entgegen kommende Leute, wie weit es denn noch bis zum nächsten Etappenziel wäre, da wir schon gute 20km gelaufen waren. Wir rechneten mit ein paar Kilometern, schließlich waren wir seit 10 Uhr zügig gewandert, hatten uns auch nicht verlaufen. Die Antwort machte uns erst mal sprachlos: „So ca. 15km!“ Das hieß ja, unser Klassenlehrer hatte uns „nur“ ca. 35km für den

ersten Tag als Entfernung eingeplant! Nach einigem hin und her Überlegen beschlossen wir, mit dem nächsten Bus bis zur nächsten Jugendherberge zu fahren, wo wir dann gegen 17.30 Uhr ankamen. Im Laufe des frühen Abends trudelten dann immer mehr von uns ein, nur Herr S. mit den Nachzüglern kam erst gegen 21 Uhr. Da hatte sich unser Klassenlehrer schön verplant, allerdings klappte der Rest der Reise vorzüglich und wir hatten alle unseren Spaß. Vor allem an der tollen Planungsarbeit unseres Klassenlehrers, der ja immerhin Erdkunde unterrichtete!



Claus Kurdelbaum (Abitur 1987)

Die Siebzigerjahre waren in vollem Gange, da bekamen wir zu Beginn der Oberstufe einen neuen Geschichtslehrer: **Heinz-Jürgen Schürmann**. Er beeindruckte uns sofort mit seinem roten Bürstenhaar, seiner hünenhaften Gestalt – wenn er saß, hatte er uns genauso unter Kontrolle wie andere im Stehen – sowie mit seiner ausgefeilten Rhetorik, einer wunderbaren Mischung aus Selbstironie und Hochbildung. Einige Kostproben:



Joachim Schieb (Abitur 1976)

Täterin gesucht!

Iris Schulte Coerne bittet um Hilfe

Mit großer Regelmäßigkeit fragt sich unser ehemaliger Schulleiter Theo Schulte Coerne, ob es ihm nicht einfallen sollte, welche Schülerin das „Prachtstück eines gestrickten“ Theo geschenkt hat, das ihn täglich zu sehen freut.

Der alte Geschichtslehrer weiß noch, dass es eine Zeit in den 70er Jahren gab, da wurde auch während des Unterrichts sehr viel gewerkelt, was ein „anständiger Lehrer“ natürlich nicht erlauben konnte. Um alle zufrieden zu stellen, vereinbarten sie, dass gestrickt werden durfte, wenn darunter die Aufmerksamkeit nicht litt.

Und so war es dann auch! Am Ende des Schuljahres bekam er dann von einer Schülerin den wunderbar gestrickten Theo! Er wusste sehr gerne, wer die Schülerin war!

Iris Schulte Coerne

Hinweise bitte an die Redaktion unter ehemalige@petrinum.de!



Presseschau: Wussten Sie schon, ... ?

... dass **Jendrik Tornow Lafuente (Klasse 06C)** zur U12-Siegermannschaft des Recklinghäuser Leichtathletik Clubs gehört, der sich beim „Kids Cup“ im Juni 2024 über gleich zwei Siege freuen konnte? Jendrik wurde darüber hinaus gemeinsam mit **Inga Ribbrock (Klasse 07C)** und anderen Kindern beim Wintersportfest des RLC als Kreismeister geehrt.



Mattis Vogel mischt gemeinsam mit seinen Eltern neue Sounds und wirkte als Co-Produzent bei „The Winner Song“ mit (Quelle: RZ 01.10.2024)

... dass **Mattis Vogel (Abitur 2024)** als Co-Produzent bei der Entstehung von „The Winner Song“ beteiligt war, welchen das Duo „PortAL Formidabel“, bestehend aus seinen Eltern Tina Vogel-Portale und Roland Portale, vertont hat? Mattis Vogel ist seit längerem als DJ aktiv und daher ein Experte für Electronic Dance Music. Der Song ist seit dem 1. Oktober 2024 bei allen gängigen

Streamingdiensten zu finden.

... dass **Mathilda Sürgit (Klasse 07C)** Rang drei in ihrer Altersklasse bei den Westfälischen Crosslaufmeisterschaften in Paderborn belegte?

...dass **Christian Cöster (Abitur 2008)** Professor an der University of Oxford im Fach Informatik / Computer Science ist? Christian studierte Informatik an der TU Dortmund

EF) beim Badminton-„Junior-Cup“ überzeugen konnten? Dort erreichte Patricia den 1. Platz beim U17-Einzel sowie – zusammen mit Greta – den 1. Platz beim U19-Doppel.

... dass **Marko Lünenborg (Abitur 2019)** Klimafasten praktiziert, indem er täglich mit dem Fahrrad von Recklinghausen nach Datteln zur Arbeit radelt? Für ihn bedeutet Klimafasten ein gesundes, eigenbestimmtes Tempo zu haben, was er durch das Fahrradfahren erreicht. Dies sei nicht nur gut für das Klima sondern helfe ihm, dem Kopf vor der nächsten Aufgabe eine Pause zu gönnen.

... dass **Lucie Keune, Isabelle Schneeweis und Clara Bielefeld (alle Stufe Q2)** mit ihren Teamkolleginnen, den Metropolis Girls, nach ihrem Sieg gegen des TuS Lichterfelde zum DM-Viertelfinale nach Berlin aufbrachen, um dort gegen Alba anzutreten, gegen die sie sich schlussendlich durchsetzen und so das Top4-Turnier erreichen konnten. Clara Bielefeld sicherte sogar einen Platz im Kader der zwölf besten U18-Spielerinnen Deutschlands und trat bei der Basketball-Europameisterschaft an.

und promovierte in Oxford. Weitere wissenschaftliche Stationen verbrachte er am MIT sowie in Amsterdam und Tel Aviv, bevor er im Herbst 2022 nach Oxford zurückkehrte. Als neues Hobby in Oxford entdeckte er für sich übrigens den dort legendären Rudersport im Achter.

... dass **Patricia Kappler (Stufe EF)** und **Greta Siebert (Stufe**

... dass **Milo Bouška (Klasse 07B)** und **Ben Bodzek (Klasse 06C)** dem Fußball-Team der Kreis-U13 angehören, das erstmals seit 1991/1992 als Sieger der Westfalenmeisterschaft (AOK-Cup) hervorging? Und das mit insgesamt sechs Siegen und einem Torverhältnis von 25:0?!

... dass **Dr. Franz-Josef Wittstamm (Abitur 1970)** kürzlich für seine umfangreichen Forschungsarbeiten zum jüdischen Leben in Westfalen mit einem Eintrag in das Goldene Buch des Jewish National Fund geehrt wurde? Franz-Josef Wittstamm beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit den Lebenswegen von Menschen jüdischen Glaubens am Gymnasium Petrinum, im Vest Recklinghausen und in ganz Westfalen. Auf seiner Websei-

te (www.spureninvest.de) hat er zahlreiche Kurzbiographien mit umfangreichem Bild- und Archivmaterial zusammengetragen, die laufend aktualisiert und ergänzt werden.

... dass **Charlotte Möllenbeck (Klasse 10B)** gemeinsam mit Linda Beerhorst, Friederike Nelskamp und Mathilda Klein den 1. Platz bei der 4x400 Meter-Staffel (U20) erzielen und somit einen Titel bei den Westfälischen Langstaffel-Meisterschaften in Witten erringen konnte?

... dass **Tom Gola (Abitur 2024)** der zweite FSJler beim Recklinghäuser Stadtsportverband ist? Der Verband ist auch für die Angebote des Offenen Ganztags an Schulen verantwortlich, so dass Tom Gola neben der Pflege der

SSV-Homepage und anderen Vereinsaufgaben in drei Recklinghäuser Grundschulen im Einsatz ist. Neben der Arbeit geht Tom weiter seinem Hobby, dem Fußballspielen, nach, wobei er aufgrund der Arbeit nun leider auf das ein oder andere Spiel verzichten muss.

... dass **Florian Anstipp (Stufe EF)** bei der Mehrkampf-DM im Schwimmen im Einzel mit vielen persönlichen Bestzeiten überzeugte und dank des monatelangen Trainings verdammt stolz auf seine Leistungen und Fortschritte sein kann?

... dass **Livi Maite Rombeck (Klasse 09D)** bei den Kreismeisterschaften in Marl im September 2024 in der Kategorie „Dressur Pferde/Ponys A-Tour“ den 2. Platz belegte?

... dass sich der SSC im Trampolinsport sieben Bezirksmeister-Titel holte und dass **Tamara Livera Alonso (Klasse 05C)** in der Gruppe Jg. 2014/2015 einen dieser Titel ergatterte? Zudem erreichte **Malin Krey (Klasse 05B)** den 5. Platz, **Hedda Sandler (Klasse 06C)** wurde in der Gruppe der Mädchen (Jg. 2012-13) Vizemeisterin und **Sophie Schulze (Klasse 07D)** Sechste.

... dass **Paula Schröer (Abitur 2018)** sich neben ihrem Beruf als Logopädin der Tierfoto-



Urkunde über den Eintrag in das Goldene Buch des Jewish National Fund für Dr. Franz-Josef Wittstamm (Quelle: privat)

grafie verschrieben hat und damit sehr erfolgreich ist? Zusammen mit ihrem Lebensgefährten Ole Rimkus fotografiert das Paar seit drei Jahren unter dem Namen „P&O Fotografie“ vor allem Pferde und Hunde. Im Jahr sind es an die 100 Shootings und 2023 wurde ihr großer Traum erfüllt, als sie sogar für die „CHIO Aachen-dem Weltfest des Pferdesports“ engagiert wurden.

... dass im Schwimmen bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften „lange Strecken“ und im Schwimm-Mehrkampf starke Leistungen abgeliefert wurden? Dafür verantwortlich waren von **Franz Putzke (Klasse 06B)** beim Kraul-Schwimmen, von **Heinrich Putzke (Klasse 07A)** beim Schmetterling-Schwimmen und von **Matilda Maiß (Klasse 08D)** beim Kraul-Schwimmen. Gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen durften sich diese Drei über Goldmedaillen freuen. Und auch bei den NRW-Kurzbahnmeisterschaften verbuchten Petriner Schwimmerinnen und Schwimmer Erfolge und sicherten sich gleich mehrere erste Plätze. Dies gelang etwa **Leon Anstipp (Klasse 08D)** in der Kategorie „50 Meter Brust“, **Annabelle Hintzen (Klasse 08D)** in den Kategorien „50 Meter Freistil“ sowie „50 Meter Schmetterling“ und **Franz Putzke (Klasse 06B)** in den Kategorien „50



Zahnarzt Dr. Egbert Rodeck übergibt die Praxisräume an sein Tochter Anne Rodeck, die sich als Logopädin selbstständig macht (Quelle: RZ 29.08.2024)

Meter Rücken“ und ebenfalls „50 Meter Schmetterling“. Außerdem holte **Leon Anstipp (Klasse 08D)** auch noch die Bronzemedaille über die 1500 Meter Freistil.

... dass der unter dem Künstlernamen „Vrancis“ arbeitende Musikproduzent **Vito Schröder (Abitur 2017)** mit derart großem Erfolg an neuen Songs in den Bereichen Hip-Hop, Pop und Indie arbeitet, dass im vergangenen Jahr zwei seiner Songs auf Platz 3 in den deutschen Charts landeten? Vito produziert seine – inzwischen rund 50 deutschsprachigen – Songs selbst, arbeitet für die Prinz Studios und kann von seiner Musik leben! Er sagt über sein Leben als Musikproduzent: „Ich habe Spaß, lebe meinen Traum, will gute Songs und Qualität liefern und demnächst auch mehr im Pop-Bereich ausprobieren.“ Über seine Heimatstadt Reck-

linghausen fügt er noch hinzu, dass auch hier Kultur entstehe und blühe.

... dass **Anne Rodeck (Abitur 2013)** im September 2024 die Praxisräume ihres Vaters Dr. Egbert Rodeck am Westerholter Weg übernommen hat, um dort ihre Logopädische Praxis zu eröffnen? Nach der Ausbildung und dem Studium hat die ehemalige Petrinerin bereits sieben Jahre in verschiedenen Praxen Erfahrungen in dem Beruf als Logopädin sammeln können. Sie freut sich auf die Menschen, die zukünftig am Westerholter Weg Rat- und Hilfe bei ihr suchen.

... dass **Mariia Bohatyrova (Klasse 06A)** sowohl im Tischtennis als auch im Schach brilliert? Tischtennis spielt sie sowohl bei den Jungen 13 als auch bei den Mädchen 19 der DJK Roland Rauxel. Ebenfalls im Verein, dem Verein Erkenschwick 1923, spielt sie

Schach und kann mit Stolz auf einen ganz besonderen Erfolg blicken: zum zweiten Mal in Folge ist Mariia in der Klasse der bis zu 12-jährigen Mädchen Deutsche Meisterin geworden! Diesen beiden Hobbys geht Mariia mit Begeisterung und Ehrgeiz nach, seit sie sechs Jahre alt war.

... dass **Julie Lauer (Klasse 09A)** bei den Westdeutschen Mannschaftsmeisterschaften der U15 im Judo den entschei-

Strand zeigt den potenziellen Konflikt zwischen Mensch und Natur, zwischen Tourismus mit Hunden, die Vögel stören, und Vögeln, die dort ihren Rastplatz haben“, so erklärt Emil Wagner den Hintergrund seines preisgekrönten Fotos.

... dass **Hanna-Klara Putzke (Klasse 10A)** und ihre Schwester **Martha-Antonia Putzke (Klasse 08D)** beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2024 in Köln in der Ka-

Bogen-Sport-Club (BSC) ausrichtete, **Nicolas Moßmann (Klasse 09A)** in der Recurve-Schülerklasse A auf Rang drei kam und **Bensu Bulut (Stufe EF)** in der Konkurrenz Jugend weiblich Zweite wurde?

... dass **Gerd Cöster (Abitur 1977)** seine Tätigkeit als Geschäftsführer der Recklinghäuser Schloemer GmbH nach über 40 Jahren beendet hat und in den Ruhestand getreten ist? Im Jahr 1983 war er



Emil Wagner beweist ein gutes Auge unter anderem als „Bird Photographer of the Year“ (Quelle: RZ 12.10.2024)

denden Punkt holte und so ihrer Mannschaft den 3. Platz sicherte?

... dass **Emil Wagner (Abitur 2024)** ein begeisterter Tier-Fotograf ist und für eines seiner Fotos den ersten Preis in der Kategorie der 15- bis 17-jährigen beim internationalen Wettbewerb „Bird Photographer of the Year“ erhalten hat? „Das Foto vom Darßer

tegrie Schlagzeugensemble den ersten Preis abräumten und damit zum Bundeswettbewerb weitergeleitet wurden? Der Bundeswettbewerb findet im Mai (nach Redaktionsschluss der Zeitschrift Petrinum) in Lübeck statt. Wir drücken ihnen die Daumen!

... dass beim „20. Recklinghäuser Jugendturnier“, das der 1.

in das väterliche Unternehmen eingetreten, das damals 25 Mitarbeiter beschäftigte. Da es keine familieninterne Nachfolge gab, verkaufte Cöster das kontinuierlich gewachsene Unternehmen, das heute über 200 Mitarbeiter beschäftigt, im Jahr 2020 an ein österreichisches Familienunternehmen.

Schulleben

... dass sich **Antonia Weinmann (Klasse 10B)** und **Hanna Ossmann (Klasse 08C)** zusammen mit ihrem Team vom VC Recklinghausen bei den Mannschafts-Wettkämpfen im Geräteturnen im März 2024 den zweiten Platz sichern und sich für den Endkampf im Münsterland qualifizieren konnten?

... dass im Juni 2024 **Liz Bußmann (Klasse 09C)**, **Frida Hampe (Klasse 06A)**, **Mirja Bußmann (Klasse 09C)** und **Linnea Hampe (Stufe EF)** zu den Glücklichen gehörten, die ihrem Team des 1. RC Recklinghausen im Rollkunstlauf Medaillen bescherten und so dazu beitrugen, dass der Recki-Pokal zurückerobert werden konnte?

... dass **Dr. Wolfgang Hettwer (Abitur 1971)** vom Recklinghäuser Bürgermeister Christoph Tesche mit der Jubiläums-Ehrenamtskarte des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet wurde? Diese Wertschätzung erhielt Wolfgang Hettwer, der auch langjähriger Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger Petliner war, für seine 25-jährige Ehrenamtsarbeit bei der Caritas, dem Seniorenbeirat und dem Ehemaligenverein des Gymnasiums Petrinum. Trotz seiner Arbeit als Hausarzt mit eigener Praxis schaffte er es, sich Zeit für die ehrenamtliche

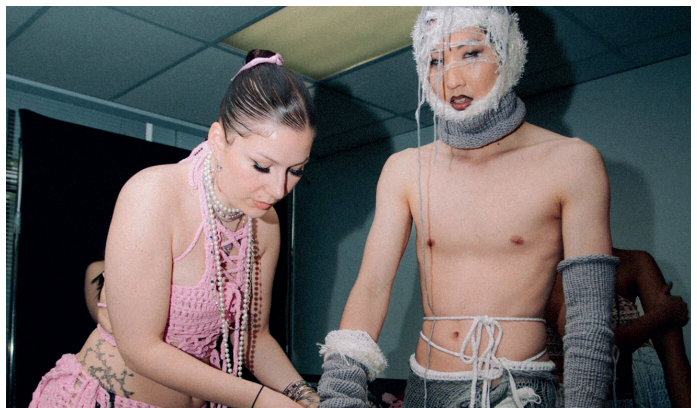


Tracy Polcap-Anyanwu hat mit seinen Sketches als „BeastyMan“ bei YouTube mehr als 2 Millionen Follower (Quelle: RZ 09.12.2024)

Arbeit zu nehmen und beispielsweise. Sprachunterricht bei der Caritas zu geben.

... dass **Tracy-Polycap Anyanwu (Abiturjahrgang 2024)** ein extrem erfolgreicher Influencer unter dem Pseudonym „BeastyMan“ auf YouTube ist? Mehr als zwei Millionen Menschen abonnieren weltweit seinen Kanal, in dem er in kreativen Kurz-Videos Sketche zu allen möglichen Themen wie Sport, soziale Medien und dem Alltag zeigt. Dahinter steckt viel Arbeit, die sich für Tracy-Polycap, neben dem Spaß, auch finanziell sehr rentiert.

... dass **Antonia Sprenger (Abiturjahrgang 2020)** ihre ausgefallene Häkelmode bei der Fashion-Week 2024 in Kanada zeigen durfte? Die Recklinghäuser Nachwuchsdesignerin, die inzwischen in Berlin lebt, entdeckte während einer langwierigen Erkrankung die Leidenschaft fürs Häkeln. Selbst die berühmten Modezeitschriften Vogue Mexiko und die Vogue Italien berichteten über die Häkelmode des jungen Talents aus der Festspielstadt.



Antonia Sprenger begeisterte mit ihrer Häkel-Mode unter anderem bei der Fashion-Week 2024 in Kanada (Quelle: RZ 04.07.2024)